Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 2 / Folge 20 — Hamburg, 20. Oktober 1951 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland) — Im Abonnement 74 Pf. einschl. Zustellgebühr

Aktion Ostpreußen
Seite 15 und 16

Die Vertreter unserer Landsmannschaft über die Aktion Ostpreußen

Von größter heimatpolitischer Bedeutung

Dr. Schreiber als Sprecher zurückgetreten / Eine Entschließung zu der Frage des Verteidigungsbeitrages

Am Sonnabend, dem 6. und Sonntag, dem 7. Oktober fand in Hamburg ein Vertretertag der Landsmannschaft Ostpreußen statt, an der die Mitglieder des Vorstandes, die gewählten Vertreter der ostpreußischen Kreise, die Ländervertreter und Mitglieder verschiedener Ausschüsse teilnahmen.

Der Sprecher der Landsmannschaft, Staatssekretär im Bundesministerium für Vertriebene, Dr. Ottomar Schreiber, gab einen Ueberblick über die Arbeit der Landsmannschaft während der drei Jahre ihres Bestehens. (Wir bringen eine Zusammenfassung dieses Berichtes gesondert.) Er bat, ihn von seinem Amt als Sprecher zu entbinden, da die ständig wachsenden und neu auftauchenden Aufgaben der Landsmannschaft mit den Pflichten seines Staatsamtes nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Der Vertretertag dankte Dr. Schreiber sehr herzlich für die in den vergangenen drei Jahren geleistete unermüdliche Arbeit und erklärte ihn einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft. Bis zur Neuwahl des Sprechers auf der Jahresversammlung werden die Geschäfte des Sprechers von Dr. Alfred Gille, Lübeck, geführt.

Innerhalb der umfangreichen Tagesordnung wurde auch zu der Frage des Verteidigungsbeitrages Stellung genommen. Der Vertretertag nahm die folgende Entschließung an:

„Ostpreußen als deutsche Grenzmark im Osten hat in seiner siebenhundertjährigen Geschichte oft genug erfahren, was Krieg im eigenen Lande bedeutet.
Wir Ostpreußen wissen, daß nur eine starke Wehrmacht den Frieden sichern und die Heimat schützen kann. Selbstverständliche Voraussetzung für die Schaffung eines Volksheeres ist die staatliche Gleichberechtigung im Rahmen der Pflichten und Rechte der in der UNO zusammengeschlossenen Völker."

Das Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes, Zerrath, gab einen Bericht über die Entwicklung des „Ostpreußenblattes". Im Oktober wurde es von über 76 000 Abonnenten durch die Post bezogen, außerdem sind mehrere Tausend weitere Bezieher, davon ein Teil im Auslande, vorhanden. Die Auflage ist niemals zurückgegangen, sondern ständig gestiegen; die Entwicklung kann also als günstig bezeichnet werden. Sorgen macht die geradezu ungeheuerliche Steigerung der Papierpreise, die jetzt das Dreifache gegenüber der Zeit vor eineinhalb Jahren betragen. Diese Tatsache zwingt die Landsmannschaft dazu, den Bezugspreis dieser Preissteigerung anzugleichen; er beträgt vom 1. November ab 91 Pfennig. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird das „Ostpreußenblatt" anstatt zweimal dreimal monatlich erscheinen und so einen starken Ausgleich für die Aenderung des Bezugspreises schaffen.

Im Laufe des Berichtes und in der Aussprache wurde nachdrücklich festgestellt, daß das „Ostpreußenblatt" als ein Organ, das der Landsmannschaft Ostpreußen und damit allen Landsleuten gehört, völlig unabhängig ist und uns die Möglichkeit bietet, aus eigener Kraft den Kampf um die Heimat zu führen. Erst die erfreuliche Entwicklung des „Ostpreußenblattes" ermöglicht es auch, daß die Aktion Ostpreußen als heimatpolitische Aktion überhaupt durchgeführt werden kann.

Der Bericht, den Zerrath über die Aktion Ostpreußen gab, war einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung, ist die Aktion doch von außerordentlicher heimatpolitischer Bedeutung. In dem Aufruf, den wir in der vorigen Nummer auf Seite 20 veröffentlichten, in den Darlegungen, die in der vorliegenden Folge auf dieser Seite unter der Ueberschrift „Aktion Ostpreußen" gebracht werden und in den Ausführungen, die noch in den nächsten Folgen kommen werden, wird gesagt, was die Aktion Ostpreußen will und was sie bedeutet. Sie stellt die Gesamterhebung über unsere Heimatprovinz dar. Sie erfaßt alle Landsleute unabhängig von Grenzen und Wohnorten. Sie soll der Landsmannschaft und damit allen Landsleuten Gewißheit über das Schicksal Ostpreußens und seiner Bevölkerung verschaffen. Durch die Aktion sollen die Toten ermittelt und die Vermißten gefunden werden, es soll den Verschleppten und Gefangenen geholfen werden, und das deutsche Volk und die Völker der Welt sollen erfahren, wie hart Ostpreußen vom Krieg betroffen worden ist und wie die Wahrheit über unsere Heimat aussieht. Deshalb verlangt die Heimat von jedem Ostpreußen, daß er mitarbeitet.

Die örtlichen Gruppen der Landsmannschaft werden gebeten, den Aufruf zu der Aktion, wie er in der ersten Oktoberfolge des „Ostpreußenblattes" veröffentlicht worden ist — er wird den örtlichen Gruppen als Sonderdruck zugesandt —, bei den nächsten Versammlungen ausführlich zu besprechen und darüber hinaus den Aufruf in ihren Geschäftsstellen oder, was besonders bei dörflichen Gemeinschaften möglich ist, durch öffentlichen Aushang bekanntzumachen. Es ist auch zweckmäßig, Hinweise auf die Aktion an die örtliche Presse zu geben; zahlreiche große Tageszeitungen haben bereits Notizen über diese Aktion gebracht. Einzelanforderungen von Formularen sind nicht notwendig, da diese im Laufe der nächsten Monate ständig im „Ostpreußenblatt" veröffentlicht werden. Landsleute die das „Ostpreußenblatt" noch nicht beziehen, wenden sich möglichst an Bezieher des Ostpreußenblattes.

Der Vertretertag der Landsmannschaft Ostpreußen erklärte einstimmig, daß die Mitarbeit an der Aktion Ostpreußen eine heimatpolitische Aufgabe von größter Bedeutung ist. Alle örtlichen Gruppen werden gebeten, nicht nur ihre Mitglieder, sondern alle in ihrem Bereich lebenden Ostpreußen auf diese Aktion hinzuweisen und sie zu aktiver Mitarbeit aufzufordern.

In der Frage der organisatorischen Eingliederung der örtlichen Gruppen in die Landsmannschaft Ostpreußen wurde Uebereinstimmung erzielt, und es wurde ein Ausschuß gebildet, der die organisatorischen Vorarbeiten klären soll. Diesem Ausschuß gehören an die Vertreter von Bayern, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein für die örtlichen Gruppen und die Herren Otto, Zerrath und Guillaume vom Vorstand bzw. der Geschäftsführung der Landsmannschaft. Dieser Ausschuß wird in der nächsten Zeit nach besonderer Einladung zusammentreten.

Der Kreisvertretertag beschloß weiter einstimmig, für die Heimatortskartei Ostpreußen eine einheitliche Karteikarte einzuführen, deren Muster festgelegt wurde. Es ist damit zu rechnen, daß in kurzer Zeit diese Karten an sämtliche Kreisvertreter geliefert werden können.

Die Dokumentation

Der Bearbeiter für die Dokumentation innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen, Herr von Spaeth, gab einen Ueberblick über den bisherigen Stand seiner Arbeiten. Er wies darauf hin, daß des bereits laufende Preisausschreiben verlängert wird. Es handelt sich dabei darum, daß Material gesammelt werden soll für die Geschichtsschreibung über die Ereignisse, die 1945 und in den folgenden Jahren in Ostpreußen vor sich gegangen sind bei der Besetzung, auf den Trecks, unter der russischen und polnischen Verwaltung und bei der Zwangsoption. Aus den Erlebnisberichten der Einzelnen wird die Chronik der Gemeinden entstehen, aus diesen die Chronik der Kreise und aus ihnen wiederum die

Schluß 2. Seite.

Kunze reist mit Schaubildern

Von unserem Bonner Korrespondenten

Vor Jahresfrist etwa war es Finanzminister Schäffer, der zum Wochenende von Stadt zu Stadt reiste, um gegen einen für die Vertriebenen annehmbaren Lastenausgleich zu agitieren. Seine Rolle scheint in der letzten Zeit der „christliche Kaufmann" Kunze übernehmen zu wollen. In einer Reihe von westdeutschen Städten hat er in den letzten Wochen über den Lastenausgleich und die Schadensfeststellung gesprochen.

Wir haben an dieser Stelle vor nicht allzulanger Zeit hingewiesen, daß der Bundesfinanzminister nunmehr fest entschlossen ist, den Versuch zu machen, in kurzer Frist den Lastenausgleich durchpeitschen zu lassen. In einem Augenblick, wo die Kassen der Bundesrepublik leer sind! Diese Situation will der Finanzminister benutzen, um zu sagen, daß in der Bundesrepublik beim besten Willen nicht mehr aufgebracht werden kann, als wie bisher geboten wurde, das heißt etwa die Summe, welche durch das Soforthilfeaufkommen gegeben ist. Also, Heimatvertriebene, begnügt euch damit, mehr ist nicht möglich!

Es mehren sich die Nachrichten darüber, daß dieser Plan des Finanzministers im Schoße der Bundesregierung an Boden gewinnt. Wir müssen damit rechnen, daß in absehbarer Zeit von verschiedenen Seiten aus ein sich verstärkender Druck in der angegebenen Richtung erfolgen wird. Wir rufen deshalb den Heimatvertriebenen zu: „Seid auf der Hut!" Bald kommt die Probe, bei der unsere Vertretung in Bonn zeigen muß, ob sie hart bleiben kann. Sollte das Wort, das von Bonn aus in der letzten Zeit öfters zu hören ist, und zwar gerade von Vertriebenenseite: „Kompromiß im Lastenausgleich" den Anfang dessen bedeuten, daß wir endgültig einen Strich durch den Lastenausgleich in unserem Sinne werden machen müssen? Wir wollen an dieser Stelle noch einmal auf die kommenden Gefahren hinweisen, auf die Pflichten, die den vertriebenen Abgeordneten daraus erwachsen. Es soll später nicht gesagt werden, man sei überrascht worden und hätte nichts tun können. An den Heimatvertriebenen selbst wird es liegen, mit allem Nachdruck innerhalb ihrer Vertreterschaft dahin zu wirken, daß diese Gefahren rechtzeitig und erfolgreich abgewehrt werden.

Ein deutliches Zeichen dafür, daß die Verwirklichung der genannten Pläne immer näher rückt, sind die Agitationsreisen des Herrn Kunze, der als Vorsitzender des Lastenausgleichsausschusses des Bundestages sehr genau weiß, was die Stunde geschlagen hat. Und was sagt dieser famose Herr? Von höchstem Interesse sind seine Ausführungen über die Schadensfeststellung. Wir wissen ja, daß er mit der gefährlichste Gegner einer Schadensfeststellung in unserem Sinne und entsprechend unseren Gedanken ist. Wir verlangen seit Jahr und Tag eine einwandfreie und darum individuelle Feststellung der Schäden. Was sagte nun Herr Kunze z. B. in Frankfurt in der Aula der Universität zu diesem Thema? Herr Kunze ist der Ansicht, bei der Schadensfeststellung könne man nicht individuell verfahren. Man könne nur „Berufsbilder" — ein neuer schöner Ausdruck — festlegen. Man könnte weiter den Familienstand rekonstruieren und dementsprechend den Schaden des Einzelnen schätzen! Und diese Schätzung, liebe Heimatvertriebene, dafür wird Herr Kunze schon sorgen, wird natürlich von Gesinnungsgenossen des Herrn Kunze so oder anders vorgenommen werden.

Wenn man diese Auffassung mit den Plänen des Finanzministers im Hinblick auf die Höhe der geplanten „Entschädigung" im Lastenausgleich kombiniert, dann erkennt man, was uns schon in naher Zukunft blühen kann. Seid auf der Hut, Heimatvertriebene, und sorgt dafür, daß eure Vertreter in Bonn bei der Stange bleiben!

Schweigen ist nicht immer Gold

Ks. Nach dem unseligen Abkommen von Potsdam, nach dieser verblendeten Preisgabe des christlich-abendländischen Schutzwalles haben wir Heimatvertriebene niemals aufgehört zu sagen und zu rufen, daß das Land jenseits der Oder und Neiße immer unsere Heimat war und, komme was da wolle, auch immer unsere Heimat bleiben wird. Es wäre aber eine gefährliche Selbsttäuschung zu meinen, daß diese Rufe nun endlich auch das Echo finden, das sie haben müßten, und daß die freie Welt wenigstens jetzt, nach den bitteren, sehr bitteren Lehren der letzten Jahre erkannt habe, welch ein Verbrechen an uns und unserer Heimat und am gesamten Abendland begangen worden ist. Daß man auch in unserem Volk selbst von uns fast immer noch als von Flüchtlingen spricht anstatt von Vertriebenen, daß man diese herabsetzende, beinahe mit dem Beigeschmack einer feigen Preisgabe der Heimat behaftete Bezeichnung immer noch in den meisten Behörden braucht, dieses eine kleine Beispiel zeigt mehr als viele Worte, welche Berge von Unwissen, Gleichgültigkeit, Unverstand oder gar bösem Willen noch abzutragen sind.

Manchmal will es sogar scheinen, als ob man es als Entgegenkommen betrachtet, wenn man von uns und unserem Recht auf unsere Heimat überhaupt spricht. Unter uns Heimatvertriebenen ist weithin das Gefühl lebendig, auch die Bundesregierung sage es zu selten und mit zu wenig Nachdruck, daß der deutsche Osten zu Deutschland gehört. Erst als im Juni vorigen Jahres die Pieck-Grotewohl-Regierung in dem mit der polnischen Regierung geschlossenen Abkommen die Oder-Neiße-Linie als die „unverletzliche Friedens- und Freundschaftsgrenze" bezeichnete und damit das deutsche Land östlich dieser Linie verriet, gaben Bundesregierung und Bundestag eine feierliche Erklärung ab, daß das Gebiet östlich von Oder und Neiße ein Teil Deutschlands bleibe: „Die Regelung dieser wie aller Grenzfragen Deutschlands, der östlichen wie der westlichen, kann nur durch einen Friedensvertrag erfolgen, der von einer demokratisch gewählten deutschen Regierung als ein Vertrag der Freundschaft und guten Nachbarschaft mit allen Nationen baldigst geschlossen werden muß. Die Mitwirkung an der Markierung der Oder-Neiße-Linie als angeblich unantastbare Ostgrenze Deutschlands, zu der sich die sogenannte provisorische Regierung der Deutschen Demokratischen Republik bereitgefunden hat, ist ein Beweis für die beschämende Hörigkeit dieser Stelle gegenüber einer fremden Macht."

Wenn es eine Frage gibt, in der das ganze deutsche Volk einig ist, mit Ausnahme der Kommunisten natürlich, dann ist es die, daß das Land östlich der Oder und Neiße ein Teil Deutschlands war und ist und bleibt, mag es jetzt auch unter fremder Herrschaft stehen. Es genügt aber nicht, das zu wissen, es ist notwendig, es auch von verantwortlicher Stelle immer wieder und vernehmbar zu sagen. Man unterscheidet im Völkerrecht eine „de jure" und eine „de facto" Anerkennung, eine, die auf rechtlichen Vereinbarungen beruht und die andere, bei der die Tatsachen als solche hingenommen und anerkannt werden, ohne daß über die rechtlichen Grundlagen Einigkeit besteht. Und man unterscheidet im Völkerrecht weiter eine ausdrückliche und eine stillschweigende Anerkennung. Aber ebenso wie die Pieck-Grotewohl-Regierung gar nicht in der Lage ist, die Inbesitznahme unserer Heimat durch Polen „de jure" anzuerkennen, einfach weil sie selbst keine Rechtsgrundlage hat, ebenso darf die verantwortliche Regierung unserer Bundesrepublik durch ihr Schweigen — und ein Reden erst nach langen, allzulangen Pausen kommt einem Schweigen gleich — nicht erst den Eindruck aufkommen lassen, als ob sie die vollzogene Annektion stillschweigend als Tatsache anerkenne. In der öffentlichen Meinung der Welt, und diese ist uns in ihrem überwiegenden Teil keineswegs freundlich gesonnen, kann nur zu leicht die Auffassung entstehen, Deutschland gebe eine Position auf, die es mit Aussicht auf Erfolg doch nicht mehr verteidigen könne, und es bestehe nicht mehr auf der Forderung nach der Rückgabe jener Gebiete. Man würde auch versuchen, diese Stellungnahme „moralisch" zu untermauern. Immer wieder kann man feststellen, wie außerordentlich schlecht ein sehr großer Teil der Menschheit über unseren deutschen Osten informiert ist. So schlecht, daß man von der wahrhaft weltgeschichtlichen Aufgabe und Leistung in unserem deutschen Osten überhaupt nichts weiß und oft glaubt, wir Vertriebene seien reichsdeutsche „Eindringlinge" gewesen, die „Nazis" waren, und die nun mit Recht aus den Gebieten im Osten zurückgetrieben worden sind.

Wir Heimatvertriebenen begrüßen es deshalb ganz besonders, daß der verantwortliche Mann der Bundesregierung, der Bundeskanzler selbst in diesen Wochen einer starken politischen Spannung und von Berlin aus das un-

veräußerliche Recht unseres Volkes auf den deutschen Osten nachdrücklich hervorgehoben hat. Bei der Eröffnung der Industrie-Ausstellung in Berlin sagte er: „Die Politik der Bundesregierung geht mit ganzer Kraft darauf aus, die Einheit Deutschlands wiederherzustellen: die Einheit mit Berlin und der Sowjetzone und dem ganzen Osten Deutschlands. Es ist ein unverrückbares Ziel für uns alle, wieder zusammenzukommen in Frieden und in Freiheit. Die Siegermächte haben die feierliche Verpflichtung eingegangen, keinen Teil Deutschlands zu annektieren und die feierliche Verpflichtung, die Einheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage wiederherzustellen. Die Westalliierten haben diese Verpflichtung bis in die allerletzte Zeit hinein wiederholt bekräftigt. Wir erwarten, daß auch Sowjetrußland zu seinem feierlich gegebenen Wort, keine Annexion, Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage steht. Wir Deutsche, wir alle, alle wollen Einheit in Friede und Freiheit. Dieser Wille ist unerschütterlich." Der Bundeskanzler erklärte dann weiter: „In seiner zweiten Rede hat Herr Grotewohl das Gebiet jenseits der Oder-Neiße-Linie ausdrücklich von der Wiedervereinigung ausgenommen. Lassen Sie mich in letzter Klarheit sagen: das Land jenseits der Oder-Neiße-Linie gehört für uns zu Deutschland." Und er schloß: „Der Weg zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands — eines Deutschlands, das nicht an der Oder-Neiße-Linie aufhört — ist lang und mühsam. Das deutsche Volk wird ihn gehen, und es wird sein Ziel erreichen. Der friedliche Weg zu einem freien, in Sicherheit und Frieden lebenden und arbeitenden Deutschland führt über die Einigung Europas. Den Brüdern und Schwestern im Berliner Ostsektor, in der Sowjetzone, jenseits der Oder-Neiße-Linie rufe ich zu: Harret aus! Wir lassen euch nicht im Stich! Auf friedlichem Wege wird ein freies Deutschland erstehen in einem freien geeinten Europa."

Wie gesagt, wir Heimatvertriebene werden solche Erklärungen des verantwortlichen Mannes unserer Regierung nur begrüßen. Was der Bundeskanzler jetzt sagte, ging allerdings über das hinaus, was sonst von ihm zu hören war. Denn neben der Versicherung, das Land östlich von Oder und Neiße bleibe deutsch, gab er — und wohl zum ersten Mal in dieser klaren Form — seiner Zuversicht Ausdruck, daß unsere ostdeutsche Heimat trotz allem einmal wieder zu einem einheitlichen Deutschland gehören wird. Einem Teil des In- und Auslandes waren diese Ausführungen des Bundeskanzlers so ungewöhnlich, daß Spekulationen darüber angestellt wurden, weshalb sie überhaupt gemacht worden sind. In einem Teil der Weltpresse wurde die Vermutung ausgesprochen, der Kanzler habe mit seiner Erklärung, das Land jenseits von Oder und Neiße bleibe deutsches Land, absichtlich die Brücke zu Grotewohl abbrechen wollen. Im Inland wiederum berichtet der offizielle Pressedienst der Sozialdemokratischen Partei von Vermutungen „vieler politischer Beobachter", Dr. Adenauer habe in seiner Berliner Rede die Oder-Neiße-Linie gerade in diesem Augenblick erwähnt, um schon den Beginn einer immerhin möglichen Entwicklung zur deutschen Einheit auf das schwerste zu behindern und ihr von Anfang an jede Chance zu nehmen; das entspreche seiner ursprünglichen Einstellung, die Vorschläge von Grotewohl vorbehaltlos abzulehnen. Der Pressedienst der SPD zieht den Schluß, daß „ein böser Rest von Zweifeln an der Aufrichtigkeit der gesamtdeutschen Konzeption des Kanzlers" bleibe.

Ein Sprecher der Bundesregierung stellte zu diesen Behauptungen des SPD-Pressedienstes fest, es handele sich hierbei um die gleiche üble Verdächtigung, als wenn die Regierungsparteien behaupten würden, Dr. Schumacher, der Führer der SPD, setze sich nur deshalb für ein gesamtdeutsches Gespräch ein, weil er dies als eine Möglichkeit ansehe, die Macht zu erlangen. Der Hinweis des Bundeskanzlers auf die Oder-Neiße-Linie bezwecke keine Störung des Gesprächs zwischen Ost und West, sondern habe lediglich den Zweck gehabt, vor einer eventuellen gesamtdeutschen Beratung noch einmal ausdrücklich den deutschen Anspruch auf die Ostgebiete zu erheben und den möglichen Versuch der Regierung Grotewohls zu unterbinden, einen Verzicht der Bundesrepublik auf die deutschen Gebiete im Osten in die gesamtdeutsche Entwicklung hineinzuschmuggeln. Auch die Korrespondenz der Partei des Bundeskanzlers sah sich genötigt, die Aeußerungen des Bundeskanzlers zu erläutern. Die Wiedervereinigung von Ostpreußen, Pommern und Schlesien mit Deutschland sei nicht als Bedingung genannt worden, der Kanzler habe nur gemeint, die Sowjetunion dürfe nicht erwarten, daß die Bundesrepublik, um zu gesamtdeutschen Wahlen zu kommen, die Oder-Neiße-Linie feierlich anerkennen werde.

Diese Auseinandersetzung scheint uns sehr bezeichnend zu sein. Der Bundeskanzler hat, an die Adresse Grotewohls gerichtet, in seiner Berliner Rede auch gesagt, die Wiederherstellung der deutschen Einheit auf demokratischer Grundlage sei für das deutsche Volk so wertvoll und so heilig, daß sie nicht zum Gegenstand politischer Propagandatricks gemacht werden dürfe. Nun muß er es erleben, daß seine Erklärung, das Land jenseits von Oder und Neiße bleibe deutsches Land, von dem Organ der großen Oppositionspartei als ein Trick und von einem Teil des Auslandes als ein politischer Schachzug angesehen wird. Eine selbstverständliche Feststellung wird von beiden Seiten aus nicht mehr als aufrichtig und eben selbstverständlich hingenommen. Es ist traurig und beschämend, daß selbst diese Frage, die der Bundeskanzler als heilig für das deutsche Volk bezeichnet, zum Gegenstand von parteipolitischen Auseinandersetzungen und Verdächtigungen gemacht wird, aber man kann nicht sagen, daß die Bundesregierung ganz schuldlos daran wäre. Nur politische Phantasten werden von ihr verlangen, das Unmögliche möglich zu machen, aber auch alle die, welche die vorhandenen Kräfte und Möglichkeiten nüchtern und besonnen überschauen, müssen feststellen, daß das, was man zusammenfassend als Ostpolitik bezeichnen mag, von der Bundesregierung nicht aktiv genug betrieben worden ist. Es ist eben nicht genug, alle Jahre einmal eine Erklärung abzugeben und zwischendurch die Teilnehmer einer Kundgebung eine Beruhigungspille schlucken zu lassen. Wir Heimatvertriebene haben zudem ein feines Ohr dafür, ob der Herzschlag nun auch mit den Worten übereinstimmt. In der Bundesrepublik braucht man es nicht bei einer Ermahnung „Harret aus!" bewenden zu lassen, da besteht durchaus die Möglichkeit, zu zeigen, daß man auch durch die Tat helfen will. Es ist offenbar, daß man es nicht will, jedenfalls nicht entscheidend und entschlossen genug. Die Wirkungen aber sind denn doch viel weitreichender, als es sich manche träumen lassen, die über diese Dinge bisher mit leichtem Fuß hinweggingen. Sie zeigen sich — und sie werden sich weiter zeigen — unter anderem auch da, wo die Routiniers der Parteipolitik sie noch am ehesten abzulesen verstehen: bei den Wahlen... Der Versuch aber, die Massen der Heimatvertriebenen unter verwirrenden Parolen in ein Lager zu schieben, das am allerwenigsten geeignet ist, ihnen eine Heimstatt zu bieten, wird scheitern.

Wir sitzen alle in einem Schiff, in einem, das schwer angeschlagen ist und das seinen Weg durch ein stürmisch aufgewühltes Meer nehmen muß. Da hat es wirklich keinen Sinn, seine Egoismen noch stärker wuchern zu lassen. Helfen kann nur die feste Entschlossenheit, unter Aufbietung aller Kräfte gemeinsam am Leben zu bleiben.

Drei Jahre Landsmannschaft Ostpreußen

Dr. Schreiber über die Entwicklung unseres Zusammenschlusses

An der Spitze der Tagesordnung des Vertretertages unserer Landsmannschaft stand der Bericht des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Schreiber, über drei Jahre Landsmannschaft Ostpreußen. Dr. Schreiber erinnerte an die Lage vor drei Jahren, als die Kreisvertreter in Hamburg zusammenkamen, um zu prüfen, ob der Zusammenschluß zu einer Landsmannschaft möglich sei und wie man ihn zweckmäßig vornehme. Das Organisationsverbot war eben praktisch beseitigt, formelle Schwierigkeiten gab es nicht mehr, wohl aber war es schwierig, sich über den richtigen organisatorischen Aufbau der Landsmannschaft klar zu werden. Man sei dabei damals ausgegangen von den Aufgaben, die die Landsmannschaft sich stellte. Sie seien dahin klar formuliert worden, daß die überparteiliche und überkonfessionelle Landsmannschaft die kulturellen und heimatpolitischen gemeinsamen Interessen der Ostpreußen zu vertreten habe. Es war damals die einmütige Meinung, daß die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Vertriebenen am zweckmäßigsten durch eine umfassende örtliche Gemeinschaft vertreten würden. Unter diesen Gesichtspunkten sei damals beschlossen worden, die Landsmannschaft rein auf den Heimatkreisen aufzubauen. Der Ablauf dieser drei Jahre habe gezeigt, daß es von höchster Bedeutung gewesen ist, daß eine sozusagen chemisch reine Heimatkreis-Landsmannschaft vorhanden war. Durch sie seien insbesondere die organisatorischen Möglichkeiten für die Schadensfeststellungen der Heimatvertriebenen in besonders klarer Weise herausgestellt worden. Ein Ueberblick über diese drei Jahre zeige deutlich, welche Leistungen im Bereich der kulturellen und heimatpolitischen Arbeit geschaffen worden seien. Das Ostpreußenblatt, aus dessen Ertrag allein die Arbeiten der Landsmannschaft finanziert werden, sei heute eine der größten, vielleicht die größte Zeitschrift oder Zeitung der Vertriebenen in Deutschland. Hauptsächlich durch das Ostpreußenblatt habe die Gemeinschaft der ostpreußischen Vertriebenen im öffentlichen Leben Westdeutschlands ein klares Profil bekommen. Der Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft sei so entwickelt worden, daß er inzwischen als vorbildlich von der Gesamtheit der ostdeutschen Landsmannschaften übernommen wurde. Es gehe heute nicht mehr darum, überhaupt heimatkundlichen Unterricht für die Vertriebenenkinder zu verlangen, das sei inzwischen fast überall schon eine Selbstverständlichkeit geworden, auch eine amtlich auferlegte Pflicht der Schulverwaltungen, heute gehe es bereits um die zweckmäßige Ausgestaltung dieses Unterrichts, um die Gestaltung der Lehrbücher in unserem Sinne. Das für diesen Zweck gedachte bei Georg Westermann in Braunschweig erschienene Buch „Deutsche Heimat ohne Deutsche" zeige bei einem Vergleich mit den Büchern, die vor drei Jahren zur Verfügung standen, deutlich den außerordentlichen Fortschritt, der auf diesem Gebiet erreicht worden ist. Der Sprecher der Ostpreußen habe vor kurzem vor etwa fünfhundert Pädagogen eines westdeutschen Regierungsbezirks über unser ostdeutsches Geschichtsbild sprechen können, eine Gelegenheit, die wir vor drei Jahren allerhöchstens als ein spätes Ziel vor Augen gehabt hätten.

Auch auf dem Gebiet der Heimatpolitik sei die Forderung auf Rückgabe unserer Heimatgebiete immer klarer und deutlicher von den verantwortlichen politischen Stellen Westdeutschlands herausgestellt worden, zuletzt noch im Zusammenhange mit den Gesprächen um die gesamtdeutschen Wahlen. Der „Tag der Heimat" sei zwar noch nicht als nationaler Feiertag anerkannt, aber doch schon für Vertriebene und Einheimische ein fester Bestandteil des Jahresablaufs geworden.

Außerhalb Deutschlands sei die Entwicklung vielleicht noch klarer sichtbar als in Deutschland selbst; denn einige Monate nach der Errichtung der Landsmannschaft Ostpreußen habe General Clay noch das Vertriebenenproblem als ein rein deutsches bezeichnet. Heute beschäftigten sich mit dem Vertriebenenproblem nicht nur die Regierung und das Parlament der Vereinigten Staaten, sondern praktisch alle bedeutenden internationalen Organisationen. Dr. Schreiber schilderte im einzelnen die Entwicklung bei der UN, im Europarat, auf der Außenministerkonferenz, beim Internationalen Arbeitsamt, den Bereich des Hohen Kommissars der UN und den Brief der Königin Juliane von Holland. Als Ergebnis sei festzustellen, daß heute das deutsche Vertriebenenproblem in der Welt grundsätzlich in seiner Wichtigkeit erkannt sei und daß nunmehr die Arbeiten und Verhandlungen nicht mehr der Frage gelten, ob die Welt sich damit befassen müsse, sondern wie man helfen könne. Natürlich sei keine Zeit, um die Hände in den Schoß zu legen, aber man dürfe nach allem sagen, daß in diesen drei Jahren wesentliche Veränderungen erzielt worden seien.

Veränderungen seien aber auch eingetreten mit Bezug auf die Zielsetzung der Landsmannschaft als Organisation. Die Landsmannschaft habe sich bemüht, die Aufgabenverteilung nach den sogenannten „Göttinger Beschlüssen" durchzuführen, sich auf kulturelle und heimatpolitische Aufgaben zu beschränken. Unter dem Druck der Entwicklung sei sie jedoch mehr und mehr dazu gelangt, auch auf anderen Gebieten sich öffentlich zu betätigen. Die allmähliche Veränderung des Ostpreußenblattes, das aus einer Zeitschrift so etwas wie eine Zeitung geworden sei, sei der äußere Ausdruck davon. Es sei immer sein Wunsch gewesen, daß die Landsmannschaft nicht zur Vereinsmeierei komme und daß die Organisation nie Selbstzweck werde. Aber auch organisatorische Fragen hätten ihre Bedeutung und müßten gelöst werden. Gerade auf diesem Gebiet sei augenblicklich vieles in Bewegung geraten. Seine dringliche Bitte an seine Landsleute sei, daß man jede persönliche Polemik vermeide und sachliche Meinungsverschiedenheiten in fairer und loyaler Weise durchfechte.

Er legte dann der Delegiertenversammlung dar, warum er im Zusammenhang mit der Veränderung des Aufgabenkreises der Landsmannschaft sein Amt als Sprecher niederlegen müsse. Gründe, die bereits am Tage vorher vom Vorstand einmütig gebilligt worden wären, und sprach seinen herzlichen Dank aus für die Kameradschaft, die er auch bei schwierigsten Verhandlungen immer in so hohem Maße innerhalb der Landsmannschaft gefunden und erlebt habe.

*

Die Nachricht vom Rücktritt unseres Sprechers wird von allen Landsleuten mit tiefem Bedauern aufgenommen werden. Wer es nicht aus eigener Anschauung wußte, der fühlte es: das, was unsere Landsmannschaft in den drei Jahren ihres Bestehens an Erfolgen aufzuweisen hat, die von keiner Seite als solche bestritten werden, ist im Grunde sein Werk. Wie sehr, das allerdings konnte einer breiteren Oeffentlichkeit nicht bekannt werden, denn eine solche Arbeit muß, wenn sie fruchtbar sein soll und nicht auf die äußere Wirkung abgestellt wird, mehr in der Stille geleistet werden, und dann auch liegt es Dr. Schreiber ganz und gar nicht, sich herauszustellen und anpreisen zu lassen. Daß er sich trotzdem — und nicht zum wenigsten gerade deshalb — bei allen Ostpreußen ein überaus hohes Maß an Vertrauen erworben hat, daß alle, die ihn kennen und viele von denen, die ihn hören konnten, ihm mit Verehrung und Liebe begegnen, ist wohl der schönste Ausdruck für die außergewöhnliche Wirkung, die von seiner Persönlichkeit ausgeht, von seinem tiefen, umfassenden Wissen und seinem Können, von seiner Gabe, in jedem den guten Kern zu sehen und anzusprechen, und von seiner sehr menschlichen Art.

In einem nur hat er sich nicht zurückgehalten: in seiner Arbeit für seine Schicksalsgenossen und für seine, für unsere Heimat. Er ist unbestreitbar derjenige Deutsche, der, ohne jede Rücksicht auf sein persönliches Wohlergehen, sich am stärksten mit der sittlichen Kraft seiner Persönlichkeit und seiner ganz außergewöhnlichen Rednergabe dafür eingesetzt hat, daß das deutsche Volk und das Ausland die große Schicksalsfrage, die wir Heimatvertriebene darstellen, verstehen. Wenn man weiß, daß er zum Beispiel im September innerhalb von zwölf aufeinanderfolgenden Tagen auf sieben Kongressen, Tagungen und Versammlungen gesprochen hat, auf der Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Werkes in München (Vortrag: Was erwarten die Heimatvertriebenen von der Kirche?), in Minden in Westfalen, bei den westfälischen Pädagogen (Vortrag über Ostdeutschland), vor dem Postkongreß in Aachen (Vortrag über das Vertriebenenproblem in Europa), auf der Internationalen Studententagung in Furth im Walde, auf der Tagung der westfälischen Heimatbünde in Königswinter, auf der Jahreshauptversammlung der heimatvertriebenen Wirtschaft in München (Vortrag über aktuelle wirtschaftliche Fragen), auf einer Vertriebenen-Kundgebung im Sauerland, wenn man weiter weiß, daß er in den letzten zweieinhalb Jahren annähernd 250 Vorträge und Reden gehalten hat, dann werden wir alle ihm Dank wissen schon für diese Leistung, die freiwillig neben den schweren und umfassenden Aufgaben des Staatsamtes vollbracht wird. Es ist zu einem entscheidenden Teil die Frucht seiner geduldigen und anstrengenden Arbeit und damit sein Verdienst, wenn die Mauer des Schweigens und des Uebelwollens rings um uns an vielen Stellen schon eingestürzt ist.

Wer Dr. Schreiber kennt, der weiß, daß er diese seine Arbeit für uns und unsere Heimat fortsetzen wird; sie ist zugleich eine Arbeit für Deutschland und für ein neues Europa, und sie ist unabhängig von dem Amt des Sprechers. So schwer der Verlust auch ist, den unsere Landsmannschaft jetzt erleidet, — wir haben seinen Entschluß zu achten, und wir können ihm nur tiefen und herzlichen Dank sagen. Unserer Landsmannschaft aber kann man nur wünschen, es möge in ihr Geist und Wille eines Ottomar Schreiber solange lebendig bleiben, bis die Rückkehr in die Heimat sie ihr Ziel hat erreichen lassen.

Ks.

Für die Ostpreußen sprechen

(Fortsetzung von der ersten Seite)

der ganzen Provinz. Nur aus vielen Einzelberichten kann das Gesamtbild zusammengesetzt werden. Es gilt nun, das festzulegen, was jeder selbst erlebt hat, und dabei soll sich jeder nur von der reinen Wahrheit leiten lassen. Die Landsmannschaft Ostpreußen hat für Erlebnisberichte und für Bilddokumente Preise ausgesetzt. Die Teilnahmebedingungen können bis zum 31. Dezember 1951 angefordert werden bei Herrn von Spaeth-Meyken, (24a), Hamburg-Altona, Allee 125 (Suchdienst DRK). Die Landsmannschaft bittet alle Landsleute, sich an der Dokumentation zu beteiligen.

Zu dem Antrag des Kreisvertreters von Allenstein-Stadt, im folgenden Jahre ein Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen zu veranstalten, beschloß der Vertretertag, von einem solchen Bundestreffen abzusehen. Sehr viele Landsleute könnten an einem solchen für die ganze Bundesrepublik geltenden Treffen wegen der hohen Reisekosten nicht teilnehmen. Statt eines großen allgemeinen Treffens solle man Ostpreußentreffen für die einzelnen westdeutschen Länder vorsehen, und in Verbindung mit diesen Landestreffen sollen jeweils im Einvernehmen mit den Heimatkreisvertretern entsprechende Heimatkreistreffen durchgeführt werden.

Es fand weiter eine eingehende Aussprache über die Schadensfeststellung und den Lastenausgleich statt, in der im wesentlichen die Gesichtspunkte behandelt wurden, wie sie laufend in den Artikeln und Berichten unseres „Ostpreußenblattes" zum Ausdruck kommen.

Der Vertretertag, der in voller Einmütigkeit verlief, zeigte deutlicher als lange theoretische Darlegungen, wie notwendig ein solcher auf demokratischer Grundlage entstandener Führungskreis für die Durchführung unserer heimatpolitischen Forderungen ist. Es wurde von neuem klar, wie richtig das ist, was der stellvertretende Sprecher unserer Landsmannschaft, Dr. Gille zu dem Vertretertag sagte: „Uns Ostpreuße steht die Tatsache vor Augen, daß unser Weg in die Heimat am weitesten und beschwerlichsten ist, und ich möchte nicht eine Nacht ruhig schlafen, wenn ich wüßte, daß andere Menschen als nur Ostpreußen über unsere Fragen entscheiden. **Wir sind immer der Auffassung gewesen, daß die Vertretung heimatpolitischer Belange unter keinen Umständen hineingezerrt werden darf in das Tagesgezänk der inneren politischen Auseinandersetzungen.** Wir haben alle Achtung für den Kampf des ZvD um unsere sozialen und wirtschaftspolitischen Belange. Wir haben auch jedes Verständnis dafür, daß eine Organisation, wenn sie sich diese Aufgabe gesetzt hat, mit allen verfügbaren Mitteln gegen Widerstände gewaltsam durchzusetzen hat. Wir möchten aber unter keinen Umständen, daß die Vertretung unserer heimatpolitischen Forderungen mit in diesen Topf hineinkommt. Heimatpolitische Ziele können mit Aussicht auf Erfolg nur dann vorgetragen werden, wenn es gelingt, das gesamte deutsche Volk hinter diese Forderungen zu bringen. Wenn wir uns als Ostpreußen verpflichtet fühlen, dem Rechnung zu tragen, dann sind wir von dem Vorwurf frei, daß wir uns gegen eine notwendige Einheitsorganisation der Vertriebenen stellen. Unsere Landsmannschaft ist eine gewachsene Gemeinschaft, die wirklich lebt, und sie kann durch einen Beschluß zur Schematisierung nicht umgeformt werden.

Es muß ein ostpreußischer Führungskreis vorhanden sein, der für die Ostpreußen spricht und der auch dann zu sprechen hat, wenn die Stunde es verlangt. An der Erhaltung dieses Führungskreises der Ostpreußen darf auch in Zukunft nicht gerüttelt werden. Das ist keine Eigenbrödelei, sondern das hat seine tiefe Begründung im Ziel und im Wesen unserer Landsmannschaft!"

Weitere politische Berichte und Meldungen auf Seite 4

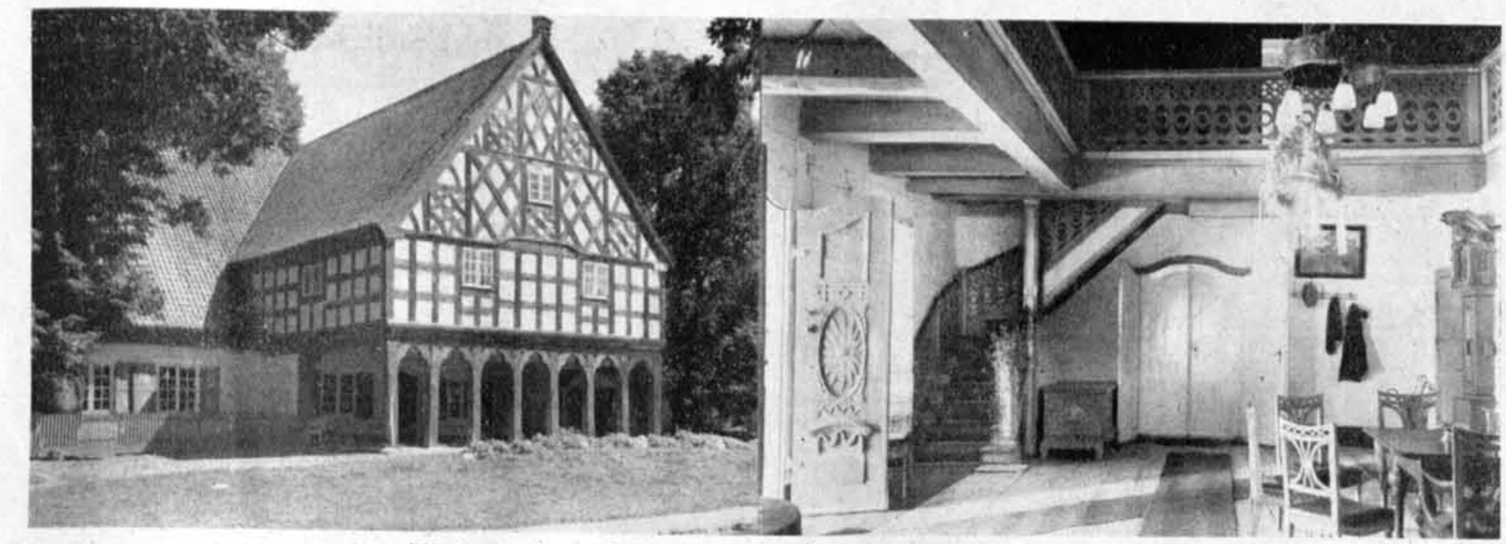
Herausgeber und Vertrieb: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies, Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20. Telef. 425289. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten. Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b. Telefon 24 28 51/52. Postscheckkonto L.O. e. V. Hamburg 7557.

„Das Ostpreußenblatt" erscheint dreimal im Monat. Bezugspreis: 91 Pf und 9 Pf Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b. Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 8426.

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 3041.

Zur Zeit Preisliste 3 gültig.

Auflage über 80000.



Das Vorlaubenhaus Schmidt in Pr.-Königsdorf, Kreis Marienburg

Die Aufnahme rechts zeigt den Flur mit umlaufender Galerie in dem Haus, das wir (links) im Bilde sehen; sie gibt ein eindrucksvolles Bild von der Höhe der Wohnkultur, die in unsern Bauernhäusern zu finden war. Aufn.: E. Rudolph

Das ostpreußische Bauernhaus

Von Dr. phil. habil. Erhard Riemann

Schluß.

(Den ersten Teil dieses Beitrages veröffentlichten wir in der vorigen Folge.)

Dem Landfremden, der durch Ostpreußen fuhr, fiel an den Bauernhäusern die Vielfalt der Laubenformen auf, die man in dieser Mannigfaltigkeit nirgends sonst fand. Ich habe bereits ausgeführt, daß wir es hier mit einer Verbindung des alten nordischen Vorhallenhauses mit den deutschen Hausformen zu tun haben. Die deutschen Siedler fanden bei ihrer Ankunft in





Laubenhäuser

Ein Ecklaubenhaus (oben) in Kabienen, Kreis Rößel, und ein Giebellaubenhaus (unten) in Muhlack, Kreis Rastenburg. Aufn.: E. Riemann

der neuen ostpreußischen Heimat am Wohnhaus der Altpreußen die Laube schon vor. Sie übernahmen sie als einzelnes Bauglied und fügten sie ihren Hausformen an. Durch diese Verbindung entstanden die eigentümlichsten Ueberschneidungen.

Sogar dem niederdeutschen Haus fügte man hier fast immer Lauben an, während man im eigentlichen Heimatgebiet nirgends Lauben an einem niederdeutschen Hause finden wird. Sie nehmen hier die ganze Breite des der Straße zugewandten Giebels ein. Der Rest einer solchen ganz roh ausgeführten Laube fand sich am Vordergiebel des Hauses Anton Schier in Neu-Passarge. Sie bestand nur noch vor der großen Stube, während der größere Teil schon ins Haus einbezogen war. Ebenso haben auch die niederdeutschen Dreiangel meistens eine Vorhalle („Vorschauer") am Vordergiebel gehabt, wie wir es auch schon auf älteren Dorfkarten dargestellt finden.

Auch dem westgermanisch-mitteldeutschen Wohnstallhaus fügte man Vorlauben an. Am bekanntesten ist die Vorlaube, die sich aus der Mitte der Längsseite des Hauses herausschiebt und bei der der Hauseingang unter der Laube liegt. Diese Form fand sich recht häufig im Oberland, auf der Elbinger Höhe und im Weichselgebiet. Früher kam sie auch noch im Ermland vor und reichte mit ihren letzten Beispielen bis in den Kreis Heiligenbeil. Im eigentlichen Kerngebiet liegt der First des Laubendaches in der gleichen Höhe wie der des Hauses, und der Giebel ist reich in Fachwerk ausgestaltet. Nach den Randgebieten zu verkümmert die Vorlaube immer mehr. Der Dachfirst reicht nur noch bis zur halben Höhe des Hausdaches und schmückende Ausgestaltung verschwindet völlig. Daß sich in der Zahl der Ständer die Hufenzahl des Hofes ausdrückt, ist früher oft behauptet worden. Im allgemeinen trifft das aber nicht zu. Natürlich sind bei größerem Besitz auch das Haus und die Laube in ihren Ausmaßen größer und stattlicher, und dadurch ist auch eine größere Anzahl von Ständern bedingt. Im Obergeschoß der Laube befand sich früher immer ein Kornboden, der nach unten hin eine Klappe hatte. Der mit Getreidesäcken beladene Wagen konnte unter die Laube herunterfahren, und das Getreide ließ sich bequem in den Dachboden abladen. Eine Stube war in dem Obergeschoß der Laube früher nie untergebracht.

In weiten Gebieten der Provinz Ostpreußen fand man die Giebellaube, bei der das Dach am Giebel ein Stück vorspringt und von drei Ständern getragen wird. Dieses Giebellaubenhaus unterscheidet sich also völlig von dem vorher behandelten niederdeutschen Haus mit Giebelvorhalle, weil wir hier den dreiteiligen Grundriß des westgermanisch-mitteldeutschen Wohnstallhauses haben. Man kommt hier nicht durch die Laube ins Haus, sondern durch den Hauseingang, der in der Mitte der Längsfront des Hauses liegt. Bei der vorigen Gruppe war die Laube noch ein wichtiger Teil im Bauganzen. Man verrichtete dort im Schutz des Laubendaches alle möglichen häuslichen Arbeiten, und ein großer Teil des häuslichen Lebens spielte sich — besonders in der wärmeren Jahreszeit — darin ab. Beim Giebellaubenhaus mit Längsseiteneingang hat die Laube ihre alte Bedeutung aufgegeben. Sie sinkt herab zum Wetterschutz für die Wand und schließlich zum bloßen Schmuckteil. An den alten Zustand erinnert höchstens noch die Tatsache, daß unter der Giebellaube häufig eine Bank steht, auf der die Familie nach Feierabend plaudernd zusammensitzt. Der Abstand der Ständer von der Giebelwand ist sehr verschieden. Selten ist er größer als 1,50 Meter. Häufig ist die Laube aber ganz verkümmert, und die Ständer sind dicht an die Giebelwand herangerückt. Es gab sogar vereinzelt Häuser, die am andern Giebel eine zweite Giebellaube hatten, z. B. in Gr.-Heydekrug, Kreis Fischhausen, und Neu-Rosenthal, Kreis Rastenburg. Die Giebellaube in dieser Verbindung mit dem westgermanisch-mitteldeutschen Wohnstallhaus war noch bis 1945 in Ostpreußen recht häufig. Am zahlreichsten hatte sie sich in Masuren erhalten. Daneben fand sie sich aber auch in der ganzen Osthälfte der Provinz bis ins Samland hinein, während sie im westlichen Teil Ostpreußens im Verbreitungsgebiet der oberländischen Vorlaube kaum vorkam.

Schon etwas seltener war in Ostpreußen die Ecklaube. Sie liegt immer an der Hausecke vor der großen Stube und stößt bis an den Flurteil. An dieser Schmalseite der Laube befindet sich auch meistens die Tür, die von außen in den Flurraum führt. Die äußere Schmalseite der Laube ist oft zum Schutz gegen die Witterung mit Brettern verschlagen. Während sich die Ecklaube früher in der ganzen Provinz fand, war sie in der letzten Zeit schon recht selten geworden. Verhältnismäßig am zahlreichsten war sie noch im Ostteil des Kreises Heilsberg und im Kreise Rößel. Zur gleichen Gruppe gehörten auch die Ecklauben an Dorfkrügen in der Osthälfte der Provinz. Sie bildeten gleichzeitig die Durchfahrt zu dem unter demselben Dache liegenden Unterstellraum für Fuhrwerke, der sogenannten „Einfahrt". Ich nenne nur den bekannten Napoleonkrug aus Sadweitschen, Kreis Gumbinnen. Diese Ecklaubenkrüge bildeten die Brücke zu den längsseitigen Laubengängen in den Fischerdörfern am Ostrande des Kurischen Haffes, die auch unter dieselbe Gruppe der Ecklauben zu rechnen sind.

Auch das sogenannte „Loggienhaus", das ich, um das wenig schöne und noch weniger passende Fremdwort zu vermeiden, als „Haus mit Mitteleinbaulaube" bezeichnen möchte, gehört in den gleichen Zusammenhang der Ueberschneidungen des nordischen Vorhallenhauses mit den Hausformen der deutschen Siedler. Die Mitteleinbaulaube liegt vor dem in der Mitte der Längsseite befindlichen Hauseingang, hat aber im Gegensatz zur oberländischen Vorlaube kein eigenes Dach, sondern ist unter das Hausdach heruntergezogen. Ein Beispiel dieser Hausform, die in Ostpreußen allerdings ziemlich selten war, stand im Königsberger Freilichtmuseum etwas versteckt neben dem oberländischen Vorlaubenhaus. Das eigentliche Verbreitungsgebiet der Mitteleinbaulaube umfaßte die Kreise Pr.-Holland, Mohrungen, Osterode, Allenstein und Rosenberg. Aber auch im alten Westpreußen und in Pommern soll sie früher heimisch gewesen sein. Die Annahme, daß es sich bei der Mitteleinbaulaube um die Uebernahme einer klassizistischen Bauform aus dem Bereich des städtischen Wohnbaus durch das Bauernhaus handele, halte ich für abwegig. Die Tatsache, daß vereinzelt einmal ganz rohe dorische Holzsäulen an solchen Lauben vorkommen, kann nicht als Stütze für diese Annahme gelten. Die gleiche Erscheinung finden wir auch bei den ganz anders gearteten Laubenformen des Weichselmündungsgebiets, ohne daß man deshalb auf den Gedanken kommen könnte, die Laube als solche ginge auf städtische, klassizistische Bauweise zurück. In diesen Fällen sind nur die Säulen als einzelne Bauteile Nachahmungen von steinernen Säulenformen an städtischen Häusern und besagen nichts über den Ursprung der Laubenform.



Mitteleinbaulaube

in einem Haus in Warnau, Kr. Danziger Werder

Auch die städtischen Laubenhäuser an den Märkten einiger ostpreußischer Kleinstädte gehen auf die gleichen Wurzeln zurück und sind nicht etwa durch die Ordensritter aus dem Süden hierhergebracht.

*

Diese Betrachtungen wollten keine erschöpfende kulturkundliche Darstellung des ostpreußischen Bauernhauses in allen seinen Teilen geben. Aus dem Grunde sind große Stoffgebiete, wie z. B. das Fachwerk, der Holzbau mit seinen Unterarten, Form, Aufbau und Eindeckung des Daches u. a. ganz unberücksichtigt geblieben.

Es ging mir darum, die großen geschichtlichen Entwicklungslinien des ostpreußischen Bauernhauses herauszuarbeiten und damit zu zeigen, was an ihm volkstumsmäßig und siedlungsgeschichtlich bedingt ist. Es lag mir aber besonders daran, den Nachweis zu erbringen, daß die Wurzeln des ostpreußischen Hausbaus in germanisch-deutschem Volkstum liegen.

Jedes Bauernhaus, das heute noch in Ostpreußen steht, ist genau wie die Ordensburgen, die Kirchen und die städtischen Bürgerhäuser ein Zeugnis für das Deutschtum unserer Heimat.



Ein Giebellaubenhaus in Buchholz, Kreis Pr.-Eylau

Aufn.: E. Riemann

Ein Warnzeichen ernstester Art

Der „Erste westdeutsche Flüchtlingskongreß" eine kommunistische Veranstaltung / Eindeutige SED-Propaganda

Von unserem Korrespondenten

Eine geheimnisvolle und abenteuerliche Fahrt lag hinter den etwa fünfhundert Teilnehmern am sogenannten „Ersten westdeutschen Flüchtlingskongreß", der in Durlach bei Karlsruhe abgehalten wurde. Früher waren es Kriegsschiffe, die mit versiegelter Order aus den Häfen ausliefen; wobei der Kapitän erst auf hoher See seinen Befehl aus dem verschlossenen Kuvert herausnehmen durfte. In diesen Tagen waren es viele Autobusse, die aus den Ländern der Bundesrepublik zum Kongreß starteten, ohne daß den Reisenden bekannt war, wo nun eigentlich dieser sagenhafte Kongreß stattfinden sollte. Aber dieses kümmerte viele von den Reisenden wenig, denn es war für Speise und Trank und für Uebernachtung gratis und franko gesorgt. Und mancher wird sich über die zwei Tage „KdF-Fahrt" gefreut haben. Erst in Durlach bei Karlsruhe trafen sich dann die vielen Autobusse. Die Ueberraschung war den Drahtziehern des Kongresses, der Kommunistischen Partei, gelungen. Der Kongreß, der nicht genehmigt war, konnte abgehalten werden, trotzdem eine Polizeistreife mehrfach das Haus umkreiste, aber anscheinend nicht den Mut fand, festzustellen, worum es ging. Wenn jemand das Kongreßgebäude verlassen wollte, tauchten rauchende und freundlich lächelnde „Passanten" auf, die hartnäckig jeden Schritt der Teilnehmer des Kongresses beschatteten und so oder anders jede Fühlungnahme zwischen den Kongreßteilnehmern und der Außenwelt verhinderten.

So waren Regie und Organisation folgerichtig und gut durchgeführt. Eine zentrale Lenkung von vorzüglich geschulten Funktionären hatte dafür gesorgt, daß alles klappte, aber nicht nur technisch klappte, sondern auch politisch. Die Resolutionen waren vorbereitet, ausgesuchte Redner waren bestimmt, und die zahlenmäßig geringe Opposition, die sich trotz der von einer Zentrale vorgenommenen Aussiebung gebildet hatte, kam nicht zu Wort.

Eine gute Stange Geld hat der Kongreß gekostet. Nur die Uebernachtungen und die Verpflegung der Kongreßteilnehmer haben laut Nachweis an Rechnungen usw. über 40 000 DM bar an Ausgaben gebracht. Dazu kommen noch die Fahrtkosten der Teilnehmer, die sicher nicht gering gewesen sind.

„Wer kann das bezahlen, wer hat so viel Geld?" Daß Vertriebene hierzu nicht imstande sind, weiß jeder von uns und weiß jedes Kind im Bundesgebiet. Die genannte Summe allein genügt schon, um den Veranstaltern und Drahtziehern des Kongresses die Maske vom Gesicht zu reißen. Ob dieses Geld aus dem illegalen Ost-West-Handel, über KP-Stellen oder schließlich über die SED kommt, — die Quelle bleibt schließlich immer dieselbe. Sie hat mit uns Deutschen wohl sehr wenig zu tun.

Die angenommenen Resolutionen, das „Manifest" und die Reden enthielten alle Schlagworte der allmählich schon allzu gut bekannten Walze der SED-Propaganda. Weder fehlte der Angriff auf den bösen Junker von Bismarck, der gerufen haben sollte: „Gen Ostland sollt ihr reiten!, noch die Worte „Frieden" und „Einheit" in allen nur möglichen und unmöglichen Schattierungen. Dem Verteidigungsbeitrag Westdeutschlands war ein erheblicher Raum gewidmet. Es fehlte natürlich auch nicht ein Lobgesang auf die wunderbare Lage der „Umsiedler" in der sowjetisch besetzten Zone.

Wenn man das „Manifest" des Kongresses liest, so muß man mit Erschrecken feststellen, daß der Anfang desselben — vielleicht mit geringen Aenderungen in der Form — von jeder Vertriebenenversammlung angenommen werden könnte. Die Notlage der Vertriebenen ist eine so eindeutige und klare, daß eine Herausstellung und Unterstreichung derselben nur die Darstellung der Wirklichkeit bedeutet. Hier liegen die wirklichen Gefahrenpunkte. Auf diesen Umstand kann nicht nachdrücklich und ernst genug hingewiesen werden.

Wie geschickt die SED aus dieser Tatsache für sich Kapital zu schlagen versucht, kann man aus den weiter folgenden Abschnitten des Manifestes ersehen, das u. a. folgende Sätze bringt:

„... Seit Jahren werden wir mit billigen Reden und Versprechungen abgespeist. Was wir brauchen, um wieder zu einem normalen Leben zu kommen, Arbeit, eine menschenwürdige Wohnung und ausreichende Fürsorge für die Schwachen, alles das wird uns vorenthalten. Alle unsere Vorschläge und Wünsche, die wir mit großer Geduld immer wieder den verantwortlichen Stellen unterbreitet haben, blieben unbeachtet. Uns trifft die Arbeitslosigkeit am härtesten. Uns läßt man in den Dörfern verbannt, wo kaum Aussicht auf eine neue Existenz besteht. Uns läßt man bei Hungerrenten vegetieren. Viele leben seit Jahr und Tag in Bunkern und Baracken ein freudloses graues Dasein. Unsere Männer und Frauen verzweifeln. Unsere Jugend ist ohne Hoffnung und unsere Greise leben wie Bettler. Das Vertrauen, das wir in die satten Herren in Bonn gesetzt haben, wurde bitter mißbraucht. Unsere Geduld kann nicht mehr lange dauern. Wir haben erkannt: Nur wenn wir uns zum entschlossenen Kampf gegen die Verantwortlichen unseres Elends zusammenfinden, nur dann werden wir die gewaltige Kraft, die sich durchsetzt." ...

Prüfen wir nun aber weiter die Forderungen, die der „Flüchtlings-Kongreß" aufstellt, dann ergibt sich schon ein anderes Bild. Die drei ersten, also wichtigsten Forderungen beziehen sich in keiner Weise auf Vertriebenenfragen, sondern dienen einer eindeutigen SED-Propaganda. In Punkt 1 wird die Einstellung jeder technischen Verteidigungsmöglichkeit gegen den Osten gefordert, in Punkt 2 die Einstellung der Zahlungen für Besatzungskosten und im Punkt 3 ist ein sehr deutlicher Hinweis auf „gesamtdeutsche Beratungen" enthalten, aus dem eindeutig herauszulesen ist, daß ein Gesamtdeutschland unter SED-Führung hergestellt werden soll. Die Punkte 4 bis 8 beziehen sich zum Teil auf Vertriebene und enthalten allgemeine Forderungen, so Punkt 4 „Arbeit für alle" und Punkt 5 „Ausreichender Wohnraum für alle".

Das Manifest ist geschickt abgefaßt. Der SED-Charakter desselben tritt vor allem in Nebensätzen hervor, am deutlichsten jedoch in der Rangordnung der Forderungen, auf die wir schon hingewiesen haben.

Der Kongreß hat ein Präsidium gewählt. In allen Ländern des Bundes sollen Aktionskomitees geschaffen werden, die nun überall im Lande Ortsgruppen des neuen von der SED gesteuerten Flüchtlingsverbandes gründen sollen. Wir können unseren Freunden nur zurufen: Achtet aufmerksam auf diese Entwicklung! Prüft genau, wer in Land und Stadt neue Vertriebenen-Organisationen ins Leben rufen will! Die Not unter den Vertriebenen ist so groß, daß, wenn man diese geschickt ausnutzt, sich manche finden könnten, die den Sirenenklängen der getarnten SED-Anhänger zum Opfer fallen.

Es ist gewarnt und immer wieder gewarnt worden. Man hat nicht hören wollen. Jetzt ist es so weit, daß die SED die durch das Versagen der Bundesrepublik geschaffene Notlage der Vertriebenen planmäßig zu benutzen beginnt. Auch die Besatzungsmächte sollen wissen und klar erkennen, daß der „Flüchtlings-Kongreß" ein Warnzeichen ernstester Art ist.

*

Eine fünfköpfige Abordnung kommunistischer Agitatoren, die mit KPD- bzw. SED-Unterstützung in Karlsruhe den „Westdeutschen Flüchtlingskongreß" veranstaltet haben, überreichte im Bundeskanzleramt und im Bundes-Vertriebenenministerium ein Acht-Punkte-Manifest über die Forderungen der Vertriebenen in Westdeutschland. In diesem Manifest wird nach östlichem Vorbild die Neutralisierung Deutschlands gefordert und die soziale Lösung der Vertriebenenfrage durch Beseitigung der Besatzungskosten und Aufwendung dieser Mittel für die Eingliederung gefordert. Daß über die politischen Ziele dieser kommunistischen Aktion kein Zweifel mehr besteht, beweist eine ADN-Meldung in der SED-Zeitung „Neues Deutschland" über den Karlsruher Kongreß, in der es heißt: „Der hessische Umsiedlervertreter Walter Horny (die sowjetzonalen Behörden bezeichnen Heimatvertriebene als Umsiedler!) richtete nach einer erschütternden Schilderung der Lebensverhältnisse der Umsiedler in Westdeutschland einen leidenschaftlichen Appell an die Umsiedlerorganisationen, den Weg der Kriegshetze und der skrupellosen Revanchepolitik zu verlassen und sich endlich ihrer Pflicht bewußt zu werden, für eine echte Eingliederung der Umsiedler in die jetzige Heimat zu sorgen."

Dreimal im Monat

Eine Angleichung des Bezugspreises notwendig

Wie wir in der letzten Folge mitteilten, wird unser Ostpreußenblatt vom 1. November dreimal im Monat erscheinen und damit einen weiteren Ausbau erfahren. Wir führten in dieser Ankündigung weiter aus, weshalb vom gleichen Zeitpunkt ab eine Aenderung des Bezugspreises vorgenommen werden muß. Die Papierpreise sind gegenüber der Zeit von vor zwei Jahren um mehr als das Dreifache gestiegen, zudem ist der Umfang unseres Heimatblattes fünf bis sechs mal so groß geworden und die Qualität des Papieres und die Ausstattung wurden verbessert. Dem Vorstand der Landsmannschaft ist es nicht leicht geworden, diese Angleichung des Bezugspreises zu beschließen, aber sie war unvermeidlich. Wir sagten es schon: Wer dem Ostpreußenblatt die Treue hält, der hält sie damit nicht irgendeinem beliebigen Blatt, das er gegen ein anderes auswechseln könnte, er hält diese Treue sich selbst, seinem eigenen Blatt — denn das Ostpreußenblatt gehört allen Landsleuten — und seiner ostpreußischen Heimat. Von allen Zeitschriften und Zeitungen, die es gibt, steht für jeden Ostpreußen an erster Stelle das

Ostpreußenblatt.

Die Bitte einer Königin

Die Erste Frau der Niederlande setzt sich für die Heimatvertriebenen ein

Königin Juliana der Niederlande hat an den Präsidenten der USA, Truman, ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihn bittet, aus menschlichen und politischen Gründen das Problem der Vertriebenen in seiner ganzen Breite aufzugreifen. Königin Juliana appellierte an den Präsidenten und damit an die Welt, den „Flüchtlingen und den von Haus und Hof Vertriebenen in allen Teilen der Welt" zu helfen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die deutschen Vertriebenen mit gemeint sind. Das verdeutlichen überdies die Kommentare der holländischen Presse. Die Amsterdamer Zeitung „Het Parool" erklärt sogar, daß die deutsche Vertriebenenfrage offensichtlich der besondere Anlaß zu diesem Schritt der Königin sei, da es sich hier um eine Entwicklung handele, die in ihren politischen Folgen Holland als deutsches Nachbarland zunächst treffen würde. „Das hat", so sagt das Blatt, „mit Sympathien für Deutschland nichts, mit Sorge um die Zukunft Hollands jedoch viel zu tun."

Eine Frau, eine für ihr Land politisch verantwortliche Frau, bittet für die Vertriebenen, bewegten Herzens, aus Gründen der Menschlichkeit, aber auch aus Gründen der politischen Vernunft! Man sollte meinen, daß ein solcher Appell in der Welt gehört wird. In der Tat hat er in den USA starke Beachtung gefunden. Um so erstaunlicher aber ist, daß diese hochherzige Initiative von der deutschen Oeffentlichkeit so gut wie gar nicht beachtet wurde.

In dem langen Schreiben heißt es u. a.: „Sie werden mit mir darin einig sein, daß politische Fragen gefährlich zugespitzt werden können durch die Unzufriedenheit und die Unruhe von Millionen, deren Zahl groß genug ist, um ein großes Land zu bevölkern. Darum unterbreite ich Ihnen dieser Problem in all seiner Dringlichkeit für heute und die Zukunft. Ich möchte Sie bitten, aufs neue die Initiative zu ergreifen, um diesen Krankheitsherd aus dem Körper der Menschheit zu entfernen, in dem er sonst weiterhin eine drohende politische Gefahr bleibt.

Das kann meiner Ansicht nach nur dadurch erreicht werden, daß man die Menschheit aus ihrem Gefühl von Unfrieden und Fehlschlägen befreit und ihnen dadurch hilft, ihre Unabhängigkeit und ihre Selbstachtung wiederzugewinnen. Ich glaube, die beste Art, ihnen zu helfen ist, daß man sie in das Wirtschaftsleben einbezieht, damit sie im Stande sind, die Verantwortung für die, die von ihnen abhängig sind, zu übernehmen.

Das Ziel ist die Einordnung der Flüchtlinge. Zu oft werden die Flüchtlinge nur vom Standpunkt ihres Wertes als Arbeitsfaktor beurteilt. Wir dürfen aber nicht übersehen, daß es Alte und Kranke, Gebrechliche und Kinder darunter gibt. Ebensowenig dürfen wir Zustände dulden, die Familien auseinanderreißen. Solange derartige Dinge geschehen, muß die Welt ihnen feindlich erscheinen. Das wird sie tief verbittern, und wir alle lernen, wie sehr verbitterte Menschen dazu neigen, totalitären Ideologien anzuhängen.

Wenn man hilft, ist Qualität noch wichtiger als Quantität, und auch hier kann die Heilmethode nur zu einem Ergebnis führen, wenn sie im Geiste der Achtung vor der Freiheit jedes Menschen und jedes Volkes angewandt wird, da nur eine solche Freiheit ihn in Stand setzt, am Aufbau einer gesunden Welt mitzuhelfen.

Weil ich weiß, wie schwer die Last ist, die auf die Schultern des Präsidenten der Vereinigten Staaten drückt, habe ich gezögert, mich an Sie zu wenden. Ich weiß jedoch, daß Sie nicht nur die politische Bedeutung sehen, sondern daß Sie auch das menschliche Verstehen und den Glauben haben, die notwendig sind, um dieses Problem aufzugreifen."

Wir wollen Gewißheit haben!

Starker Widerhall der Aktion Ostpreußen aus den Kreisen unserer Landsleute

Der in der vorigen Ausgabe des Ostpreußenblatts veröffentlichte Aufruf zur Aktion Ostpreußen hat einen starken Widerhall in den Reihen unserer Landsleute ausgelöst. Wie aus vielen Zuschriften hervorgeht, ist eine Erhebung des ostpreußischen Bevölkerungsstandes schon lange erwartet worden. Auch die deutsche Presse, Rundfunksender und Publikationsorgane des Auslands haben die Bedeutung dieser Aktion erkannt und auf sie hingewiesen.

In dem Aufruf führten wir die Gründe an, warum die für die gesamtdeutschen Belange wichtige Erhebung bisher nicht durchgeführt werden konnte. Zwar beauftragte der Deutsche Bundestag auf Anregung der UNO-Generalversammlung das Deutsche Rote Kreuz, Ermittlungen für die Auffindung von Kriegsgefangenen anzustellen, doch konnten diese nur Teilergebnisse bringen, da der zu bearbeitende Sektor fast unbegrenzt war.

Eine landsmannschaftliche Aufgabe

Es ist somit eine landsmannschaftliche Aufgabe, neben der Sammlung aller Ostpreußen und Vertretung ihres Rechts auf die Heimat, auch die Wahrheit über das Schicksal ihrer Familienangehörigen, Mitarbeiter und Nachbarn im Kriege und Nachkriegsgeschehen zu ergründen und zu verkünden. Nur die Landsmannschaft Ostpreußen verfügt über die Möglichkeiten, diese Ziele zu verwirklichen, da auch die jenseits der Grenzen der Bundesrepublik und in fremden Erdteilen wohnenden Landsleute treu zu ihr stehen. Die hohe Auflage unseres landsmannschaftlichen Organs, des Ostpreußenblatts, verbürgt, daß alle von dieser Aktion Kenntnis erhalten.

Wir achten den Schmerz derjenigen, die liebe Menschen verloren haben, als der unheilvolle Schlag uns traf. Es ist aber unsere Pflicht, den Lebenden zu helfen, soweit dies in unserer Kraft steht.

An Heimkehrer und Augenzeugen

Geübte Fachkräfte des Deutschen Roten Kreuzes werten die Meldungen aus. Bereits nach Veröffentlichung der ersten Vordrucke gingen Tausende bei der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen ein, und die Aktion wird sich noch auf eine ausgiebige Zeit erstrecken, bis sie abgeschlossen werden kann.

Auf den ersten Formblättern sollten Angaben über Landsleute erstattet werden, die jetzt noch ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnen, sowie über Tote und Vermißte. Heute wenden wir uns insbesondere an ehemalige Kriegs- und Zivilgefangene und alle anderen Landsleute, die Auskunft über noch in Lagern und Gefängnissen zurückgehaltene Ostpreußen geben könnten. Es ist selbstverständlich, daß jeder von uns bestrebt sein muß, deren Schicksal zu erleichtern. Wichtige Hinweise für den Suchdienst können Meldungen über das Schicksal ganzer Gruppen ergeben. Es ist zu erwarten, daß in Verfolg dieser Aktion bisher nicht berichtete Vorgänge überhaupt erst bekannt werden, wodurch die Nachforschung nach dem Verbleib vieler vermißter Landsleute zumal nach Kindern — eine erhebliche Förderung erfahren würde.

Wir wollen Gewißheit haben und helfen, daher arbeitet jeder Landsmann in der Aktion Ostpreußen mit!

Präsident Truman und die Rückkehr

Die Deutsche Presseagentur meldet: „Die in Philadelphia erscheinende deutschsprachige Zeitung „Philadelphia Gazette Democrat" bat Präsident Harry S. Truman in einem Schreiben, sich für die Rückkehr der deutschen Vertriebenen einzusetzen. Der Pressesekretär des Weißen Hauses antwortete, der Präsident werde, sobald sich eine Gelegenheit biete, seinen Einfluß in dieser Hinsicht geltend machen."

Sie sterben aus ...

Feststellungen des Hauptamtes für Soforthilfe (und dieses Amt ist eine Behörde, nicht etwa eine Einrichtung der Heimatvertriebenen) zufolge, ist unter den Unterhaltshilfeempfängern eine so hohe Sterblichkeitsziffer zu verzeichnen, daß die Aufwendungen für sie in der amerikanischen und britischen Zone von anfänglich 70 Millionen DM im Monat auf 55 Millionen zurückgegangen sind. Diese Einsparung ist wesentlich höher als der Betrag, der für die immer wieder dringend geforderte Erhöhung der Soforthilfe notwendig wäre. Es ist erschütternd, daran zu denken, daß der Grund für die hohe Sterblichkeit selbst bei alten und schwachen Unterhaltshilfeempfängern nicht zuletzt in ihrer außerordentlich dürftigen Lebenshaltung zu sehen ist. Erst in den letzten Tagen belegte das wieder das Beispiel einer jungen Vertriebenen-Mutter, die mit ihren vier Kindern aus reiner Daseinsnot den Tod suchte. Das Schwurgericht entschuldigte diesen Schritt zum Selbstmord aus dem „übergesetzlichen Notstand" der Angeklagten. Wer kann die entschuldigen, die diesen Notstand nicht beheben, obwohl sie dazu berufen und in der Lage sind?

Ostdeutsche Moral ist gesund

Das Urteil des bedeutendsten schwedischen Kriminalisten

Ein aufschlußreiches und berufenes Urteil über die moralischen Qualitäten der Vertriebenen gab der bekannte schwedische Kriminalist Harry Soedermann, Leiter des schwedischen kriminaltechnischen Institutes ab, als er kürzlich über seine Eindrücke beim organisatorischen Aufbau der deutschen Sicherheits- und Kriminalpolizei in Stockholm berichtete:

In Westdeutschland sei unter den Flüchtlingen eine geringere Kriminalität festzustellen als unter den Alteingesessenen, und die gesundeste Moral herrsche unter den Ostdeutschen!

DJO-Lehrgänge auf dem Ludwigstein

Für die in Hessen und Niedersachsen wohnenden Angehörigen der DJO und der Jugendgruppen des ZvD und der Landsmannschaften finden Jugendgruppenleiter-Lehrgänge auf der Burg Ludwigstein bei Witzenhausen/Werra statt, und zwar vom 28. Oktober bis 4. November, 4. bis 11. November und 18. bis 25. November. In diesen Lehrgängen werden die Teilnehmer in Jugendkunde, Ostkunde, Volkstanz, Singen und Laienspiel unterrichtet.

Im vorigen Jahr haben über 700 DJO-Angehörige in Ludwigstein-Lehrgängen Freude an der Jugendarbeit bekommen. Anfragen über die näheren Bedingungen, besonders über die ermäßigten Gebühren, sind zu richten an (16) Jugendburg Ludwigstein, Witzenhausen.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Memel-Land und Stadt, Heydekrug, Pogegen

Liebe Landsleute! Noch immer gehen uns viele Suchanfragen zu. Eine Menge können wir nicht so beantworten, wie wir es möchten, da uns die Unterlagen fehlen. Diese aber fehlen uns, weil so viele unserer Landsleute es durch Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit bisher unterlassen haben, ihre Anschriften und Personalien (mit Heimatanschrift) uns mitzuteilen. Sollten es die sein, die schon wieder gut in Lohn und Brot sind? Man hat diese Vermutung. Es würde dies aber von wenig Heimatverbundenheit Zeugnis ablegen. Aber auch heute nach so viel Jahren gibt es noch Landsleute, die nichts von unserer Arbeitsgemeinschaft der Memelländer und unserer Heimatzeitung wissen. Deren Anschriften brauchen wir genau so in unserer Kartei, wie die, an die wir uns nicht wenden können, die in der russischen Zone oder jenseits der Oder-Neiße-Linie in der Heimat oder gar in Rußland als Verschleppte leben. Auch die Toten wollen wir erfassen mit Ursache, Ort und Zeit des Todes. Die Verluste, die uns der Krieg und seine Folgen geschlagen, die müssen auch von uns festgestellt werden. Um dies aber zu ermöglichen brauchen wir die Mitarbeit aller unserer Landsleute, zu der wir hier nochmals aufrufen wollen. Schreibt uns auf beliebigem Stück Papier alle euch bekannten Personen auf, über deren Verbleib ihr etwas wißt. Vergeßt dabei die Heimatanschrift und wenn möglich auch die Personalien nicht. Denkt nie, die Anschrift werden sie schon haben, gebt lieber eine Anschrift mehr als weniger. Je genauer alle Angaben gemacht werden, um so besser ist es. Für die eigenen persönlichen Angaben benutze man möglichst die Vordrucke, die bei allen Memellandgruppen und bei der Geschäftsstelle zu haben sind. Aber bitte deswegen keine Meldung unterlassen!

Fordert auch alle Landsleute, die nicht dieses Blatt halten können, dazu auf, daß sie auch die Angaben entsprechend unserem Aufruf machen.

Dann haben wir noch eine Bitte. Es kommen viele Anfragen ohne Rückporto an. Da das Porto bei uns ein großer Ausgabenposten ist, bitten wir alle, die von uns etwas wollen, immer Rückporto beizufügen.

Also nochmals: gebt uns die Anschriften aller euch bekannten Personen aus dem Memelgebiet mit der Heimatanschrift auf beliebigem Papier baldigst an die nachstehende Anschrift. Vergeßt grundsätzlich bei allen Zuschriften an uns, nie eure Heimatanschrift anzugeben.

Weiter möchten wir hiermit bekanntmachen, daß im Holzner-Verlag in der Reihe „Der Göttinger Arbeitskreis" eine Broschüre „Das Memelland" von Richard Meyer, unserem Schulrat Meyer, herausgekommen ist. Die Broschüre ist durch alle Memellandgruppen und die Geschäftsstelle zu beziehen. Der Preis ist 0,80 DM (ohne Porto). In kurzgehaltener Form ist alles gesagt, was man vom Memelgebiet wissen muß. Es ist besonders für die Familien von Wert, deren Kinder aus eigener Anschauung kaum noch etwas wissen. Hier ist jeder Familie ein unersetzliches Büchlein zur Stärkung der Heimatliebe bei unsern Kindern in die Hand gegeben. Wr hoffen, daß reichlich davon Gebrauch gemacht wird (1,— DM einsenden).

Weiter erinnern wir daran, daß im nächsten Jahre unsere Stadt Memel ihre 700-Jahrfeier hat. Wir benötigen dazu Bilder, Zeichnungen, Fotos von allen öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Fabriken usw. Wer uns solche leihweise zur Verfügung stellen kann, melde sich recht bald, denn die Vorarbeit dürfte sehr viel Zeit kosten. Auch nehmen wir Anregungen für die 700-Jahrfeier gern entgegen. Es ist dies nicht nur eine Angelegenheit der Memeler, sondern eine des ganzen Memelgebiets und Ostpreußens, ja sogar des ganzen Deutschland.

Alle Zusendungen möglichst bald an die
Arbeitsgemeinschaft der Memelländer,
Geschäftsstelle
(23) Oldenburg/Oldb., Cloppenburger Straße 302b.

Pogegen

Es werden folgende Landsleute gesucht: Maria Annussat, geb. 28. 1910, aus Pogegen, Zollsekretär Bacher und Familie aus Coadjuthen, Richard Baldszus, Gut Kallweiten, Familie Birke, Sägewerk Wischwill, Else Bleschöfski u. Fam., Pogegen, Oberschule, Wilhelm Brüning, Laugszargen, Fleischermeister Fritz Butschies u. Frau aus Stonischken, Ida Deiwik geb. Grigoleit, Trakeningken, Frieda Dörks geb. Gennis, Willeiken, Arthur Dovideit und Fam., Pogegen, Bruno Fin-(Tin-)zenies u. Frau, Barsuhnen, Familie Flaumbaum; Ginscheiten, Familie Waldemar Gaßner, Gut Grigoleiten, Franz Gendroins u. Frau Barsuhnen, Fritz Gerullis u. Frau, Barsuhnen, Familie Gersus (oder Gressus) aus Pogegen, Grigoleit aus Gintscheiten, Familie Fritz Guddat, Kutturren, Hugo Guddat, Pogegen, Herbert Dudelautzky, bei Jugnaten, Eduard und Helene Hauffe, Gillandwirszen, Kurt Harder, Bojehnen, Walter Jackschies, Tischler aus Pogegen, Lehrer Hans Joneleit, Kellerischken, Gertrud Jurat, Lehrersfrau, Matzstubbern, Herbert und Walter Jurkschat, Robkojen, Ernst Kankeleit und Frau, Willkischken, Robkojen, Ernst Kankeleit und Frau, Willkischken, Emil Kannschat, Barsuhnen, Hausmeister Kawohl aus Pogegen, Artur Kimminus, Uszkullmen, Waltraut Kiupel, Pogegen, Fräulein Kobrinke, Schustern, Eduard und Emma Kreuzer geb. Grigoleit, Trakeningken, Krüger, Pogegen, Schneidermeister August Kruwinnus, Mädewald, Familie Kü(ie)bart aus Szagmanten, Richard Kuprat, Birstonischken, Gustav und Auguste Lagerpusch, Wischwill, Bahnhofswirt Lenz, Pogegen, Wilhelm Liedtke, Kaszemeken, Heinrich und Metha Lorenschat, Pogegen, Betty Lorenscheit geb. Daschenies, Pakamonen, Siegfried Matthes geb. 1921 aus Wischwill, Familie W. Mauruschat, Schmalleningken, Hans Mertins, Laugszargen, Bäckermeister Christoph Nikolaus, Willkischken, E. Papendick, Sokaiten, Bauer Paulat, Gintscheiten, Familie E. Pawlick, Laugszargen, Erika Peldszus geb. 28. 10. 26, Neu Dekinten, Familie Petereit (Frau war bei der Reichsbahn beschäftigt) Pogegen, Stellmacher F. Pieteit, Gröspelken, Georg Pliewischkies, Barsuhnen, Ruth Potzas, Pogegen, Helene Preuß, Coadjuthen, Frau Rehren aus Schustern, Reißgies, Pogegen, Georg Reszies, Lompönen, Paul Rimkus, geb. 10. 8. 19, aus Nattkischken, Gastwirt Rodeit, Wischwill, Tischlermeister Romikat, Laugszargen, Bauer Walter Ruddies, Pogegen, Bauer Werner Sauff, Laugszargen, Herbert Sawetzki, geb. 28. 1. 26 aus Robkojen, Frau Sibbe und Kinder aus Pogegen, Frau Emma Siebert geb. Stannies, Coadjuthen, Dora Siemoneit, geb. Aug. 27 in Memel, aus Pogegen, Angehörige des Fritz Spingat aus Kampspowilken, Frau Subat geb. Grigoleit, Kreywöhnen, Helene Szombach, Pogegen, Bauer August Schickschnus, Uszkullmen, Franz Schneidereit, Bojehnen, Bauer Schories, Gintscheiten, Leo Schulz und Frau Martha geb. Schmidt, Nattkischken, Pfarrer Stadie, Willkischken, Georg Stepputis, Swareitkehmen, Bauer Stepputtis, Gintscheiten, Ella Stragies geb. Josupeit, Gudden, Anna Thomas, Sokaiten, Tillips, Wischwill, Familie Torkel, Annuschen, Erika Tramp geb. Stannies, Pogegen, Frau Marta Trutnau, Uszkullmen, Fritz Waitschies und Herbert, Kulmen-Kulken, Hermann Waldmann, Stepponen-Rödszen, Georg Waschkies, Szagmanten, Ida Waschkies geb. Lindschus und Sohn Heinz-Dieter, Kaszemeken, Fritz Weber und Frau und Vater Otto aus Willkischken, Frau Emmy Widekas geb. Szombach, Pogegen, Familie Wischnowsky, Alt-Stremenen, Woschkat, Pogegen, Frau Meta Woschkat, Pogegen, Berta Zinnus geb. Makatz und Elisabeth Zinnus geb. Schiebrowsky aus Robkojen.

Alle Zuschriften an die Heimatkartei der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer, (23) Oldenburg-Oldbg., Cloppenburger Straße 302 b.

Landkreis Tilsit-Ragnit

Gesucht werden: Fam. Wilhelm Brämer, Fam. Erich Brämer, beide aus Gr.-Kummen; Ernst Schmidt und Frau Emma aus Kl.- Kummen; Emil Adomat, geb. 1892, auf der Flucht verschollen, Erwin Adomat, geb. 9. 9. 19, vermißt seit Königsberg 1944; Ida Adomat, geb. Schwarz, geb. 2. 10. 94; Ursula Adomat, geb. 25. 8. 23; Lucie Adomat, geb. 27. 5. 25, alle aus Weidenfließ; Otto Gaßner und Frau Johanna, geb. Schuhmacher; Emil Gaßner und Frau Johanna, geb. Harms, Emma Gromolat, geb. Gaßner; Artur Gaßner und Frau Betty; Max Gaßner und Frau Margarete, geb. Gerullis, alle 5 aus Ragnit; Albert Mitzkat und Frau Johanna, geb. Hoyer von Gut Palen; Amalie Bastian, geb. Ennulat, geb. 1888, aus Breitenstein.

Alle Landsleute, die irgendwelche Angaben über die vorstehend genannten Personen machen können, werden dringend um sofortige Mitteilung gebeten an: Kreisvertreter Dr. Hans Reimer (23) Holtum-Marsch, Kreis Verden, Aller.

Insterburg

Der Leiter der Insterburger Heimatgruppe konnte 500 Insterburger begrüßen, die sich am 7. Oktober in der Kaiseraue in Bochum getroffen hatten. Im Namen der Stadt Bochum gab Bürgermeister Schirpenbach seine persönlichen Eindrücke über Insterburg und sein großes, eigenes Interesse an diesem Heimattreffen wieder. Für die Kreisvereinigung sprach Lehrer Weidmann, Herne, der dankenswerterweise auch die musikalische Umrahmung des Vormittags mit seinem Kinderchor gab. Grußworte an die Versammelten hatten Staatssekretär Dr. Schreiber und Bürgermeister Dr Wander gesandt. Unter dem Leitwort „Vertriebene fordern Wiedereingliederung" standen die beiden Ansprachen, in denen der 2. Vorsitzende des Landesverbandes der Ostvertriebenen Langen-Krefeld die Grundsätze der Vertriebenenpolitik und der Wirtschaftsreferent dieses Verbandes Dr. Bauer-Unna die wirtschaftliche Eingliederung behandelten. Der ostdeutsche Bauer sei nicht eingegliedert, wenn er als Knecht arbeite, der ostdeutsche Beamte nicht, wenn er Schreiberdienste leiste. Die wirtschaftliche Eingliederung berühre gesamtdeutsche Belange.

Mit Spannung und Aufmerksamkeit lauschten die gefüllten Säle den Ausführungen der maßgeblichen Vertreter. Mit Frohsinn beim Klange heimatlicher Lieder und Tänze war der Nachmittag ausgefüllt. Die kräftige, unermüdliche Blasmusik der altostpreußischen Postkapelle Bochum brachte uneingeschränkte Begeisterung. Das Heimattreffen hatte damit seinen ungetrübten Ausklang.

Gesucht werden: Frau Gritzka, geb. Wittkowski, Gneisenaustr.; Anna Lange aus Norkitten, zuletzt in Dänemark; Bürodirektor Gerber, bei der Stadtverwaltung Insterburg, zuletzt in Memel; Max Abemetty aus Rosenthal, Stellmacher und Bauer, soll von den Russen verschleppt worden sein. Frau Klahr, geb. Nehrenheim, geb. am 4. 5. 71; Emme Klahr, geb. 13. 10. 04; August Klahr, geb. 18. 3. 99, alle aus Saugehnen, Post Bärensprung; Fritz Oschlies aus Almenhausen, Krs. Insterburg, später Kl.-Baum, geb. 10. 5. 01. In den ersten Monaten 45 als Fahnenjunker-Feldwebel in Königsberg. Letzter Brief vom 4. 2. 45. Sah und sprach ihn jemand? Hans Nitsch und Ehefrau Charlotte, geb. Wendt, aus Insterburg, Jordanstr. 6. Frieda Koch, Gesangspädagogin aus Insterburg, Siehrstr. Lehrerwitwe Kloess aus Insterburg, Pulverstr. 13, mit Tochter. Willi Osterroth, Baugeschäft in Insterburg, Luisenstraße. Dr. Szybilla, Lehrer an der Knabenmittelschule in Insterburg Willi Habedank und Frau Gertrud, aus Hasenfeld. Gustav Rodat, Gärtnereibesitzer aus Erdmannsruh. Hans Scheffler, geb. 31. 1. 18, Feldwebel bei der Luftwaffe, zuletzt Infanterist und bei Elbing eingesetzt. Heimatlicher Wohnort: Puschdorf. Fam. Bekawies mit Tochter Ruth und Kaufmann Pauls aus Puschdorf. Gertrud Schneidereit, geb. Neumann, geb. 2. 2. 03 in Gerdauen, zuletzt in Insterburg, Cäcilienstr. 1. Walter Neumann, geb. 2. 4. 06. in Gutowo/Westpr., Groznow, zuletzt in Insterburg, Schloßstr. 1. Bruno Link, geb 13. 8. 13 in Taberwiese/Bartenstein, zuletzt in Insterburg, Simonland 2, Gustav Waschull, geb. 17. 9. 95 in Klein-Georgenburg, zuletzt in Hügelort, Krs. Labiau. Herr Waschull soll noch in Birken (früher Berschkallen) auf einer Kolchose als Landarbeiter tätig sein. Welcher Heimkehrer ist ihm begegnet und kann etwas über ihn aussagen? Frau Glashagen, geb. Hiller, aus Insterburg, Kaufmann Weber aus Insterburg, Ecke Ufergasse—Pregelstr. Oberzollinspektor Loch und Milautzki, Insterburg. Franz Scheschonka, Brunnen- und Maurermeister, aus Erdmannsruh. Wilhelm Volz, Medizinalrat, war als Kreisarzt in Gerdauen beschäftigt, wohnte aber mit seiner Familie in Insterburg.

Johannisburg

Der genaue Termin des Kreistreffens in Oldenburg wird noch bekanntgegeben. Die neue Anschrift unseres Landsmannes Bongarts, Gehlenburg, ist: Korschenbroich bei Grevenbroich, Hoherweg.

Kautz, Kreisvertreter

Ermländisches Priestertreffen in Königstein

Fünfzig ermländische Priester versammelten sich in den Tagen vom 24. bis 28. September in Königstein (Taunus), um in Anwesenheit des Oberhirten von Ermland, Kapitularvikar Prälat Arthur Kather, Fragen der religiösen, sozialen und kulturellen Betreuung der Ermländer gemeinsam zu überlegen und zu besprechen. Es wurde bekannt, daß heute noch 236 ermländische Priester leben, davon 35 noch im Ermland. Ueber hundert Geistliche sind verstorben oder vermißt. In den westdeutschen Bundesländern befinden sich etwa 200 000 Ermländer, 30 000 bis 40 000 leben in der russischen Zone, denen in ganz besonderer Weise unser Gruß und unsere soziale Hilfe gilt.

P. Manfred Hörhammer, der den Einkehrtag gestaltet hatte, hielt ein Referat über die Pax-Christi-Bewegung, die nichts anderes will, als die Verständigung der Völker auf dem Boden des Christentums durch die Revolutionierung der Herzen. P. Hörhammer, der während des Krieges als Soldat in Ostpreußen war, wußte in bewegenden Worten aufzurufen zum Zeugnis der Liebe untereinander und miteinander, im Volke und unter den Völkern. Wir Ostvertriebenen sind nicht die Caritasbedürftigen, sondern wir haben von Gott den Auftrag erhalten, zunächst selbst Liebe zu geben und zu spenden.

Kapitularvikar Prälat Kather sprach davon, daß jeder ermländische Priester ein Stück Ermländertum als Verpflichtung trage, um unter den vertriebenen Brüdern und Schwestern das Bewußtsein der ermländischen Familie zu hegen und zu pflegen, damit die echten kulturellen Werte erhalten blieben. Durch Wallfahrten, heimatliche Treffen, Ermländerrundbriefe und den Ermländischen Hauskalender, der übrigens wieder erschienen ist, suchen wir, das geistige Familienband unter den Ermländern immer fester zu knüpfen. Es wurde bekannt, daß in diesem Jahre 1951 weit mehr Ermländer die Wallfahrten und Heimattreffen besucht haben als in den vergangenen Jahren. Weiterhin wies Prälat Kather auf die Sorgen um unsere bäuerlichen Familien hin, die immer noch die größte Last des Vertriebenenschicksals zu tragen haben. In Ahrbrück (Eifel) haben einige wenige Bauernfamilien ein neues Heim und ein Stück Scholle erhalten, wo sie ihr Können und ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen können.

Dr. Hinz vom Bundesvertriebenenministerium machte in ausführlichen Darlegungen mit der augenblicklichen Lage der Gesetzgebung des Lastenausgleichs bekannt. Dozent Dr. Scholz, Königstein, behandelte anschließend das Grundsätzliche zum Lastenausgleich vom christlichen Gewissen her. Lastenausgleich ist eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit. Die Lasten des verlorenen Krieges müssen gerecht auf die Schultern aller Volksglieder verteilt werden. Was wir Vertriebenen bisher geopfert und getragen haben, dafür haftet das ganze Volk solidarisch. Wir haben stellvertretend für das Ganze gelitten und geopfert. Es ist eine Forderung der sozialen Gerechtigkeit, dies Unrecht möglichst bald wieder gut zu machen.

Dr. Preuschoff gab einen Ueberblick über die großen Gestalten unserer Heimatgeschichte. Kirchen und Burgen, Städte und Dörfer wurden wieder lebendig. Ermländer waren immer ein friedvolles Volk, das aber immer wieder im Laufe der Geschichte das Schicksal des Grenzvolkes zu erdulden hatte. Heute, in der Heimatlosigkeit, müssen wir all das überdenken und überprüfen, was gewesen, müssen uns besinnen auf Tradition und die echten Werte. Nie dürfen wir vergessen, daß Ostpreußen, also auch das Ermland, auf dem Boden des abendländischen Christentums ein Wall war gegen den Osten. Mit Deutschland waren wir immer durch die gemeinsame Geschichte und blutsmäßig verbunden. Das Ermland gehörte zum deutsch-abendländischen Raum. Auf diesem Boden ist auch der größte der ermländischen Kirchenfürsten zu sehen und zu verstehen: Hosius, Bischof von Ermland, Kardinal und Staatsmann. Seine Persönlichkeit und seine Leistung machten ihn zum Kirchenfürsten ersten Ranges. Neben seinen politischen Bemühungen, die Kräfte der Zerstörungen von Ostpreußen fernzuhalten, ist er den Begründer der großen Bildungsanstalten des Ermlandes (Braunsberg). In der Aussprache wurde die Forderung gestellt, ein Verzeichnis des ermländischen Schrifttums aufzustellen.

Weiterhin wurden in Referaten und Aussprachen folgende Themen behandelt: Dorothea von Montau, die „Heilige des Preußenlandes", um deren Heiligsprechung sich die Ost- wie Westpreußen mühen müßten. Erzpriester Lettau gab einen Bericht über das „Junge Ermland", das er die „große Freude" unseres Ermlandes nannte. Er rief auf zur Verantwortung für diese Jugend, die in der Heimatlosigkeit mehr als andere Altersschichten unseres Volkes der geistigen Ausrichtung in der neuen Heimat bedürfe. Schließlich wurde immer wieder hingewiesen, daß unser Ermland nur dann weiterlebe, wenn die traditionellen Werte der Kultur des Volkstums leben blieben, wenn ein verantwortungsbewußtes Apostolat für den anderen in uns allen lebendig bliebe.

In persönlichen Begegnungen der Geistlichen untereinander, die meist seit Jahren sich wieder einmal treffen und sprechen konnten, wurden viele Sorgen und Fragen in ermländischer Gründlichkeit debattiert. Vergessen dürfen wir auch nicht, daß dieses Zusammensein ermländischer Priester die gegenseitige Freude geweckt und gefördert hat, was für das seelsorgerische und priesterliche Wirken der Geistlichen, die meist auf schwersten Diasporastellen Pionierarbeit für Christentum und Caritas leisten, nur anregend und befruchtend sein konnte.

Paul Kewitsch.

Bartenstein

Es werden gesucht: Franz und Auguste Treike aus Tromitten. Bertha Schlegel, geb. Treike, aus Bartenstein, Rastenburger Straße 15. Minna Axnick, geb. Treike, aus Bartenstein, von ihrer in der Sowjetzone lebenden Schwester Johanne Quednau; der lange Jahre in Schippenbeil amtierende, zuletzt als Rektor in Königsberg ausgebombte Rektor i. R. Max Bittkowski, er hat sich zuletzt bei dem Gutsbesitzer Dziomba in Stolzenfeld aufgehalten. Die Familie Dziomba wird aber auch vermißt und von mehreren Seiten gesucht. Nachrichten erbittet Zeiß, Kreisvertreter, (20a) Westercelle/Celle, Gartenstr. 6.

Sensburg

Ich habe die traurige Pflicht, den Landsleuten mitzuteilen, daß Herr Pfarrer Oskar Losch aus Hoverbeck am 24. August verstorben ist. Den Angehörigen habe ich das Beileid im Namen der Kreisangehörigen ausgesprochen.

Wer kennt die Anschrift von Frau Bönkost, Nikolaiken? Zuschriften an Albert von Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln, Kreisvertreter von Sensburg.

Treuburg

Am 7. Oktober fand das zweite diesjährige Treffen des Kreises Treuburg, diesmal im „Pschorr-Bräu" in Hannover, statt. Schon bei der Oeffnung des Lokales um acht Uhr fanden sich die ersten Landsleute im Saale ein, der mit schwarz-weißen Bannern und dem Treuburger Wappen geschmückt war, und gegen Mittag waren alle Räume bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Lied und Vorspruch dankte Landsmann Cerinski den Erschienenen. Kreisvertreter Albrecht Czygan gedachte in einer kurzen Gedenkfeier der Verstorbenen, die hier und in der Heimat ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, während das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde. Frau Dr. med. Eva Stein, in Trakehnen gebürtig, hielt dann die Festansprache. Nach dem Schlußwort des Kreisvertreters leiteten Volkstänze einiger ostpreußischer Mädchen aus Lehrte in schönen Trachten zum geselligen Teil über, dessen Stunden wie im Fluge vergingen.

Pr.-Eylau

Die Anschrift des Kreiskartei ist ab 1. Oktober verändert. Der Bearbeiter, Dr. von Lölhöffel, wohnt jetzt in Hannover, Jordanstr. 33 I. Es wird gebeten zu entschuldigen, wenn in der Bearbeitung von Anfragen wegen des Umzuges eine Verzögerung eintritt. Der Versand der Bezirksliste XI Kreuzburg-Land ist am Gange. Der Betrag von 60 Pfennig dafür wird auf Postscheckkonto Dr. E. v. L., Hannover 1109 35, erbeten.

Rößel

Gymnasium (Oberschule)

Am Sonntag, dem 4. November, findet in Frankfurt/Main das 2. Schülertreffen statt. Trefflokal: Kath. Studentenheim, Hochstr. 28—30 (zwischen Opernplatz und Eschersheimer Tor). Frankfurt steht in diesen Tagen im Zeichen der Fahrrad- und Motorradmesse. Für Messebesucher werden bedeutende Fahrpreisermäßigungen gewährt. Für auswärtige Teilnehmer, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, werden Quartiere besorgt. Aus dem Programm: 9.30 Uhr Besuch des Messegeländes. Wir treffen uns vor dem Hauptportal. Erkennungszeichen: Grün-weiß-rotes Farbenband im Knopfloch. 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im Trefflokal. 14 Uhr Begrüßung und Festrede. Aussprache. 15.30 Uhr Kommers „Fidelitas". Weitere Einzelheiten im Rundbrief. Anmeldungen bis 25. Oktober bei Dipl.-Ing. Kurt Wronka in (16) Rodheim v. d. Höhe, Kreis Friedberg (Hessen) mit Angaben über Quartier und Mittagstisch. —

Erwin Poschmann

Dr. Schreiber spricht zu den Gumbinnern

Am 7. Oktober fand das Gumbinner Treffen im Winterhuder Fährhaus in Hamburg statt. Schon in den Vormittagsstunden waren die Säle dicht besetzt, man schätzte die Besucherzahl auf 1600 Personen. Es haben schon verschiedene Treffen stattgefunden und man müßte annehmen, daß die einzelnen Verwandten und Freunde sich in der Zwischenzeit durch die Suchkarteien und Freunde gefunden haben. Hier aber auf diesem Treffen konnte man wiederum erleben, wie man sich erschüttert um den Hals fiel, wie Frauen Nachricht über ihre gefallenen Männer erhielten, wie eine ganze Stadt und ihr Landkreis zu einer großen Familie wurde und jeder das Schicksal des anderen miterlebte. Hier sei ein Schlußwort vorweg genommen: Die Treffen sind nicht, wie manche befürchten, „Vereinsangelegenheiten", sie sind das Herzensbedürfnis, mit einem altvertrauten Personenkreis zusammenzutreffen. Manchmal kennt man nicht mehr den Namen, aber das altvertraute Gesicht aus der Heimat ist da und man fühlt in jedem den lieben Freund: die Heimat.

Das Zusammensein wurde eingeleitet durch ein Grußwort des Kreisvertreters Landsmann Kuntze, Hamburg. Er bgrüßte erfreut die große Anzahl der Erschienenen und er betonte, daß sich viele der Erschienenen das Geld für Reise und Aufenthalt zusammengespart hätten und das Opfer gebracht haben, um mit einem guten Freund oder lieben Bekannten den Tag zu verbringen. Darüber hinaus gibt es aber viele Landsleute, die mit heißem Herzen an uns denken, die aber, getrennt von uns, nicht erscheinen konnten: Die Gumbinner Landsleute in der Ostzone. Ihnen galt unserer besonderes Gedenken und der besondere Gruß in der Ansprache.

Dann hielt Pfarrer Puschke, früher Nemmersdorf, eine Festandacht. Es war eine starke, von großem Gottvertrauen durchdrungene Andacht. Niemand im Saal konnte sich der Ueberzeugungskraft dieser Worte entziehen, die aus gläubigem Herzen kamen, und ebenso aufgenommen wurden. So wie hier Pfarrer Puschke, so werden die ersten Prediger vor ihrer zweifelnden Gemeinde gestanden haben und ihren starken Glauben und das Gottvertrauen auf die Verjagten und Verfolgten übertragen haben. Ein gemeinsamer Lied beendete die kirchliche Feier.

Nach der Mittagspause kam der Lichtbildervortrag über die Stadt und Land Gumbinnen, zusammengestellt von Landsmann Gebauer, zur Vorführung. Wir sahen Bauernhäuser aus dem Kreise Gumbinnen, Flußpartien, Wege und schöne Plätze in der Umgebung der Stadt. Der Talkessel in Dalberdszen wurde mit freudigem Ausruf begrüßt.

Dann kamen Bilder aus der Stadt. Hier war es bei den schönen Bauten besonders schmerzlich zu hören: zerstört bis auf einen kleinen Rest. Bei den Erläuterungen zu einzelnen Bildern aus dem Kreise Gumbinnen und der Karte Ostpreußens erfuhren die Zuhörer, daß Ostpreußen früher, also in der Zeit als wir dort wohnten, soviel Roggen und Weizen ausführten, daß jedes siebente Brot Deutschlands aus ostpreußischem Getreide gebacken wurde. Jeder vierte Käse, der im Reich gegessen wurde, kam aus Ostpreußen. Ostpreußen war die Kornkammer Deutschlands. In Deutschland hat man das mancherorts heute vergessen.

Mit großem Interesse verfolgten die erschienenen Gumbinner die gezeigte Bilderreihe. Leider mußte der Lichtbildervortrag des Zeitmangels wegen in sehr gekürzter Form wiedergegeben werden. Es sind weit über hundert Aufnahmen aus Stadt und Land zu einem Vortrag zusammengestellt worden. Von Besuchern ist der Wunsch geäußert worden, den Lichtbildervortrag beim nächsten Treffen in ungekürzter Form zu sehen. Diesem Wunsch kann entsprochen werden.

Vor Beginn und am Schluß des Lichtbildervortrages sprach unsere Heimatdichterin Toni Schawaller eigene Gedichte. Hier ihr Schlußgedicht:

Ostpreiße sön wi on wölle et bliewe
wie achte de Heimat, hole ehr hoch
wie deede dem Noame möt Herzblot schriewe
Ostpreiße sön wi on dat ös ons genog.

Ostpreiße bliewe wi, mußt wi ook goahne,
dem Wäg dörch Schlachtedonner on Schnee,
sön ons gefrore to Iis ook de Troane,
Ostpreiße bliewe wi trotz Oarmut on Weh.

Ostpreiße bliewe wi, keener deit weete,
wat ons dat Wortke Heimat woll seggt,
on wat de Noame Heimat deit heete.
Ostpreiße bliewe wi, dat ös ons Recht.

Ostpreiße bliewe wi, loat aller ook reede,
ons höllt tosamme e heiliget Band,
wi doone tum Herrgott öm Himmel beede,
Herrgott, föhr torück ons noa Ostpreißenland.

Nun folgte die mit Spannung erwartete Rede des Sprechers der Landsmannschaft, Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber. Er kam über Tagesfragen auf die Arbeit der Landsmannschaften und die Arbeit des Einzelnen für die Gemeinschaft zu sprechen. Durch den ganzen Vortrag zog sich die Grundidee, daß nur die Gemeinschaft uns Vertriebenen nützlich sein kann. Jeder Einzelne muß für den Heimatgedanken arbeiten, denn nur dadurch, daß die Welt immer wieder von dem schreienden Unrecht erfährt, daß man an uns verübte, können wir unsere gemeinsame Lage verbessern, kann das Gefühl des Rechts einer Rückkehr in unsere Heimat auch in anderen Völkern geweckt werden. Wenn Königin Juliane von Holland sich persönlich in einem Schreiben an Präsident Truman mit der Bitte wandte, das deutsche Vertriebenenproblem einer Prüfung zu unterziehen, so gilt das als eine nicht zu übersehende Tat. Das Weltgewissen darf an unserem Schicksal nicht vorübergehen; das wäre ein Hohn auf jede gepredigte Menschlichkeit und jeden Gerechtigkeitssinn. Was wir Vertriebene fordern, ist ungeteiltes Recht auch für uns. Es wäre, so führte Dr. Schreiber aus, ein schauerlicher Witz der Weltgeschichte, wenn auf der einen Seite die Atlantikcharta mit ihren Thesen bestünde, von allen Siegerstaaten gebilligt und unterschrieben, und auf der anderen Seite wir Vertriebene um unser menschliches Recht gebracht werden würden. Wir wollen ja weiter nichts als Gerechtigkeit, aber diese ungeteilt. Deshalb müssen wir Vertriebene unbeirrt zusammenstehen. Wie falsch der Gedanke unseres Zusammenschlusses beurteilt würde, zeige der Ausspruch eines Deutschen, der da meinte, die Deutschen seien sich nur dann einig, wenn sie eine Kriegsbeute zu verteilen hätten, und zwar schon im voraus. Nun, zeigen wir, daß wir in der Landsmannschaft um weit höhere Dinge arbeiten: die Wiedererringung der Heimat. Lang anhaltender Beifall dankte Dr. Schreiber für seine Ausführungen.

Kreisvertreter Kuntze brachte eine Totenehrung, die auch den letzten Besucher erschütterte. Der Ostpreußenchor sang ostpreußische Heimatlieder, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Das Deutschlandlied beschloß die erhebende Feier.

Die Einzeltagung der Bauern und Landwirte

wies einen sehr guten Besuch auf. Sie wurde von Kreisvertreter Kuntze eröffnet, der über Zukunftsfragen der ostpreußischen Bauern und der Bauernjugend sprach. Die ostpreußische Bauernjugend soll die Landwirtschaft erlernen, und Bauern aus Ostpreußen, die schon wieder im Besitz eines landwirtschaftlichen Betriebes sind, sollen ihren Betrieb als Lehrbetrieb anerkennen lassen und die ostpreußische Bauernjugend zu tüchtigen Landwirten heranbilden. Landsmann Feller teilte seine Erfahrungen aus Rheinland-Pfalz mit. Dort gibt es viele auslaufende Höfe und dort könnte noch eine große Anzahl ostpreußischer Bauern ansässig werden. Das Schlußwort in dieser sehr interessanten Tagung hatte Landsmann Mertins, früher Bank der Ostpreußischen Landschaft, Gumbinnen, der aufklärende Ausführungen über den Lastenausgleich brachte.

Auch die Einzeltagung der früheren Mitarbeiter der Stadtverwaltung erfreute sich reger Teilnahme. Vielen war der lange Anmarschweg nicht zu weit erschienen, um einmal mit den alten Arbeitskameraden ein paar Stunden gemeinsam zu verbringen. Stadtverwaltungsrat Broszukat begrüßte seine ehemaligen Mitarbeiter herzlich. Er gedachte der Toten in ehrenden Worten und berichtete über das letzte Schaffen der Stadtverwaltung in Schleswig bis zu ihrer endgültigen Auflösung. Stadtoberrentmeister Neubacher zeigte in einer sehr interessanten Aufstellung, wo heute die ehemaligen Angehörigen der Stadtverwaltung wohnen, wie sie beruflich beschäftigt sind, und gab die Zahl der Toten und Vermißten bekannt. Eine Aussprache über den § 131 und seine Anwendung waren der Ausklang dieser sehr aufschlußreichen Tagung.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Termine der nächsten Kreistreffen

3. November, 18 Uhr, **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen,** Mitgliederversammlung. Lokal: Kottbusser Klause, Kottbusser Damm 90, Ecke Bürknerstr., U.-B. Kottbusser Damm.

3. November, 14 Uhr, **Heimatkreis Goldap/Darkehmen,** Kreistreffen. Lokal: Bäckerei-Konditorei Bruno Punkt, Berlin N 65, Afrikanische Str. 74.

4. November, 15 Uhr, **Heimatkreis Braunsberg,** Kreistreffen. Lokal: Kaiserstein Berlin SW 61, Mehringdamm 80.

4. November, 16 Uhr, **Heimatkreis Tilsit/Ragnit/Elchniederung/Memel,** Kreistreffen. Lokal: Schloßrestaurant Tegel, Karolinenstr. 12.

4. November, 18 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Spandau,** Bezirkstreffen. Lokal: Hasse, Spandau, Picheisdorfer Straße 29.

4. November, 15 Uhr, **Heimatkreis Wehlau/Tapiau,** Kreistreffen. Lokal: Zum Elch, Steglitz, Birkbuschstraße 90.

4. November, 15 Uhr, **Heimatkreis Mohrungen,** Kreistreffen. Lokal: Ostpreußenklause, Schöneberg, Belziger Straße 60.

4. November, 15 Uhr, **Heimatkreis Lyck,** Kreistreffen. Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.

4. November, 15 Uhr, **Heimatkreis Sensburg,** Kreistreffen. Lokal: Inselkrug, Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 8.

4. November, 15 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg,** Kreistreffen. Lokal: Pilsener Urquell, Wilmersdorf, Am Bundesplatz 2.

5. November, 19 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Charlottenburg,** Bezirkstreffen. Lokal: Fritsche Quelle, Charlottenburg, Fritschestr. 24.

9. November, 19 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Tempelhof,** Bezirkstreffen, Lokal: Schulze, Tempelhof, Tempelhofer Damm, Ecke Kaiserin-Augusta-Straße.

10. November, 19 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Wilmersdorf,** Bezirkstreffen. Lokal: Paretzerhöh, Wilmersdorf, Paretzer Str. 15.

21. Oktober, 16 Uhr, **Heimatkreis Heiligenbeil/Pr.-Eylau,** Kreistreffen. Lokal: Boenkes Festsäle, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 41.

27. Oktober, 18 Uhr, **Erstes Treffen für gehörlose Heimatvertriebene,** Lokal: Münchner Platzl, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 106.

BAYERN

Bad Wiessee. Auf dem Treffen der landsmannschaftlichen Gruppe der Ost- und Westpreußen und Pommern des Tegernsee-Tales im Café Königslinde, wurde die Bildung eines einheitlichen Vertriebenenverbandes erörtert. Dem Vorstand der neugebildeten „Arbeitsgemeinschaft der vertriebenen Deutschen" für den Kreis Miesbach gehört auch der erste Vorsitzende der Ostpreußengruppe an. Dem Vertriebenenobmann, zweiten Bürgermeister Poppe, wurde für seine Tätigkeit und stete Hilfsbereitschaft besonderer Dank ausgesprochen. Es wurde bekanntgegeben, daß in den Lichtspieltheatern des Tegernseer Tales im kommenden Winterhalbjahr der Dokumentarfilm „Jenseits der Weichsel" gezeigt werden wird.

Reichenhall. Der Verein der Ostpreußen in Reichenhall hat die Sommermonate zu einigen schönen Ausflügen und Fahrten benutzt. Im Mai führte eine Wanderung von Berchtesgaden nach dem Kirchlein Maria Gern mit dem herrlichen Blick auf die noch schneebedeckten Berge. Im Juni ging es hinaus zur Langmeyer-Alm und im Juli zu dem lieblichen Högelwörther See zum Badeausflug. Im August startete dann die große Sommerfahrt, die zunächst zum Chiemsee führte. Nach dem Uebersetzen zur Herreninsel und der Besichtigung des prächtigen Schlosses Herrenchiemsee ging es im Autobus nach Reit im Winkel und zwischen Bergen und Seen durch liebliche Täler nach Ruhpolding. Im September, an einem schönen Herbstsonntag, ging es dann noch einmal zum grünblauen Hintersee am Fuße des mächtigen Hochkalters. Nur die Benutzung günstigster Fahrgelegenheiten und dann eisernes Sparen mit den Beitragsgeldern, um die Kosten noch weiter ermäßigen zu können, haben diese Fahrten möglich gemacht, die gerade den finanzschwachen Landsleuten einen gewissen Ersatz für unerschwingliche Urlaubsreisen zu bieten vermochten. Nun kommt das Winterhalbjahr, das die Tätigkeit der Gruppe wieder ins Zimmer zwingt. Vereinslokal ist wieder der Münchener Hof. In jedem Monat, meist am Sonntag nach dem Ersten, finden dort Vorträge, musikalische und literarische Darbietungen und gesellige Aussprache statt. Landsleute, die nach Reichenhall zur Kur kommen, sind ebenfalls zu Besuch und Teilnahme eingeladen.

Fürth. Nach längerer Pause hatten die Ost- und Westpreußen zum 22. September zu einem Heimatfest eingeladen, daß dem Heimatgedenken und der landsmannschaftlichen Geselligkeit gewidmet war. Stadtrat Walter Kreitschmann betonte, daß die Länge der Trennung von der Heimat den Gedanken an eine Rückkehr nicht auslöschen könne. Nach einer Minute des Gedenkens für die bei der Vertreibung auf dem Weg gebliebenen Toten und den jüngst so überraschend verschiedenen Landsmann Gutzeit überbrachten Vertreter der Schlesier und Sudetendeutsche herzliche Grüße. Den bunten Reigen des Programms eröffnete der Chor der Vertriebenen unter Leitung von Oswald Fock. Der Allensteiner Bruno Hahn, der Gestalter des Abends, verstand es, mit seinen witzigen Pointen die Stimmung aufzulockern. Auch der Tenor Adolf Heider und zwei lustige Theaterszenen ernteten reichen Beifall.

BADEN

Konstanz. In der Oktober-Versammlung der Ostpreußen in Konstanz-Stadt im „Alemannen" streifte Landsmann Stahlberg, in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Just, die letzten Verhandlungen mit dem Fürsorge-Dezernenten und dem Rechtsrat der Stadt, wobei er die Umsiedlungspolitik der Länder tadelte. Aus Berichten des „Südkuriers" würdigte er das mutige Eintreten des Arbeiterpaters Leppich für die Aermsten. Wenn Leute seines Schlages von beiden Kirchen nicht locker ließen, könne das soziale Problem gemeistert werden, so sagte er. Die Verurteilung eines Heimatvertriebenen wegen Sonntagsarbeit an seinem Häuschen zu einer Geldstrafe löste in der Versammlung Empörung aus. Eine an den Kreisverband gerichtete Resolution verlangt Aufhebung der Strafverfügung und Rückzahlung der Strafe. Gedichtvorträge und Musik brachte der weitere Verlauf des Abends.

WÜRTTEMBERG

Ellwangen. Um als landsmannschaftliche Vereinigung genügend stark zu sein, beschlossen die Ost- und Westpreußen, im „Ostdeutschen Heimatbund Ellwangen", der alle Reichsdeutschen aus den Ostprovinzen umfaßt, einen gemeinsamen Weg zu gehen. Auf einem Heimatabend am 22. September sprach der Vorsitzende über den landsmannschaftlichen Gedanken: Die Erhaltung der Heimatliebe, das Eintreten für das Menschenrecht, das durch den Raub der ostdeutschen Provinzen gebrochen wurde. Die beiden Singgrupen der Erwachsenen und der Kinder und Heimatgedichte gaben dem Abend den tieferen Inhalt. Stunden der Geselligkeit schlossen sich an.

Ebingen. Zu einem wohlgelungenen kulturellen Heimatabend wurde der Farblichtbildervortrag, den die Ostpreußin Ilse von Heinemann aus Tübingen mit ihrem schwäbischen Kollegen Carl Hohloch unter dem Titel „Unsere Heimat in Bild und Lied" zusammenstellte und vor den Landsleuten in Ebingen hielt. Die beiden Vortragenden verstanden es, die eindrucksvollen Lichtbilder von markanten Punkten und charakteristischen Stimmungen unserer Heimatlandschaft mit Gesang- und Violinvorträgen und Rezitationen zu einer glücklichen Einheit zu verbinden.

Waiblingen/Rems. Die in die Staufenstadt verschlagenen Ost- und Westpreußen trafen sich am 6. Oktober zur einjährigen Gründungsfeier der Landsmannschaft. Der 1. Vorsitzende, Werner Dygutsch (Neidenburg) begrüßte die zahlreich erschienenen Landsleute und brachte zum Ausdruck, daß die in Waiblingen bestehende Landsmannschaft das Ziel verfolge, heimatliche Art und Brauchtum zu pflegen und somit die Liebe zur Heimat wach zu halten. Er gedachte der vielen Toten, die ihre Treue zur Heimat mit dem Leben bezahlen mußten. Der Schriftführer, Justizoberinspektor a. D. Baumgart (Allenstein), verlas den Jahresbericht. In humorvoller Weise leitete sodann Paul Krauskopf (Königsberg) den kulturellen Teil des Abends, in dem u. a. vier Filme über Ostpreußen gezeigt wurden.

RHEINLAND-PFALZ

Idar-Oberstein. Am Sonntag, dem 14. Oktober, fand in Idar-Oberstein ein Kreistreffen der Heimatvertriebenen statt. Es waren etwa fünfhundert Vertriebene erschienen, in der Mehrzahl Ostpreußen, die nach hier umgesiedelt sind, und die hier Arbeit und Brot gefunden haben. Staatssekretär Dr. Schreiber hielt eine etwa einstündige Rede, in der er von der historischen Leistung des deutschen Ostens sprach und auch auf die aktuellen Fragen einging. Am Nachmittag wurde ein Mahnmal des deutschen Ostens eingeweiht.

HESSEN

Wetzlar. Im „Gasthaus zum Riesen" fand die Oktober-Versammlung der Ostpreußen in Wetzlar wegen des Erntedankfestes schon am 30. September statt. In wochenlanger Arbeit hatte die Kindergruppe unter Leitung einiger Damen ein wundervolles Programm zusammengestellt. Es war eine Freude festzustellen, mit welcher Anteilnahme die Kinder bei der Sache waren. Zu Beginn hatte Landsmann Arndt, der Vorsitzende, über das Erntedankfest gesprochen und dabei auch die letzten Ereignisse in den Vertriebenen-Organisationen gestreift.

Auf der Veranstaltung wurde auch beschlossen, den Kindern eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Da auch hier die dunkle Frage „Wer soll das bezahlen?" im Vordergrund steht, hat man um Geld- und Sachspenden gebeten. Der Erfolg dieser Anträge ist noch nicht zu übersehen, und so werden schon jetzt alle Landsleute gebeten, sich an Spenden zur Ausgestaltung der Weihnachtsfeier zu beteiligen, sei es mit Handarbeiten, brauchbaren Kleidungsstücken oder Süßigkeiten. — Für die nächste Monatsversammlung, die am 1. November um 20 Uhr im Westfälischen Hof stattfinden wird, sind u. a. ein Lichtbildervortrag über die Schönheiten Skandinaviens und ein Vortrag „Der Herbst, die schönste Zeit des Jägers" vorgesehen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Memelländer im Ruhrgebiet

Am Sonntag, dem 23. September, fand in Bochum das zweite Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer, Bezirksgruppe Ruhrgebiet, statt. Es war so gut besucht, daß der Saal des Kolpinghauses viel zu klein war. Der Vorsitzende Missionar Butkewitsch führte u. a. aus, daß die Gruppen die Bezirksgruppe Ruhrgebiet bilden, welche abwechselnd größere Treffen in den Städten ihres Wirkungskreises veranstalten wird. Hierzu gehört das Gebiet von Dortmund bis Duisburg und Wuppertal bis Recklinghausen-Datteln.

Der Redner schilderte dann die Geschichte des Memellandes; er stellte dann die folgenden vier Thesen auf: 1. Wir fordern unsere deutsche Heimat, weil die Heimat ein Geschenk Gottes ist, und dieses Geschenk haben wir treu verwaltet. Das Unrecht ist nicht nur an uns geschehen, sondern man hat das Recht Gottes gebrochen, wenn man uns die Heimat gestohlen hat. 2. Der Kampf um die Heimat ist eine Erfüllung des vierten Gebotes, und daher können wir getrost in diesem Kampf die Losung sprechen: Gott mit uns! 3. Solange wir hier aber im Westen unter unseren deutschen Brüdern und Schwestern wohnen, wollen wir in Gehorsam gegen Gott unserer Heimat die Treue halten, und damit ist unser Kampf um die Heimat ein Bekenntnis zu den Ordnungen Gottes und deren Verwirklichung. 4. Wir wollen in diesem Kampf aber nicht vergessen, wes Geistes Kinder wir sind und darum unseren Kampf um die Heimat so führen, daß alle Welt erkennen soll, daß nicht Stalin oder sonst wer Herr unserer Erde ist, sondern Gott der Schöpfer Himmels und der Erden, und ihm geloben wir allein Treue und Gehorsam, auch wenn die Welt uns keine Heimat mehr bieten will.

Es wurde beschlossen, daß sich die Memelländer von Bochum und Umgebung an jedem Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats in Bochum (Klosterquelle) treffen. Die Weihnachtsfeier wird voraussichtlich am 30. Dezember stattfinden. Wer von unseren Landsleuten sich bei uns noch nicht eingetragen hat, wird gebeten, umgehend seine Anschrift unter Angabe von Geburtsort, Geburtsdatum, jetziger Wohnort, früherer Wohnort, nebst früherem und jetzigem Beruf an den Schriftführer F. Letzas, Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 25,

Ermland

Es wird hiermit nochmals hingewiesen, daß das diesjährige Herbsttreffen der Ermländer am Sonntag, dem 28. Oktober, in Bielefeld-Schildesche, im Lokal Lücking (Endstation der Straßenbahn Linie 1 vom Hauptbahnhof Bielefeld) in der bekannten Freundschaft und Gemütlichkeit stattfindet. Wir wollen — trotz unserer traurigen Lage — all unser Leid für einige Stunden vergessen und uns in gewohnter Fröhlichkeit „wie Daheme" fühlen. 9 Uhr Beginn des Treffens, 10 Uhr Kirchgang, anschließend Mittagessen, 14 Uhr interessanter Vortrag, anschließend Tanz für die Jugend und Unterhaltung für die Alten! Auch wird Gelegenheit sein, sich von Herrn Häszner (früher Leiter der landw. Schule Braunsberg) in Siedlungsfragen beraten zu lassen. Alle Ermländer sind herzlichst eingeladen.

NIEDERSACHSEN

Fallingbostel. Unter großer Beteiligung fand das Septembertreffen der Ost- und Westpreußen bei Bente statt. Landsmann Weichert setzte sich mit der Danzigfrage auseinander. Der Unterhaltungsteil dehnte sich bis Mitternacht aus.

Auf einem Bunten Abend am 29. September im Lieth-Hotel gewann Heinz Wald mit seinen humorvollen Darbietungen rasch Kontakt mit den Zuhörern und fand ihren lebhaften Beifall. Auch zahlreiche Einheimische hatten sich als Gäste eingefunden.

Stadthagen. Am Sonnabend, dem 3. November, um 20 Uhr, findet in der Gaststätte „Lindengarten", St. Annen, ein Heimatabend mit dem bekannten Humoristen Heinz Wald statt. — Die Weihnachtsfeier wird am Sonntag, dem 16. Dezember, um 16 Uhr, ebenfalls im „Lindengarten", St. Annen, vor sich gehen. Die Landsleute werden gebeten, hierfür kleine Geschenkpäckchen vorzubereiten, deren Wert dem eigenen Ermessen überlassen ist. Der Weihnachtsabend wird wie im Vorjahre durch Darbietungen der Jugendgruppe verschönt.

Dahlenburg. Nach dem Tode unseres Landsmannes Gutzeit betrauert die Ostpreußengruppe in Dahlenburg nun das Hinscheiden ihres Kreisvorstandsmitgliedes und Vorkämpfers Fritz Hahn, der in Rettmer im Kreise Lüneburg wohnte. Vertreter der Gruppe legten an seinem Grabe einen Kranz nieder. — Am 27. Oktober wird Heinz Wald Gast der Ostpreußen in Dahlenburg sein. Die Gelegenheit wird zur verstärkten Werbung für das „Ostpreußenblatt" und zur Ausstellung von Bildern und Büchern über die Heimat genutzt werden. — Die November-Zusammenkunft muß leider ausfallen. Dafür soll am Dienstag, dem 4. Dezember, im Saal in den „Drei Linden" eine besinnliche Adventsfeier stattfinden.

Kreis Grafschaft Hoya. Am 22. September führten die Landsleute in Riede und Umgebung ihren ersten Heimatabend durch, auf dem die Jugendgruppe durch ihr vielseitiges Programm eine sehr fröhliche Stimmung hervorzurufen verstand.

Die Ost- und Westpreußen aus Kirchweyhe und Umgebung trafen sich am 27. September, um eine landsmannschaftliche Gruppe ins Leben zu rufen. Landsmann Lindenau, der zweite Vorsitzende des Kreisverbandes, erläuterte die Zielsetzungen und Aufgaben landsmannschaftlicher Arbeit. Kulturreferent Wiluda sprach über die eigentliche kulturelle Arbeit und ihre Bedeutung für Gesamtdeutschland sowie über die Wichtigkeit der Jugendarbeit. Die Landsleute Schulz (Lahausen) und Eng (Suchweyhe) wurden zum ersten und zweiten Vorsitzenden gewählt.

Auf der Monatsversammlung der Landsleute in Syke gab Landsmann Wiluda nach Erörterung der landsmannschaftlichen Stellungnahme zu einem „Bund der Heimatvertriebenen" einen Ueberblick über das kulturelle Programm für das Winterhalbjahr. Unter dem Motto „Lot de Flochte nich hänge" findet am 13. Oktober in Bassum, am 19. Oktober in Hoya, am 20. Oktober in Twistringen und am 21. Oktober in Syke ein Abend mit Heinz Wald statt, in Hoya, Twistringen und Syke gleichzeitig Kindernachmittage.

Bad Harzburg. Der Tag des Erntedanks war für uns zu Haus eines der schönsten und stärksten Feste. Er soll auch jetzt nicht vergessen werden und gerade im heimatlichen Sinne die Landsleute verbinden. So fanden sich die Ost- und Westpreußen in Bad Harzburg zu einem Treffen zusammen, dem durch selbstgebackene Schmandwaffeln — warm und rösch auf den Tisch gebracht — ein guter Grund gelegt wurde. Zugleich aber galt es den Abschied von dem Gründer und langjährigen Sprecher der örtlichen Landsmannschaft, Dr. v. Lölhöffel, der durch Rückkehr in seinen alten Beruf die Stadt verläßt und nach Hannover übersiedelt. Landsleute und Stadtflüchtlingsrat gaben ihm Dank und viel gute Wünsche mit auf den Weg.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Flensburg. Die Königsberger in Flensburg trafen sich in der „Neuen Harmonie" zu einem Abend, der dem Gedenken ihrer Vaterstadt gewidmet war. Landsmann Bocian kündigte die Aufstellung einer Kartei der Königsberger an. Mit einer Lesung aus den Erinnerungen Waldemar Kuckuks an das alte Königsberg ließ Frau Wittke all die alten Stätten noch einmal erstehen. Die Landsleute Burdinski und Daumann brachten mit Robert Johannes, Wilhelm Busch und aus eigenem Schaffen die launige Muse zur Geltung. Klassische Musik und Tänze des Flensburger Volkstanzkreises vervollständigten das bunte Programm.

Eckernförde. Am 23. September fanden sich im „Seegarten" Heimatvertriebene und Einheimische zu einem Lichtbildervortrag des schleswig-holsteinischen Lehrers Hubert Koch zum Thema „Heimat hier und dort" zusammen. Lehrer Koch

Suchanzeigen

Königsberger! Landshöft, Johann, geb. 13. 9. 91 in Seeburg, Kr. Rößel, zul. wohnh. Königsberg, Hans-Sagan-Str. 32, Krimin-Insp. beim Pol.-Präsidium Kbg. Nachr. erb. Frau Anna Landshöft, Bochum-Gerthe/Westf., Holthauser Str. 31.

Liedtke, Elsa, geb. Kandt, aus Herrndorf b. Mühlhausen, wurde Febr. 45 aus Pomehrendorf v. d. Russen bis Insterburg mitgenommen, von da an fehlt jede Spur. Nachr. erb. Emil Liedtke, Manhagen b. Lensahn, Holst.

Lorenz, Gustav, Reg.-Insp., und Frau **Herta,** aus Königsberg/Pr., Altroßgärter Predigerstr. Nachr. erb. Hermann Januschkewitz, (21b) Gevelsberg, Gartenstr. 1.

Lukat, August, geb. 25. 8. 1886 in Kruschinehlen, Kr. Schloßberg (Ostpr.), letzter Aufenthalt am 10. April 1945 in Königsberg von der Straße verschwunden. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Bruders? Nachr. erb. Frau Emma Theophil in Nindorf (Nordseelandheim bei Meldorf (Holstein).

Lux, Fritz, Feldw., geb. 10. 1. 18 Mattenau, Kr. Insterburg, zul. Jan. 45 Pr.-Eylau Gens.-Komp. Inf.-Ers.-Bat. vom Inf.-Regt. I, Hochmeisterkaserne. Wer war auch dort? Nachr. erb. Frau Emma Lux, Barkhausen über Melle, Bez. Osnabrück.

Maraun, August, geb. 8. 1. 86, vom Postamt I, **M—., Auguste,** geb. Falk, geb. 2. 2. 88, **M—., Erna,** geb. 15. 3. 06, 1945 in Königsberg/Pr. gesehen worden, **M—., Erich,** Apotheker, geb. 11. 11. 10, verh., soll im Oldenburg. wohnen, **M—., Alfred,** geb 24. 10. 19, zul. wohnh. Kbg./Pr., Mittel-Tragheim 51 a. Nachr. erb. Georg Bolz, Hamburg-Fu., Hohenstieg 25.

Meyrowski, Wilhelm, Lehrer, geb. 31. 12. 94, aus Rummy, Kr. Ortelsburg, Zahlmstr. im 2. Gren.-Res.-Ers.-Bat., Kas. Friedr. d. Große, Allenstein, ist mit Kam. auf der Flucht bis Köslin/Pomm. gekommen, dann fehlt jede Spur. Nachricht erb. Frau Elisabeth Meyrowski, (13a) Kleinrinderfeld bei Würzburg (Nfr.)

Mahl, Toni

geb. 23. 9. 1926 in Praßfeld, Kr. Gumbinnen/Ostpr. Letzt. Wohnort Schweizertal, Kr. Gumbinnen/Ostpr., wurde am 1. 3. 1945 v. Sammellg. Mohrungen/Ostpr. vermutl. zum Transp. n. Rußland üb. Insterburg, verladen. Nachr. erb. für die Eltern Kurt Nareyeck, b. Rust, (24) Königreich, Kr. Stade, Haarburg-Land.

Neufeldt, Richard, geb. 20. 9. 13, Gefr., Inf., FPNr. 39 402, letzte Nachr. v. Küstrin. Letzte Wohng. Königsberg, Insterburger Str. 5. **Möhrke, Ernestine,** geb. Blum, geb. 23. 1. 85, Wohng. Königsberg. Hoffmannstr. 20. **Hartung, Hans,** ca. 33 J., verh., aus Königsberg. Nachr. erb. Fr. Gerda Gerhardt, geb. Neufeldt, Altena/Westf., Werdohler Straße 42.

Neumann, Hans Dietrich, geb. 1. 7. 22 Steinkirch, Kr. Schloßberg, Uffz. in einem Flakbtl. FPNr. 56 326, Nachr. v. 12. 1. 45 aus Ostrolenka, letzte Nachr. aus Ostpr. v. 28. 2. 45. Nachr. erb. Frau Lore, Stollenwerk, (22c) Lammersdorf, Kr. Monschau/Eifel, Dürner Str. 76.

Noellner, Wilhelm, geb. 11. 9. 93 in Darmstadt, Geschäftsführer u. Syndikus der Wirtschaftsgruppe Druck, wohnh. Kbg./Pr., Kaiserstraße 3, zuletzt Volkssturmmann. Nachr. erb. Frau A. Noellner, Fritzlar, Bez. Kassel, Geismarstr. 6, b. Dr. Naegel.

Piaszinski, Heinz, geb. 29. Sept. 1921 in Steinberg, Kr. Lyck/Ostpr., Oberjäger beim 13. Jäg.-Regt. 49, Standort Breslau, FPNr. 27 108 D. Letzte Nachr. im Januar 1945 aus der Gegend von Goldap. Nachr. erb. im Auftrage seiner Eltern L. Totzek, Horst in Holstein.

Podleschny, Karl, geb. 12. 7. 99 in Gruhsen, Kr. Johannisburg, zul. 4. 6. 45 als Volksst.-Mann in Königsberg gesehen. Seitdem fehlt jede Spur. Nachr. erb. Georg u. Erika Podleschny, (21a) Schieder/Lippe, Burgweg 19.

Königsberger! Pudelski, Anni, u. Tochter **Christel,** wo seid ihr? Gesucht seit Trennung Dez. 47 im Flüchtlingslager Ryn/Dänemark. Nachr. erb. Ruth Grabowski, Hamburg-Eppendorf, Geschwister Scholl Straße 149 bei Kröger.

Rußlandheimkehrer! Perbandt, Walter, wohnh. Schönwiese bei Landsberg/Ostpr., Obergefreiter, FPNr. unbekannt, wurde im Juni 1942 in Rußl. (Mittelabschn.) vermißt, jedoch durch russ. Flugblätter als Gefangener gemeldet. Wer kann über das Schicksal meines Bruders Auskunft geben? Erich Perbandt, Augsburg, Riedinger Straße 14.

Perlowsky, Helmuth, Feldw. bei der Einheit FPNr. 15 858, nach Heimkehreraussag. soll er in Zinten unverwundet in Kriegsgef. gekommen sein, zul. Drengfurt, Kr. Rastenburg. Nachr. erb. K. Perlowsky, Lehrer, (23) Egels Nr. 32, Kr. Aurich/Ostfriesland.

Putzke, Albert, 36—39 J., aus Kr. Bartenstein, 44 bis Jan. 45 auf der Versehrtenschule Sallgast, letzte Nachr. 45 aus Wittenberge. Nachr. erb. Gustav Dewitz, (24) Schleswig, Bismarckstr. 22.

Achtung Königsberger! Familie **Franz Radmacher,** Königsberg-Pr., Schrötterstr. 92, und **Frau Anna Zachrau,** Kbg.-Kummerau, Tilsiter Straße 1. Nachricht erb. Marie Lemke, Kitzingen / Main, Reppendorfer Straße 16, früher: Königsberg, Lawsker Allee 80 a.

Ratschkowski, Frieda, geb. 6. 7. 22 in Wittbach, Kr. Angerapp, 7. 2. 45 aus Bürgerhöfen, Kr. Pr.-Holland, v. d. Russ. verschl., **R—., Gustav,** Obergefr. i. ein. Inf.-Regt., geb. 18. 2. 1900 in Klewienen, Kr. Angerapp, Jan. 45 in Pr.-Holland gewesen, seitdem fehlt jede Spur. Nachr. erb. Paul Ratschkowski, Südhorsten 3, Kreis Schaumburg-Lippe.

Rösner, Ernst, geb. 20. 11. 18 in Wanne-Eickel, O.-Kan. schwere A.-A. 12 (mot) 37 Mohr., R.S.O., bis Ende Jan. 45 in Mohrungen, letzte Nachr. 25. 1. 45. Nachr. erb. Frau Ottilie Schulz, (21b) Wanne-Eickel, Emseher Str. 147.

Achtung Königsberg-Schichau-Werft!
Ritter, Hermann, geb. 23. 3. 91 in Kiladden, Kr. Labiau, ehem. Wohnort Cölmsee, Kr. Rosenberg/Westpr., Schlosser b. d. Schichau-Werft Baracke Mohrungen, Stube 24, Contiener Weg. Wer kann Ausk. geben od. als Zeuge auftreten zwecks Unterstützung? Nachr. erb. Frau Alwine Ritter, (14a) Luizhausen, Kr. Ulm/Donau, Haus Nr. 43.

Dr. Riemann, früher Königsberg-Juditten. Im Krieg Truppenarzt beim Flakregiment 11. Nachr. erb. Elisabeth Olinski, Grünberg/O.-H., Alsfelder Straße 48.

Achtung, Metgether!

Sabielny, Reinhard,

geb. 29. 7. 1928 in Pilchen, Schlosserlehrling, Feuerwehrwerke Metgethen bei Königsberg. Nachricht erbittet Otto Sabielny, Brackwede (Westf.), Gütersloher Straße 4.

Heinrich Samuel, geb. 13. 2. 90, Bauer u. Bürgermstr. in Blökken, Kr. Labiau, gewesen, soll im Lager in Bartenstein u. Tapiau gewesen sein. Wer weiß etwas üb. das Schicks. meines Vaters? Nachr. erb. Alma Heinrich, (21a) Herten/Westf, Ewaldstraße 264.

Schipporeit, Carl-Ulrich, 9 J., gr.-braune Augen, dunkelbl. Strickanzug u. gr. Mantel, fuhr am 25. 5. 47 von Kbg.-Metgethen üb. Ponarth nach Litauen, seitdem fehlt jede Spur. Nachr. erb Frau Marta Schipporeit, Warburg/Westf., Hauptdurchgangslager.

Kreis Labiau und Kreis Wehlau! Schnepel, Otto, und **Schnepel, Hanna,** aus Laukischken, Kr. Labiau, **Domscheid, Berta,** geb. Schnepel, und **Domscheid, Grete,** aus Albrechtshof b. Uderballen, Kr. Wehlau, ges. von Neumann, Charlotte, geb. Schnepel, geb. 24. 4. 15, aus Meyken, bei Ponitten, Kr. Labiau. Nachr. erb. Bruno Jurzig, Uerdingen, Niederrhein, Löschenhofweg (Bunker).

Schneege, Franz, geb. 10. 10. 06, Obgefr. b. Baukomp. FPNr. 19 923, letzte Nachr. Jan. 45 aus Jakobsdorf, Kr. Gumbinnen od. Insterburg. **Schneege, Siegfried,** geb. 23. 1. 30, wurde 2. 2. 45 mit Demke, Otto, damals 18 J., Scheffler, Fritz, geb. 1906, Bojahr, Alex, geb. 1905, Beruf Fischer, aus Sudnicken b. Schaaken, Kr. Königsberg, v. d. Russen verschl., alle aus Stombeck am Kurischen Haff, Kr. Samland. **Eisenblätter, Fritz,** zul. wohnh. Königsberg-Liep, Studenten-Landweg. Nachricht erb. Frau Helene Schneege, Dülken, Kr. Kempen (Rheinld.), Krankenhaus.

Schikowsky, Werner, Stabsgefr. u. Kradmelder b. Stab d. I. Inf.-Div., FPNr. 26 460, geb. 26. 11. 20 in Königsberg, aus Moterau, Kr. Wehlau, zul. Jan. 45 zwischen Gumbinnen und Insterburg. Nachr. erb. Fritz Schikowsky, (24b) Itzehoe, Poststr. 4.

Sloksnat, Emil, geb. 10. 8. 99 in Weinoten bei Tilsit/Ostpr., Beruf Landwirt, letzte Anschrift Uffz. bei Flg.-Horst-Komp. TWP Gotenhafen-Hexengrund. Nachr. erb. Paul Bode, (14a) Unterkochen, Kr. Aalen, Langertstr. 10

Steiner, Fritz, Revierförster, zuletzt tätig im Forstamt Hartigswalde (Bezirk Allenstein/Ostpr.), Frau **Margarete,** Tochter **Ingrid** und Sohn **Klaus.** Nachr. erb. Kowalewski, (16) Jesberg (Bezirk Kassel).

Thater, Kurt, Oberzahlmstr., Heeresstandort-Gebührnisst. Königsberg, zul. Guttstadt. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Gerda Thater, geb. Unger, (23) Sellstedt 156.

Rußlandheimkehrer! Warneke, Hans, Obergefr., FPNr. 57 276 F, geb. 10. 5. 07, aus Bochum, letzte Nachr. Juni 1944 (Mittelabschnitt) dann verschollen. Auskunft erb. Frau Sofie Warneke, (21b) Bochum, Feierabendweg 30.

Waschke, Benno, geb. 10. 4. 88, Meister d. Gend., Eichkamp, Kr. Ebenrode/Ostpr., FPNr. 46 524 P. letzter Einsatz u. Nachr. April 45 Königsberg, nach der Kapitul. im Gerichtsgef. od. Nebengeb. am Nordbahnhof gef. gehalten Wer weiß etwas über seinen Verbl.? Nachr. erb. Frau Ida Waschke, Frankenthal/Pfalz, Hildenbrandtstr. 15.

Wedemann, Waldemar, geb. 28. 11. 10, aus Driegelsdorf, 20. 5. 45 von d. Kommandanten Driegelsdorf festgenommen. Nachr. erb. u. Nr. 20/51 an Gesch.-Führ. d. Landsmannschaft Ostpr., Hamburg, Wallstr. 29 b.

Willkowski, Emilie, geb. Dorowski, geb. 26. 9. 88, wohnhaft in Borchersdorf, Kr. Neidenburg/Ostpr., und Töchter **Ingeborg,** geb. 24. 8. 23, **Dagmar,** geb. 7. 2. 26, mit dem Treck geflüchtet, zuletzt gesehen b. Osterode. Wer kann Auskunft geben? Nachr. erb. die Schwester Henriette Dorowski, Bochum-Weitmar, Westf., Schützenstraße 143.

Litauen-Heimkehrer! Königsberger! Wieberneit, Reinhard, geb. 1936, **Wieberneit Ingrid,** geb. 1938, wohnhaft Königsberg Pr., Herm.-Göring-Str. 79. Beide Kinder gingen 1947 nach Litauen und sollen in der Gegend von Kowno von litauischen Bauern an Kindesstatt angenommen sein. Wer kann die Adresse der Kinder mitteilen? Wilhelm Reimann, (20a) Peine, Gerhardstraße 24 I.

war 1914 als Sodat in Ostpreußen und hat unsere Heimat später Jahr für Jahr mit der Kamera bereist und gründlich kennengelernt. So konnte er die Schönheiten seines und unseres Landes in Worten und ausgezeichneten Aufnahmen nebeneinanderstellen. Die etwa 250 Besucher dankten durch anhaltenden Beifall.

Reinbek. Auf der stark besuchten Generalversammlung der Ost- und Westpreußen wurden die Landsleute Wilhelm Neumann und Viktor Kuhnke zum ersten und zweiten Vorsitzenden gewählt. — Der nächste Heimatabend findet am Sonnabend, dem 3. November, um 19 Uhr, als Bunter Abend in der Gaststätte „Zum Lindenhof" in Schönningstedt statt.

HAMBURG

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V.

Termine der nächsten Zusammenkünfte

Um auch die wirtschaftlichen und sozialen Belange unserer Landsleute besser vertreten zu können, ist es erforderlich, Zusammenkünfte der jetzt in Hamburg lebenden Ostpreußen nach den augenblicklichen Wohnbezirken abzuhalten, in denen die entsprechenden Probleme und die zu treffenden Maßnahmen erörtert werden sollen.

Die Teilnahme an diesem Treffen ist auch für die Landsleute, die noch nicht Mitglied des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg sind, von großer Wichtigkeit.

Folgende Treffen finden statt:

Bezirk Altona am 24. Oktober, um 19.30 Uhr, in Bergmanns Gesellschaftshaus, Hamburg 4, Hamburger Berg 12/13.
Bezirk Eimsbüttel am 31. Oktober, um 19.30 Uhr, Rest. Münster, Lokstedt, Vogt-Well-Straße 2.
Bezirk Hamburg-Nord, südl. Teil, am 7. November, um 19.30 Uhr, Ort wird noch bekanntgegeben.
Bezirk Hamburg-Nord, nördl. Teil, am 14. November, um 19.30 Uhr; Ort wird noch bekanntgegeben.
Bezirk Harburg am 21. November, um 19.30 Uhr; Ort wird noch bekanntgegeben.
Bezirk Hamburg-Wandsbek am 28. November, um 19.30 Uhr; Ort wird noch bekanntgegeben.
Bezirk Hamburg-Walddörfer am 5. Dezember, um 19.30 Uhr; Ort wird noch bekanntgegeben.

Treffen der Kreisgruppen:

Kreisgruppe Lötzen am 27. Oktober, um 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, unterer Saal.
Kreisgruppe Heiligenbeil am 21. Oktober, um 17 Uhr, im Rest. Bohl, Mozartstraße.
Kreisgruppe Lyck/Johannisburg am 20. Oktober, um 16 Uhr, im Rest. Lüttmann, Kl. Schäferkamp 36.
Kreisgruppe Insterburg am 3. November, um 20 Uhr, im Sülldorfer Hof, Sülldorf.
Kreisgruppe Gumbinnen am 11. November, um 16 Uhr, im Rest. Bohl, Mozartstraße.
Memelkreise am 11. November, um 16.30 Uhr, in Bergmanns Gesellschaftshaus, Hamburg 4, Hamburger Berg 12/13. Bunter Nachmittag.

Ostpreußenchor Hamburg

Hamburg. Der Chor hat seine Winterarbeit in Angriff genommen und mit der Einstudierung größerer Werke begonnen. Dabei wird die Mitwirkung bei landsmannschaftlichen Veranstaltungen nicht in den Hintergrund gestellt. Am 7. Oktober sang der Chor bei einem Treffen der Gumbinner im Winterhuder Fährhaus. Für die Mitglieder des Chors und ihre Angehörigen findet am Donnerstag, dem 1. November, im Anschluß an die Probe eine Vorführung von ostpreußischen Heimatfilmen statt. Am Sonnabend, dem 17. November, werden die Solisten des Chors einem größeren Kreis von Landsleuten einen Schubertabend bieten. In einem ausgewählten Programm singen Sangesschwestern und Sangesbrüder Sololieder und Quartette von unserem großen Liederkomponisten Franz Schubert. Wir laden interessierte Landsleute dazu herzlich ein. Unkostenbeitrag 50 Pf. Die Veranstaltung findet in unserem Uebungssaal „Hotel Bergmann", Hamburger Berg 12, statt und beginnt um 19 Uhr. Auf die Vorträge folgt ein gemütliches Beisammensein mit Tanz. Die Karten sind bei dem unterzeichneten Vorsitzenden (Bernstein-Manufaktur, Neuer Wall 10) und bei allen Sängerinnen und Sängern zu haben. Da nur eine geringe Zahl von Karten zur Ausgabe gelangen können, bitten wir diese vorsorglich im Vorverkauf zu lösen. Kirchner

Aus der Geschäftsführung

Ostpreußische Feuersozietät

Für das demnächst zu erwartende Schadensfeststellungsgesetz wäre es erfreulich und zweckmäßig, wenn man die Versicherungsunterlagen für die Feuersozietät Ostpreußen beschaffen könnte. Leider ist uns, das sei als Antwort auf immer wieder eingehende Anfragen ausdrücklich festgestellt, von einem Landsmann, der bis 1948 in Königsberg war, mitgeteilt worden, daß das Direktionsgebäude der Feuersozietät vernichtet ist und daß nur die Umfassungsmauern noch stehen. Sämtliche Tresors waren erbrochen und zum größten Teil ausgebrannt. Nur die Adressen-Typen von der Adrema-Adressiermaschine lagen zu Tausenden in den Trümmern. Von den Versicherungsunterlagen waren nur noch Reste aufzufinden. Es ist bisher noch nicht bekannt geworden, ob Akten vorher in Sicherheit gebracht worden sind; es scheint dies sehr zweifelhaft zu sein.

Weitere Angaben oder Anschriften von Gewährsleuten usw. können zur Zeit leider nicht gegeben werden. Die Geschäftsführung bemüht sich weiterhin, Mitarbeiter der Ostpreußischen Feuersozietät, die gegebenenfalls Einzelangaben bestätigen können, zu ermitteln. Sobald Erfolge auf diesem Gebiet zu verzeichnen sind, werden sie sofort im Ostpreußenblatt veröffentlicht. Vorherige Anfragen in dieser Richtung sind daher zwecklos und verursachen nur eine unnötige Arbeitsbelastung.

Preisausschreiben

In Anlehnung an die Aktion Ostpreußen", die den Nachweis der ungeheuren Verluste der ostpreußischen Bevölkerung erbringen soll, hat die Landsmannschaft Ostpreußen e. V. das Preisausschreiben verlängert, um durch die eingehenden Erlebnis- und Tatsachenberichte das Schicksal der ostpreußischen Heimat und der ostpreußischen Bevölkerung zu erhellen. Die Landsmannschaft Ostpreußen fordert alle Landsleute zur Beteiligung auf. Für die besten Berichte sind Preise ausgesetzt. Die Teilnahmebedingungen können bis zum 31. Dezember bei Herrn von Spaeth-Meyken, (24a) Hamburg-Altona, Allee 125 (Suchdienst DRK) angefordert werden.

Hilfsmaßnahmen für Heimkehrer

Auf Grund sehr vieler Anfragen teilt die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. mit, daß Hilfsmaßnahmen für Heimkehrer laut Heimkehrergesetz vom 19. Juni 1950 folgenden Personenkreisen zugute kommen:

1. Deutschen, die wegen ihrer Zugehörigkeit zu einem militärischen oder militärähnlichen Verband kriegsgefangen waren und innerhalb von zwei Monaten nach der Entlassung aus fremdem Gewahrsam im Bundesgebiet Aufenthalt genommen haben.

2. Kriegsgefangene, die zur Ueberführung in ein ziviles Arbeitsverhältnis im bisherigen Gewahrsamsland entlassen worden sind, wenn sie innerhalb von zwei Monaten nach Ablauf der für die Verpflichtung zu ziviler Arbeit im jeweiligen Gewahrsamsland geltenden Mindestdauer im Bundesgebiet Aufenthalt genommen haben oder nehmen.

3. Deutsche, die wegen ihrer Volkszugehörigkeit oder ihrer Staatsangehörigkeit im Auslande interniert waren und innerhalb von zwei Monaten nach der Entlassung aus ausländischem Gewahrsam im Bundesgebiet Aufenthalt genommen haben oder nehmen, sofern die Internierung nicht wegen nationalsozialistischer Betätigung im Ausland erfolgt ist.

Für eine Berghütte des Hochschul-Instituts für Leibesübungen der Technischen Hochschule Aachen, die gleichzeitig als Erholungsheim für Angehörige der Hochschule benutzt wird, wird ein Ehepaar gesucht, das die Hauswirtschaft während des ganzen Jahres führt. Der Mann soll möglichst Skiunterricht erteilen können (nicht Bedingung). Das „Hüttenpaar" würde außer freier Kost und Wohnung etwa 200 Mark im Monat erhalten. Anfragen an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Gesucht wird eine solide und strebsame Ostpreußin im Alter von 20—25 Jahren, die Lust hat, für einige Jahre in einen gepflegten Haushalt nach England zu gehen. Gute Behandlung und Familienanschluß wird gewährt. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf aus dem Raum um Hamburg.

Wer kennt die jetzige Anschrift des Herrn Prof. Fritz Urbschat?

Zuschriften in obigen Fällen an die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft benötigt Zeugenaussagen darüber, daß die Landsmännin Luise Gehrmann, geb. am 1. 2. 1899, von 1934—1937 als Näherin in der Konfektionsfabrik Flatow in Königsberg, Schnürlingstraße, und von 1937 bis zur Flucht in der Konfektionsfabrik Bury & Co., ebenfalls in Königsberg, Gebauhrstraße, als Näherin tätig war. Frl. G. ist erst vor wenigen Monaten aus Litauen heimgekehrt und hat sämtliche Invalidenkarten verloren. Nachrichten bitte direkt an Frl. Gehrmann, Hamburg-Alsterdorf, Meienweg, Kolonie 7 / Parz. 3 / 19.

Zum Ausschneiden und Weitergeben!

an Verwandte, Freunde, Nachbarn!

An das Postamt

____

Bestellschein Hiermit bestelle ich

„Das Ostpreußenblatt"

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

zur Lieferung durch die Post bis auf Widerruf zum Preise von monatlich 91 Pf. zuzüglich Bestellgeld (9 Pf.), zusammen 1.— DM. Betrag liegt bei.

____
Vor- und Zuname

____

____
Jetziger Wohnort (genaue Postanschrift und Postleitzahl)

____
Datum Unterschrift

Bitte deutlich in Druckschrift ausfüllen.

Falls eine Postanstalt diese Bestellung irrtümlich nicht annehmen sollte, bitten wir sie unter Angabe der Postanstalt zu senden an: **Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" Hamburg, 24, Wallstraße 29 b, und** das Bezugsgeld beizufügen oder auf Postscheckkonto Hamburg 8426 zu überweisen.

Wir melden uns

Anna Schneidereit, geb. Pempe, grüßt alle Bekannten u. bittet um Nachricht. Königsberg/Pr., Schnürlingstr. 27, jetzt Steinbergen üb. Rinteln, Krs. Schaumburg-Lippe.

Grüße alle Bekannten u. Freunde aus der Heimat und bitte um Nachricht! **Frl. Martha Simonsohn, Frieda Simonsohn u. Siegfried Simonsohn** aus Königsberg/Pr., Lobeckstr. 2, zul. Ostseebad Cranz, Strandstr. 10, jetzt Gelsenkirchen/Westf., Wichhagenstr. 27.

Frau **Meta Balzer,** geb. Plotha, und Kinder grüßen alle Verwandten und Bekannten und bitten um Nachricht. Cullmen-Kulken, Post Picktupönen, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Hilpertsau, Post Obertsrot, Krs. Rastatt, Murgtalstr. 126.

Erich Goldack u. Frau aus Lötzen, Karlstraße 6, jetzt Plettenberg-Westf., Königstraße 50.

Stuckateur **Wilh. Krempien und Frau** aus Königsberg, Jahnstraße 10 I, jetzt Düsseldorf, Schinkelstraße 40.

Betty Braack, geb. Grünberg, verw. Grimoni, aus Königsberg-Pr., Kohlhof 1060 Nr. 37, jetzt (24a) Hamburg-Berne, Pferdekoppel 12.

Luise Faust aus Königsberg/Pr., Unterhaberberg 8, jetzt Hamm-Westf., Lange Straße 15.

Heiratsanzeigen

Ostpr. Feinmechaniker, 25/168, mittelblond, evgl., gut aussehend, wünscht, da es an pass. Bekanntschaft fehlt, Flüchtlingsmädel ohne Anhang, n. u. 1,63, Alter 20 bis 25 J., kennenzulernen, die gewillt ist, mit nach USA auszuwandern. Bildzuschr. u. Nr. 5374 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Reichsb.-Sekr. i. R., 69/177, Tilsiter, gesund., möchte mit Beamtenwitwe ohne Anh., 50—60 J., Wirtschaftsgemeinschaft führen. Bin seit Okt. 1950 verw. Ernstgem. Zuschr. mögl. m. Bild u. Nr. 5364 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Ostpr., gebild. Landwirt, led., ev., i. Posit., a. anges. Hause, lebensger., glbg., sucht gesund., intell. Lebenskameradin, prakt. und naturverb., lebenstücht., m. Geist u. Sinn f. alles Edle u. Schöne, z. Aufbau e. Liebesehe, bis 35 J. Bildzuschr. unt. Nr. 5298 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpr., mittl. Beamter, 26/180, ev., dkl., einwandfr. Vergangenheit, gut auss., naturl., Musikfreund, eins. in Bayern, wünscht auf diesem Weg die Bekanntschaft eines aufrichtigen, hübschen Mädels unter 23 J. Bildzuschrift (zurück) unter Nr. 5294 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpr. Landwirt, 50/1,70, evgl., blond, wünscht die Bekanntsch. mit Landsmännin (Alter 38—45) zw. spät. Heirat. Zuschr. unt. Nr. 5295 Das „Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Ostpr., Kaufm., 39/172, ev., blond, wünscht liebes, nettes Mädel pass. Alters zwecks Heirat und Existenzgründung kennenzulernen. Ernstgem. Bildzuschr. (zurück) unt. Nr. 5296 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Ermländerin, alleinst., Behördenangest., led., 34 J., 162 gr., rötlbl., wünscht Verbindung mit liebem Menschen. Zuschr. unt. Nr. 5297 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer (Ostfriesland).

Ostpr. Bauerntochter, 35/163, ev., wünscht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines Herrn. Bildzuschr. unt. Nr. 5300 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer (Ostfr.).

Ostpr.-Mädel, 1919 geb., ev., gutes Aussehen dklbl., 1,56 gr., Möbel u. Ausst. vorhd., wünscht ang. Bek. in gut. Stellung. Bildzuschr. unt. Nr. 5299 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Ermländerin, kath., Bäckermeistertochter, Ende 20/172, sehr gute Erscheinung, jetzt in Konditorei tätig, sucht Herrn zw. Heirat zur Gründung einer Existenz durch Aufbauhilfe, welche gesich. ist. Nur ernstgem. Zuschr. unt. Nr. 5330 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Frau, aus gut. Hause, Ende 30, ev., mit natürl. Wesen und ernster Lebensauffassung, sehnt sich nach einem aufrechten Lebensgefährten u. gütg. Vater f. ihren Sohn (6 J.). Wirtschaftl. unabhängig. Düsseldorf. Zuschr. unt. Nr. 5331 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Witwe, alleinst., 45/160, schl., dkl., gutes Aussehen, eig. Wohnung, gute Ausstattung, sucht Herrn zw. sp. Heirat. Bevorzugt Spätheimkehrer, Flüchtling, Kriegsversehrt. od. Beamter bis 60 J. Zuschr. u. Nr. 5332 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Herzensfreundschaft sucht alleinst. ostpr. Frau, blond, schlank, 54/172, gutes gepfl. Aussehen, mit gebildetem, edeldenkendem Herrn bis 60 J., möglichst Schwarzwald od. Baden. Zuschr. u. Nr. 5368 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Findet eine **Flüchtlingsvollwaise** wohl auf diesem Wege einen aufrichtigen **Lebenskameraden?** Alter 35—45 J. Zuschr. unt. Nr. 5369 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Zwei **Ermländerinnen,** 34/178 und 23/174, kath., gute Vergangenheit, suchen lieb., kath. Landsmann kennenzulernen. Bildzuschrift (zur.) an Nr. 5361 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Welcher Landsmann trägt mit mir das Verlangen, durch schriftlich. Kontakt eine kameradschaftliche Verb. aufzunehmen? Bin Wwe., Mitte 50, ev., gebild., anpassungsfähig, geistig rege u. lebensbejahend. Nachr. erb. u. Nr. 5363 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Stellenangebote

Ldw. Gehilfe für alle landw. Arbeiten auf 26 ha gr. Betrieb ges. Familienanschl. u. Dauerstellung. Matth. Maurer, Zahnberg, Post Königsbronn, Krs. Heidenheim/Württemberg.

Aelterer, rüstiger, alleinst. **Landsmann,** (Ostpr.) für leichte Arbeit u. kl. Pension ges. Fritz Eggert, Drolshagen, Krs. Olpe/Westf.

Suche ab sofort od. später einen **jungen Mann** für Landwirtschaft von 12 ha. Bin selbst Ostflüchtling (Memelländer). Zuschr. m. Gehaltsansprüch. an Heinz Neuhetzki, Hesselteich Nr. 9, über Halle i. Westf.

Für 63 ha gr. Marschhof mit Obstbau ab sofort oder 1. 11. landwirtschaftlicher **Gehilfe** gesucht. Max Kybart, Neuenkirchen-Heimhausen, früher Lindicken, Kreis Pillkallen.

Bursche oder Knecht wird für kl. Landwirtschaft u. Mithilfe im Betrieb bei bester Verpflegung und gutem Lohn gesucht. C. Ammann, Silberfuchsfarm, Onstmettingen (Württ.)

Suche von sof. einen **Gespannführer** mögl. mit einer Hilfskraft. Geboten: gute Bezahlung, beste Wohnung (4 Zimm. mit Zubehör), Garten usw. (Neubau). Schr. Bewerbung an die Gutsverwaltung Freismissen Blomberg in Lippe.

Suche zum bald. Eintritt **Bäckerlehrling.** Kost u. Wohnung beim Meister. Otto Quandt, Bäckermeister, Bäckerei u. Konditorei, Lebensmittel, (21a) Barntrug i. Lippe, früher Wusen, Kr. Braunsberg.

Geschwisterpaar oder **junges Ehepaar** zur Uebernahme eines Büfetts in einer Bahnhofsgaststätte einer Industriestadt in Hessen, wenn möglich mit Kaution, gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften unt. Nr. 5371 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Wir suchen Provisions- u. Kommissions-
VERTRETER
zum Direktvertrieb unserer
TEXTILIEN
an Landkundschaft in Norddeutschland. Angeb. erb. unt. 31 882 an **WILKENS WERBUNG,** Hamburg 36.

Gesucht wird für eine Bahnhofsgaststätte eine **Verkäuferin am Büfett.** Ehrliche u. zuverläßliche Mitarbeiter werden gebeten, ihre Angebote m. Bild und Zeugnisabschriften u. 5373 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., zu senden.

Für unsere Küche suchen wir zur Unterstützung der Hausmutter eine tatkräftige, christlich eingestellte **weibliche Kraft** im Alter von 25—40 Jahren. Ferner wird ein alleinstehender **Heizer und Hausmeister** gesucht. Jugenddorf Schloß Kaltenstein, Vaihingen-Enz.

Wegen Verheiratung der jetzigen **jüngere med.-techn. Assistentin** (möglichst Univ.-Schulung) für Röntgen, Labor, EKG von Internist in Travemünde gesucht zum 1. oder Anfang Dezember. Zuschrift. m. Photo erb. u. Nr. 5370 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Suche ordentl. fleiß. **Mädchen** in landw. Haushalt (Betriebsgr. 130 Morg.), gute Behandlung. Zuschr. erb. Frau Heinrich Lerufs, (22a) Viersen-Ummer, Nelsenstraße 2.

Für kleines gepflegtes Kurhaus in Hessen **Stütze** oder erfahrene Hausangestellte für sofort gesucht. Caspary, (16) Treysa, Schwalmbergbaude.

Geeignete Betreuung für frauenlosen Haushalt (2 Jungen 8 u. 10 J.) in Frankfurt/Main ges. Ang. u. 5367 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Suche per sof. unbedingt zuverl., erfahrene, selbständ., kinderliebe **Haushälterin.** Hausfrau verw., berufstätig, 3 Kinder (5—9 Jahre). Nähe Köln, Schlafgelegenh. vorh. Zuschr. unt. 5351 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Für kl. ostpr. Haushalt (ohne Landwirtsch.) wird zur Unterstützung der Hausfrau f. leichte Arbeiten 15—16jähr., sauberes, kinderliebes **Mädchen** (am liebsten Ostpr.) bei vollem Familienanschluß u. guter Behandl. zu sofort gesucht. Bewerbungen unt. Nr. 5326 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Suche ältere, alleinstehende **Frau** zur Unterstützung meiner Frau in städt. Haushalt (5 Pers.). Gert Frhr. v. d. Goltz (früh. Kompehnen), Riesenhof bei Ravensburg (Bodensee).

Suche für Arzthaushalt mit drei Kindern (ältestes 4 Jahre) wegen Berufswechsel der jetzigen, evgl. kinderliebe **Haustochter oder Haushaltshilfe** für sofort, spät. 1. November, in Nachbarschaft Herford (Westf.). Putzhilfe vorhanden, eigenes Zimmer, Reisekostenzuschuß. Angebote mögl. mit Bild und kurzem Lebenslauf unt. Nr. 5290 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Geflügelzuchtgehilfin, die in den Wintermonaten etwas Hausarbeit mitübernimmt, oder **Hauswirtschaftsgehilfin** mit Interesse an Geflügelzucht in Gutshaushalt mit im Wiederaufbau befindlicher anerkannter Vermehrungszucht gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsforderung an Frau v. Scherenberg, Burg Kriegshoven über Euskirchen/Rhld.

Jüng. Ostpreußin mögl. ab sofort f. kl. Geschäftshaush. bei vollem Fam.-Anschl. nach Frankfurt/M. gesucht. Zuschr. m. Bild u. Gehaltsanspr. unt. 5365 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Aelteres ostpr. **Mädchen** (oder alleinstehende Frau) für Einfamilienhaus (Warmwasserheizg.) ab Novbr. gesucht. Carl Fechner, Lauterbach/Hessen, früher Ortelsburg/Ostpreußen.

Ehrliche, zuverlässige **Hausgehilfin,** nicht unter 20 J., für gepflegten Geschäftshaushalt ges. Kochkenntnisse erwünscht. Evtl. Reisekostenerstattung.
Frau Wilhelm Niermann,
Essen-Katernberg,
Gelsenkirchener Straße 285.

Gesucht wird eine perf. **Wirtschafterin** für ein Gut in der Nähe von Köln. 20—35 Menschen sind tägl. zu Tisch. Gehalt 140,— DM mtl. Bewerb. mit Lebenslauf u. einwandfr. Zeugn. richten an Frau Hanny Kreich, (22c) Heumar bei Köln-Rath, Gut Maarhausen.

Köln. Wegen Verheiratung der jetzigen suchen wir zum 1. 11. oder später zuverlässige, erfahrene **Hausgehilfin** für modernen gepflegten Haushalt in Villenvorort von Köln (2 Erwachsene, 3 größere Kinder). Kochkenntn. nicht erforderlich; eigenes Zimmer. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnissen an Frau Dr. Kleinschmidt, Köln-Braunsfeld, Meister-Johann-Straße 10.

Suche zum Eintritt mögl. 1. Nov. 1951 ordentl. **Mädchen** für Försterhaushalt bei Kleintierhaltung, 16—18 J. bevorzugt, mögl. Ostpr. Revierförster Carl Knoefel, (23) Nichte 169, Kr. Nienburg/Weser, ehem. Ostpr.

Jg., intelligente, fl. **Haustochter** für Geschäft und Haushalt nach Kronberg i./Taunus gesucht. Off. unt. 5375 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Suche zuverlässige, kinderliebe **Hausangestellte.** Eigenes Zimmer. Frau Karin Stromenger, Krefeld-Rhld., Schillerstraße 52.

Suche für Geschäftshaush. (Viehhandlg.) tücht., zuverläss. **Hausgehilfin,** nicht unter 23 J., die selbst. wirtschaften und d. Hausfrau in Abwesenh. vertreten kann, Fam.-Anschluß. Zuschr. an Richard Dettloff, (20a) Grasdorf b. Hann., Hildesheimer Chaussee 5.

Stellengesuche

Suche für meine Tochter, 17 J., ostpr. Abstammung, Stelle als **Haustochter** bei einem Arzt, wo sie neb. Haushalt sich als Sprechstundenhilfe ausbilden kann. Vorkenntnisse vorhanden. Frau Elfriede Bechteler, (13b) Immenstadt (Allg.), Badeweg 12.

Welcher Ostpreußenbetrieb in Hamburg würde eine sehr rege 45j. **Landsmännin** beschäftigen? Gleich welcher Art. Ehrlich, gewissenhaft, strebsam. Zeugn. vorh. Zuschr. unt. Nr. 20/14 an Gesch.-Führ. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg, Wallstr. 29b.

Verschiedenes

Wo findet **Fahrrad- und Nähmaschinen-Fachmann** Werkstatt, evtl. m. Laden? Tauschwohnung vorh. Ang. u. 5372 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Gute Existenz! **Geschäftshaus,** Kolonialw. u. Lebensmittel, auf dem Lande zu verpachten. Angebote u. Nr. 5325 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Wohnungstausch
jetzt oder später.
Biete: 2 Zim., Küche, Nebengelaß. Schönste Gegend Frankens. Günstige Verkehrslage (tägl. 50 abgeh. Züge!). Höh. Schule.
Suche: Wohng. v. 3 bis 2 Zim., Küche, Nebengelaß; Hamburg, Lübeck, Kiel, Hannover, Göttingen oder klein. Stadt in dies. Raum. Off. u. 5376 „Das Ostpreußenblatt", Leer/Ostfriesland.

Wohnungstausch!
Biete: 2 Zimmer mit Kochnische, Bad, Keller und Boden (Neubau, Miete mtl. DM 31,—) in Rheydt/Rhld. Suche: Gleiche od. ähnl. Wohnung in Hamburg od. Umgebung. Eilangebote an **Zauhs, Hamburg-Fu.,** Kleekamp 64.

Akademiker mit 8jähr. Kind sucht Dame bis Mitte 30 zwecks gemeinsamer Haushaltsführung. Geräumige Wohnung vorhanden. Angeb., mögl. mit **Bild,** u. Nr. 5366 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Ostpr. Landw., 37 J., ev., anst. Charakter, sucht mit netter, heimatliebend. Dame Briefwechsel zw. wirtschaftl. Zusammenziehung. Witwe mit Kind angenehm, am liebsten mit eigener Wohnung. Bildzuschr. erb. (zurück) u. Nr. 20/35 an Gesch.-Führ. der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Gerhard Schiburr, Aalen/Württ., Walkstr. 9, benötigt für Auswanderungszwecke Anschriften ehem. Arbeitskollegen aus Jesau (Fliegerwerft, Motorenschlosserei), die im Jahre 1939—1941 mit ihm zusammen gearbeitet haben, zur Abgabe einer Erklärung. L. Schiburr, Reutlingen/Württ., Emil-Roth-Straße 97.

Eilt! Angehörige vom Bekl.-Amt Königsberg/Pr., meldet euch zwecks Invalidenrente. Porto wird vergütet. Zuschr. an Ernst Schuleit, Großenrode 34, üb. Northeim-Hannover.

Achtung Goldaper!
Herr **Gallinat** möchte sich melden, der mit meinem Mann Brandt, Bruno, aus Eckersberg b. Arys/Ostpr., in Rußland im Lag. 7245/1 zus. gewesen ist. Nachr. erb. Frau Anna Brandt, (21a) Recklinghausen, Lippestraße 6.

Allensteiner Regierungsforstamt! Sind Personalakten gerettet worden, die mir bestätigen, daß mein verm. Mann, Revierf. **Hans Plewe,** Beamter auf Lebenszeit war, welcher Besold.-Gruppe u. Besold.-Dienstalter er angehörte? Welcher Kollege od. Vorges. ist bereit, mir diesbezgl. eidesst. Erkl. abzugeben? Nachr. erb. Frau Blanka Plewe, Heimleiterin, Heidelberg, Rohrbacher Str. 42, DRK-Heim.

Achtung, Rastenburger! In dringender Pensionsangelegenheit werden Zeugen gesucht, die mir bestätigen, daß mein Mann, **Karl Faeskorn,** bei d. Stadtverwalt. Rastenburg von 1926—1939 tätig war. Nachr. erb. Frau Tony Faeskorn, Eiken-Bruche 41, üb. Melle b. Hannover.

Beamte und Angest. der Stadtverw. Königsberg/Pr., wer gibt mir eine eidesstattliche Versicherung über die Dienstzeit meines Mannes **Rudi Zabe** als Stadtinsp. vom 1. 1. 37 bis 5. 4. 45 und bestätigt, daß selbiger schon als Verwalt.-Lehrling dort tätig war, zur Erlangung der Rente? Frau Hildegard Zabe, (22b) Holzheim üb. Diez, Kr. Unterlahn, Tränkstraße 7.

Zeugen gesucht! Wegen Erlangung meiner Pension bitte ich Kollegen, Kolleginnen, Vorgesetzte, die bezeugen können, daß ich in den Jahren von 1907—1937 Lehrerin an den Volksschulen (Jahn- u. Herderschule) in Königsberg/Pr. tätig war, um freundl. Meldung. Margarete Forstreuter, Lehr. i. R., aus Königsberg/Pr., zul. Maraunenhof, Herzog-Albrecht-Allee 5, geb. 5. 2. 1878 in Gumbinnen/Ostpr., jetzt (13b) Viechtach (Bayr. Wald), Waldschmiedstr. 3.

Ostpr. Bäckermstr. sucht Pfefferkuchen-Rezepte, da durch Kriegseinwirk. verloren. Kurt Boehm, Münster/Westf., Emdener Str. 11.

Zwecks Wiedereinstellung bei der Bundesbahn suche ich meine beiden Vorgesetzten Reichsbahnoberinspektor **Sobotka,** Reichsbahninspektor **Stoll,** sowie **John** (Personalb.) Werner Quednau, Oedeme b. Lüneburg.

Für den Antrag einer Waisenrente f. **Horst Joppien,** geb. 22. 11. 41 in Medenau b. Powayen, Kr. Samland, Werksiedlung 24, werden dringend Bestät. erb., daß die Eltern verschollen sind bzw. Nachr. üb. das Schicks. derselben. Zuschr. an Ruth Rose, geb. Konopka, (22c) Frechen b. Köln, Am Wachtberg 14.

Angest., Rentenempf., 56 J., (Königsberger), sucht alleinst. Witwe, mit Rente od. Pens., zur gemeins. Haushaltführung, Wohnung vorhanden. Ausf. Zuschr. (m. Bild) unter Nr. 5301 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Drei Diamantene Hochzeiten

Am 28. September haben die Eheleute Rudolf Thurau und Frau Auguste, geb. Laudien, aus Heiligenbeil, beide 84 Jahre alt, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern können. Stadtpfarrer Mölbertz in Bühl/Baden nahm die feierliche Einsegnung vor. Der Jubilar war 43 Jahre hindurch bei der bekannten Maschinenfabrik Rudolf Wermke in Heiligenbeil beschäftigt und wurde dann wegen einer Krankheit zur Ruhe gesetzt. Mit der gleichen Treue hing das Paar an seiner Heimatstadt Heiligenbeil, die es bis zur Vertreibung im Februar 1945 nicht verließ. Die Trennung fiel ihm sehr schwer. Der einzige Sohn des Ehepaares blieb im Jahre 1915 im Argonnerwald. Bei ihrer Vertreibung wanderten die Jubilare über das Frische Haff nach Pillau, von wo sie mit dem Schiff nach Dänemark gebracht wurden. Erst 1948 erfolgte ihre Rückführung nach Deutschland, wo sie im Altersheim in Neusatzeck im Schwarzwald ein Unterkommen gefunden haben.

Aus Tawe im Kreis Elchniederung stammen Michael Walter und seine Gattin Maria, geb. Konrad, die am 17. Oktober ihre Diamantene Hochzeit feiern konnten. In Wrohm bei Heide in Schleswig-Holstein leben sie jetzt. Von vierzehn Kindern blieben ihnen acht, die alle wie sie selbst und auch die Enkel heimatvertrieben sind. Das „diamantene" Paar erfreut sich guter Gesundheit und großer geistiger Regsamkeit.

Die Diamantene Hochzeit feiern am 3. November der Rektor i. R. Otto Blosat und seine Ehefrau Anna, geb. Kuck. Der 89jährige Jubilar stammt aus Lasdehnen im Kreise Pillkallen und wirkte über 40 Jahre in Braunsberg als Pädagoge und Organist. Die Gattin, die im 79. Lebensjahr steht, brachte drei Kinder zur Welt, von denen eine Tochter noch lebt und die Eltern betreut. Die Sorge des Paares gilt vor allem den Enkeln, die ihre Mutter verloren haben. Erst 1948 aus Dänemark gekommen, lebt das Jubelpaar in Jeerishoe im Kreise Flensburg und wird in Kürze wieder ein eigenes Heim beziehen können.

Goldene Hochzeiten

Die Eheleute Hermann Link und Frau Berta, geb. Link, in Lübeck, Mühlenstr 79/9, feiern am 20. Oktober ihre Goldene Hochzeit. Das Paar stammt aus Juditten über Bartenstein.

Am 29. September begingen der Privatförster August Kaesler und seine Ehefrau Magdalene, geb. Apfelbaum, aus Gradtken, im Kreise Allenstein, jetzt wohnhaft in Gelsenkirchen, Waldtrautstraße 20, das Fest der Goldenen Hochzeit im großen Kreise von Kindern und Enkeln. August Kaesler feierte noch 1939 in der Heimat sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum in der Familie von Schulzen, Gradtken. Frau von Schulzen-Gradtken und ihre Tochter, Frau Annelore Kemering und deren Gatte, waren zur Goldenen Hochzeit gekommen und dankten dem Jubelpaar für ihre vorbildlichen treuen Dienste in einem langen Leben der Pflichterfüllung.

Am 21 Oktober feiern die Eheleute Gustav und Emma Spießhoefer, früher Wildnisrode bei Kussen, Kreis Schloßberg, jetzt wohnhaft in Lohr am Main, Valentinusberg 480 1/2, ihre Goldene Hochzeit.

Goldene Hochzeit feierten am 11. Oktober die Eheleute Gustav Zappka und Frau Maria, geb. Samusch, aus Königsberg, Amalienau, Clausewitzstraße, jetzt Bremen 11, Kissinger Weg 14.

Einen literarischen Wettbewerb für die heimatvertriebenen Dichter veranstaltet die Ostdeutsche Verlagsanstalt. Für die besten Erzählungen und Gedichte, die in einem Band veröffentlicht und durch den Rundfunk bekanntgegeben werden sollen, sind Preise ausgesetzt. Teilnahmebedingungen sind bei der Ostdeutschen Verlagsanstalt/Brentanoverlag, Stuttgart, Etzelstr. 29, zu erfragen.

Schon jetzt an Weihnachten denken!

Wir wollen das Schenken erleichtern.

Die Sorge um Weihnachtsgeschenke wird jedem Landsmann durch unsere Prämien für die **Werbung neuer Bezieher** unseres Blattes erleichtert.
Es werden z. B. **kostenlos geliefert:**

Bücher

Der Hauskalender 1952 „Der redliche Ostpreuße" Kaufpreis DM 1,80 für 2 neu geworbene Bezieher; 3 Kalender für 5 neu geworbene Bezieher.

Agnes Miegel **„Herbstgesang"** Kaufpreis DM 2.60 für 2 neu geworbene Bezieher.

„Aus der Geschichte Ostpreußens" von Prof. Schumacher. Kaufpreis ca. DM 3.50 für 3 neu geworbene Bezieher.

„Das Buch vom Elch", von Martin Kakies Kaufpreis DM 6.— für 6 neu geworbene Bezieher.

„Es begann an der Weichsel" Kaufpreis DM 8,80 für 8 neu geworbene Bezieher

„Doennigs Kochbuch" Kaufpreis DM 16,50 für 16 neu geworbene Bezieher.

und **jedes andere im Buchhandel erhältliche Buch**, gleich welcher Preislage, zu ähnlichen Bedingungen.

Fotos-Bildbücher

1 Foto 14×22 auf Karton 24×30 mit ostpreuß. Motiven. Kaufpreis DM 3.— für 3 neu geworbene Bezieher mit Motiven nach **Ihrer** Wahl.

2 Fotos für 5 neu geworbene Bezieher mit Motiven nach **Ihrer** Wahl.

Die gleichen Fotos für 1 oder 2 neu geworbene Bezieher mit Motiven nach **unserer** Wahl.

GWD-Bildkartenkalender Ostpreußen Kaufpreis DM 2.80 für 3 neu geworbene Bezieher.

Heimat Ostpreußen (Bildbuch) Kaufpreis DM 6.— für 6 neu geworbene Bezieher.

Wer **andere Gegenstände** schenken will, erwirbt den Kaufpreis durch Barprämien für Bezieherwerbung.

Willst Du so schenken und einem lieben Menschen oder Dir selbst Festfreude bringen, dann fordere **die Werbebedingungen vor dem Beginn der Werbung** an vom **Vertrieb**



„Das Ostpreußenblatt"
Hamburg 24, Wallstraße 29b



REITJAGDEN IN OSTPREUSSEN

Von Landstallmeister a. D. Ehlers

„Da streck' ich lieber gleich mich aus im Gras, Erinn'rung, rede laut, erzähle was!"
C. F. Meyer.

In diesen köstlichen Tagen, die uns der Herbst als Ausgleich für die Enttäuschungen des Frühjahrs und des Sommers geschenkt hat, wird der alte Gemeinplatz von dem Paradies der Erinnerungen, aus dem wir nicht vertrieben werden können, von neuem wach und lebendig. Jetzt war in unserer ostpreußischen Heimat die „Hohe Zeit", wenn das Laub sich färbte, die Hirsche schrieen und die Reiter sich am Stelldichein trafen, um ihre Jagden zu reiten.

Das Geburtsland des Jagdreitens ist England. Dort wird noch heute die Menschheit eingeteilt in „men who hunt and who do'nt" (Menschen, die Jagd reiten, und Menschen, die das nicht tun). Aber in Deutschland war unbestritten Ostpreußen das Land, in dem die Leidenschaft für den schönsten Zweig des Reitsports am stärksten ausgeprägt war. Das war schließlich kein Wunder; das Hauptgestüt Trakehnen, die Landgestüte Gudwallen, Georgenburg, Rastenburg und Braunsberg, die zahlreichen Garnisonen und nicht zuletzt die ländlichen Reitervereine — da waren ja wie in keinem anderen Lande die Vorbedingungen für fröhliches Jagen in so hohem Maße gegeben!

Als ich vor mehr als dreißig Jahren das Landgestüt Rastenburg übernahm, kam ich gleich in die richtige Gegend; dort hatte das Jagdreiten bereits eine langjährige Tradition Und da saßen auch die richtigen Männer: Wiehler-Kotittlack, Schultz-Fademrecht-Lamgarben Drews-Bannaskeim —, um nur diese weniger Namen zu nennen.

„Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage Und manche liebe Schatten steigen auf!"

Viele, sehr viele von ihnen ruhen unter dem grünen Rasen, aber eine ganze Reihe von ihnen ist noch am Leben, sie denken mit mir in Dankbarkeit an unsere herbstlichen Freuden zurück, und ihnen gelten mein Gruß und diese Zeilen der Erinnerung.

Wenn die Felder abgeerntet waren, dann ging es los. Die Arbeit begann mit ein oder zwei ruhigen Ritten durch das Gelände und der Ueberwindung einiger leichter Hindernisse, und ganz allmählich wurde es dann ernst. Das Gubertal mit seinen herrlichen Wiesen, seinen achtunggebietenden Vorflutgräben und seinen Koppelzäunen war nächst Trakehnen ja das idealste Jagdgelände.

Meist versammelten sich die Reiter auf dem Hofe des Landgestüts, denn auch die jüngeren Hengste gingen die Jagden mit, unter den Gestütswärtern und unter den jungen Bauernsöhnen, die sich darum rissen, auf einem Trakehner Hengst mitreiten zu dürfen. Unsere ostpreußischen Reitjagden waren ja keine Angelegenheit der oberen Zehntausend — nein, das war ganz richtiger Volkssport, an dem sich alle beteiligen konnten, die Freude daran hatten und das Herz dazu.

Ja, das Herz! Darauf kam es an, und es war immer dasselbe: auf dem Wege zum Stelldichein — der war oft eine Stunde lang oder noch länger — lag über der Kavalkade meist tiefes Schweigen; mehr oder weniger war jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, und es gab auch solche, die zur Stärkung ihrer inneren Struktur und ihrer Courage vor dem Aufsitzen in der Kantine noch schnell ein paar Kognaks hinter ihre weiße Binde gossen. Nachher aber, wenn sie wohlbehalten nach Hause ritten, dann war des Erzählens kein Ende, und da war dann jeder ein Held — alles menschlich!

Der Höhepunkt dieser köstlichen Zeit aber war der 3. November, der Tag der Hubertusjagd. Da war der ganze Kreis auf den Beinen, jung und alt — alles wollte zusehen und sich mitfreuen. Mit Musik ging es in feierlichem Zuge durch die Stadt, im roten Rock (wer es konnte), die ländlichen Reiter in schwarzer Jacke, in — zunächst noch — weißer Hose und schwarzer Kappe. Die Pferde alle glänzend im Haar, Sattel- und Zaumzeug jeder Besichtigung standhaltend, — alles in allem ein farbenfreudiges Bild, von allen Fußgängern und Radfahrern mehr oder weniger neidlos bestaunt.

Am Stelldichein sind annähernd achtzig Reiter versammelt. Wiehler-Kotittlack, der Jagdherr, hält eine kurze Ansprache mit allen notwendigen Ermahnungen: „Bitte Strich reiten. nicht drängen. Abstand vom Master halten und um Gotteswillen nicht an ihm vorbeireiten



usw!" Gute Jagd! Das Signal ertönt, das Feld galoppiert an. Schultz-Fademrecht auf seinem eisernen Trakehner „Immenjäger" legt als Master gleich ein ordentliches Tempo vor, und so zieht sich das Feld bald gebührend auseinander. Es geht auf den Wiesen an der Guber entlang über ein paar Koppelzäune und einige faire Gräben, dann kommt eine Kletterstelle zum Fluß hinunter, durch ihn hindurch und auf der anderen Seite wieder hinauf. Das wird einigen zum Verhängnis. Der brave Herbrechter-Elisenthal — bitte nicht böse sein — mit seinen zwei Zentnern Liebreiz rutscht vor seinem Pferd ins Wasser und steht bis an den Bauch in der kühlen Flut, das Pferd empfiehlt sich ohne seinen Herrn. Ein paar freundliche Gestütwärter kommen zu Hilfe, aber der standhafte Poseidon schreit: „Wer mir mein Pferd wiederbringt: einen Zentner Weizen!" — es ist ja mitten in der Inflation, und es dauert nicht lange. da hat er sein Streitroß wieder, und der hilfreiche Gestütwärter am nächsten Tage seinen Weizen!

Im weiteren Verlauf der Jagd sieht man dann noch manches herrenlose Pferd und manchen pferdelosen Herrn im Gelände — alles Bilder, die dazu gehören und lustig anzusehen sind. Noch ein paar Gräben, darunter ein wahrhaft feierlicher Vorfluter, einige Koppelricks, und dann geht es in langem Sprunge dem Ende zu. Dort hält die Musik, dort stehen die Wagen und die Zuschauer. Die Trompeter blasen das schöne Halali, jeder Reiter, der alles ehrlich gesprungen ist, empfängt den grünen Bruch. In fröhlichster Laune wird der Heimweg angetreten, die Pferde werden versorgt, und dann beginnt die Festfreude. Im Saale steht die festliche Kaffeetafel, an der auch die Damen teilnehmen, denn hinterher soll auch getanzt werden. Und das geschieht auch ausgiebig, nicht ohne daß der Jagdherr eine zündende Rede auf das bei weitem schönere Geschlecht hält, als Dank für die so schön mit Herbstblumen, Eichenlaub und Kuchen geschmückten Tische.

Als aber der Abend hereinbricht, ertönt plötzlich ein Trompetensignal: „Abrücken in die Quartiere!" Das ist der Zeitpunkt, an dem der Jagdherr zu der Ansicht gekommen ist, daß die Damen nun nicht mehr gebraucht würden und die Reiter von jetzt an unter sich sein wollen. Da hilft kein Protest, die Tanzmusik schweigt, nur die Reiterinnen dürfen zum Essen noch dableiben.

Und dann wird es feierlich und feucht und immer fröhlicher, jede Einzelheit der Jagd wird diskutiert und kritisiert, und der offizielle Teil nach der Festrede des Jagdherrn endet mit Gertrud Papendicks unvergeßlichem Reiterliede, in dem es heißt:

„Sind der Heimat eingeschworen,
Sind dem Sattel schon geboren
Und auf ewig ihm geschenkt;
Denn die Preußenreiter reiten,
Bis sie aus dem Sattel gleiten,
Wenn der Tod die Flagge senkt."

Und dann währt es bis in die Nacht und wieder an den Morgen, und alle haben Urlaub bis zum Wecken — — —.

So war's zu Hubertus in Rastenburg und mit geringen Abweichungen überall im ostpreußischen Pferdelande; der lebendige Ausdruck reiterlichen Wollens und Könnens und treuer Kameradschaft.

Doch hoch über allem standen seit der Errichtung des Jagdstalles die Reitjagden auf dem einzigartigen Gelände des Hauptgestüts Trakehnen. Auf seiner Fläche von 24 000 Morgen mit den weiten Wiesen, den Koppeln, Wällen und Gräben waren dort Möglichkeiten gegeben, die idealer gar nicht gedacht werden können.

Es ist das bleibende Verdienst des Grafen und der Gräfin Sponeck: sie haben den Gedanken der Leistungsprüfungen für die jungen Trakehner Pferde durch ihre Ausbildung und Erprobung im Gelände zur schönsten Erfüllung werden lassen. Hier begann die Arbeit draußen bereits im späten Frühjahr. Unter sachkundigster Führung ritten die jungen Reitburschen — die jüngsten waren gerade aus der Schule entlassen! — die Dreijährigen durch die Wiesen und Koppeln. Zunächst noch ganz vorsichtig und am langen Zügel kletterten sie durch die Gräben und über die Wälle, und bereits im Juli waren sie soweit gefördert, um hinter den Hunden zu galoppieren. Immer größere Anforderungen wurden gestellt, die Galopps immer länger; am Hubertustage ging die Fahrt wohl über sechs Kilometer, und für das richtige Tempo sorgten die Hunde. — Wer je das Glück hatte, in Trakehnen Jagden mitreiten zu dürfen, der wußte, wo das Glück der Erde für ihn lag — in Worte kann man das gar nicht fassen.

Das ist nun alles lange her. Die ostpreußischen Reiter denken ihr Leben lang an die köstlichen Herbstwochen in der Heimat zurück, an der sie mit allen Fasern des Herzens hängen. Niemals werden sie das Wünschen und das Hoffen auf die Rückkehr in das Land ihrer Sehnsucht verlernen!

„Preußenerde, Heimaterde,
Von dem Rücken uns'rer Pferde
Grüßen wir das Morgenrot!"



Hubertusjagd in Trakehnen

(Zu unseren Bildern)

Das Feld springt von der Böschung über den Graben (oben).

Ein Sturz ausgerechnet im Bach ist bei heißem Wetter zweifellos erfrischend, sonst aber nich gerade angenehm.

Absitzen nach Beendigung der Jagd (unten).

Wir blättern im neuen Heimatkalender

„Der redliche Ostpreuße" für 1952

Es gibt ein Wort, das in der heute gebräuchlichen Umgangssprache fast völlig verschwunden ist und einen geheimen Neid auf die Zeiten auslöst, in denen es mit wirklicher Berechtigung angewendet werden konnte: das schlichte Wörtchen „redlich". Kurz und treffend zeigt es die Werte an, die der „Redliche Ostpreuße", der vom Verlag Rautenberg und Möckel, Leer (Ostfriesland) herausgebrachte Volkskalender, pflegen will: echte Heimatliebe, Förderung des Familiensinnes, Freude an der Natur und Frohsinn bei der Arbeit.

Die Ausgabe für das Jahr 1952 ist diesen Grundzügen treu geblieben, doch erscheint die Bezeichnung „Kalender" nicht ausreichend. Wohl ist in ihr das Kalendarium enthalten, dessen Kopfleisten diesmal die Wappenbilder der ostpreußischen Städte schmücken; der Inhalt ihrer 128 Seiten übersteigt aber bei weitem das Schema sonst üblicher Kalender. Für den verhältnismäßig geringen Preis von 1,80 DM wird hier in Wirklichkeit ein gutes, gehaltvolles Heimatbuch geboten.

Bekannte ostpreußische Schriftsteller stellten bisher nicht veröffentlichte Originalbeiträge zur Verfügung, und ganzseitig wiedergegebene ausgewählte Fotos gewähren dem geschriebenen Wort anregende Unterstützung. So wie man den „Redlichen Ostpreußen" aufschlägt, strahlt dem Betrachter das fröhliche Antlitz eines lieben Marjellchens entgegen, das innig den Kopf seiner Spielgefährtin, eines weißen Zickleins, umarmt; eine Meisterleistung der Lichtbildnerin Ruth Hallensleben. Die unbekümmerte Lebenslust dieses Kindes mag uns ein aufmunterndes Symbol in den trüben Zeitläuften sein. Wir wollen den Kopf nicht hängen lassen, denn „dem Koddrige kömmt de Wind immer von väre", wie es an anderer Stelle heißt.

Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber gab diesem Kalenderbuch das Geleitwort. Als ersten der schriftstellerischen Beiträge lesen wir das wunderbare, bisher unveröffentlichte „Nehrungsmärchen" von Agnes Miegel. In einem Aufsatz „Die Großchen", den sie zu einem lebensechten Bilde einer unserer unermüdlich tätigen, weißhaarigen „Ohmchen" schrieb, würdigt sie im Anschluß an ein ganzseitiges sehr eindrucksvolles Bild die tapfere, stille Haltung der älteren ostpreußischen Frauen. Rudolf Naujok berichtet über das Verwundern der Fischer („Der ist verrückt!"), als der erste Maler seine Feldstaffelei vor den Bug der Kurenkähne in den Sand bohrte. Zu einer Fahrt auf einem „Salondampfer" stromab, den Rußstrom hinunter, ladet uns Charlotte Keyser ein. Edith Schroeder begnügt sich als Königsberger Stadtmarjell mit einem Schweinetrog zur Fahrt über überschwemmte Haffwiesen im Labiauschen. Wie einst in einem ehrbaren, soliden Bürgerhaus auf dem Löbenicht das Weihnachtsfest begangen wurde, überliefert Gertrud Papendick, und den „höchsten Tönen" läßt uns Gertrud Scharfenorth in einer kulturhistorischen Studie über den Schloßturmbläser von Königsberg lauschen.

Dem großartigen kirchlichen Bauwerk Ostpreußens, der Gnadensstätte der katholischen Ermländer Heiligelinde, widmet Dr. Adolf Poschmann einen sehr anschaulichen Aufsatz, und Anneliese Triller formt aus der Leidenszeit des Ermlandes unter der Bedrückung durch den eisenköpfigen Schwedenkönig Karl XII den Stoff zu einer fesselnden geschichtlichen Erzählung. Eine Plauderei über die Haffuferbahn entführt uns wieder in die Idylle.

Von dem in diesem Jahre aus unseren Reihen durch den Tod abberufenen Königsberger Studienrat Walter Raschdorff, der die Kamera mit Kennerschaft zu handhaben verstand, findet sich eine Erinnerung an eine sorglose Paddelfahrt nach Nikolaiken mit ihren kleinen Abenteuern. Masuren wie die Rominter Heide sind in diesem Buch nicht übersehen worden.

Auch der Städter wird den Bericht von Diplomlandwirt Dr. Horst Friede über die Leistungen der ostpreußischen Rinderzucht gerne lesen. Es war einmal — und ist doch kein Märchen — eine Kuh in Palmnicken, die „Quappe" genannt, die 60,5 kg Milch am Tage gab, und es war einmal eine Zeit, wo wir von unserer Fettlebe noch etwas abgeben konnten, denn auf jeden Berliner kamen im Jahre sechs Pfund ostpreußischer Butter! Carla von Bassewitz und Erminia von Olfers-Batocki schufen aus ihrer Vertrautheit mit dem ländlichen Leben und der Gutswirtschaft sehr reizvolle Skizzen. Andere Beiträge heben den selbstverständlichen Ge-

meinschaftsgeist hervor, der unsere Landbevölkerung beseelte, wenn der rote Hahn Haus und Hof eines Nachbarn bedrohte. Liebevolle Plaudereien über Stätten, an denen man früher achtlos vorbeischritt, die wir aber in unser Erinnerungsbild aufgenommen haben, wie etwa den Dorfteich (an dem anscheinend nichts besonderes zu sehen war), finden sich ebenfalls, und am Schicksal zweier Salzburger Truhen werden Glück und Leid jener eingewanderten Gebirgler aufgezeigt.

Die Welt des Realen verschwimmt in der Ballade des „Wächters von Szillen", die Charlotte Wüstendörfer schrieb; Gedichte in ostpreußischer Mundart von Frieda Jung und Toni Schawaller erfreuen durch den Klang der vertrauten Sprache.

Einen besonderen Hinweis verdient der vielen gänzlich Unbekanntes bietende Aufsatz „Adler über Ostpreußen" des Vogelkundlers, Georg Hoffmann. Hand auf's Herz — wer wußte, daß Ostpreußen auch das „Land der Adler" war? Steinadler, Seeadler, Fischadler und Schelladler breiteten über unseren Wäldern und Seen ihre Schwingen aus.

In die Gegenwart führt ein Bericht von Superintendent i. R. Gemmel über „Das Haus der helfenden Hände" in Beienrode. Es entstand zunächst als Zufluchtsort ostpreußischer Pfarrwitwen, hat dann aber rasch seine Aufgaben nach der charitativen Seite hin — wozu auch die Betreuung von Waisenkindern gehört — erheblich erweitert.

Wenn man das Büchlein durchgesehen hat und wieder zurückblättert, bleibt man an einer Stelle haften, die Dr. Alfred Gille, der stellvertretende Sprecher unserer Landsmannschaft, geschrieben hat: „Wenn sie Dich fragen, woher Du kommst, dann antworte ihnen mit Stolz: „A u s O s t p r e u ß e n". Und wenn sie Dich fragen, wohin Du gehst, dann antworte ihnen mit noch größerem Stolz: „N a c h O s t p r e u ß e n!"



Honorar und Prämien den Erzählern

Unverfälscht blitzt der innere Kern eines Menschen in den Aeußerungen seines Humors durch, denn echter Humor ist eine Angelegenheit des Herzens und treffender Witz ein Zeichen rasch arbeitenden Verstandes. Eine so große Gruppe von Menschen, wie sie ein geschlossener Volksstamm darstellt, setzt sich aus den verschiedensten Charakteren zusammen, denen ihre besonderen Eigenschaften anhaften, jedoch kann man den Ostpreußen gemeinsame Züge in ihren Empfindungen nicht absprechen. Ein Beweis hierfür ist, wie schnell sich Landsleute miteinander verstehen.

Die Schriftleitung des Ostpreußenblatts will Perlen des ostpreußischen Humors sammeln. In glücklicheren Zeiten, zumal im Winter, wenn man Zeit zum „Schabbern" hatte, vertellte man sich Späßchen, die von Mund zu Mund weitergegeben wurden. Die Ostpreußen liebten Geselligkeit und fröhliche Unterhaltung. Unsere Leser werden nun eingeladen, sich an einer Art Preisaufgabe zu beteiligen und Witze und muntere Schnurren, drollige Geschichtchen und spaßige Begebenheiten einzusenden. Als Anerkennung erhält der Einsender für einen wirklich guten ostpreußischen Witz, der zur Veröffentlichung kommt, sieben Mark und für eine lustige ostpreußische Geschichte, deren schriftliche Wiedergabe die Länge einer Schreibmaschinenseite nicht überschreiten darf, zehn Mark. Ueberdies winken den eifrigsten Einsendern besondere Prämien in Gestalt von ostpreußischen Heimatbüchern, — den gleichen, die auch als Belohnung für erfolgreiche Werber ausgesetzt waren, nach ihrer Wahl.

Einige Vorbehalte sind aber zu beachten:

Witze, die einen „Bart" haben, weil sie nur zu gut bekannt sind und immer wieder erzählt werden, wollen wir nicht zum tausendsten Male hören. Etwa die Geschichte von dem Mann, der einem völlig Fremden im Eisenbahnabteil auf dessen Fragen, wie es dem lieben Frauchen



ginge, ob Kinderchen gesund seien und das Geschäft auch schönes Geld einbringe, stets mit „Na, dankschön — gut!" antwortet. Dabei ist er gar nicht verheiratet und hat weder Kinder noch Geschäft; aber wozu soll er mit dem Fremden, der ihn offensichtlich mit einem anderen verwechselt, Streit anfangen?

Solche allzu verbreiteten Histörchen sollen also nicht wieder aufgewärmt werden. Es sollen auch nicht Geschichten, die sich in anderen Landschaften ereigneten, einfach auf ostpreußisch umgeschrieben werden. Dies läge nicht im Sinne unserer Anregung. Wir suchen das Echte, auf ostpreußischem Boden wirklich Gewachsene.

Wir wenden uns auch gegen jene Blödeleien einfallsloser Vorstadtkomiker um die Jahrhundertwende, die leider immer noch als „Pillkaller Ballgespräche", selbst im Rundfunk, zum besten gegeben werden. Die Erbsen, die „immer so von'sMasserkullern", erfand irgend ein schnöseliger Dämlack, dessen Wiege bestimmt nicht an der Inster oder Deime stand. Diese Art



„Humor" hat nur dazu beigetragen, ein albernes Vorurteil und dummes Ueberlegenheits-Getue gegenüber ordentlichen und tüchtigen Menschen an unserer Ostgrenze zu schaffen.

„Pikantes" mit scharfem Aufguß — (was vielleicht bei manchen Herrenabenden in vorgerückter Stunde zusammengebraut wurde) — wäre hier ebenfalls fehl am Platze. Doch wollen wir nicht prüde sein. Ein feines Ohr kann gut unterscheiden, welche Laute echter, gesunder Vitalität entschlüpften und was lediglich berechnende Zote ist.

Wir schließen ferner die in der „Georgine", der früheren Zeitschrift der ostpreußischen Landwirtschaftskammer veröffentlichten Späßchen aus, da diese bereits in zwei Bändchen gesammelt und veröffentlicht worden sind.

Keine „Bärte" also, keine törichten Albernheiten, und kein hemdsärmeliger Ton oder bedenkliche Knallbonbons aus der „zweiten Schublade". Die „resche Zunge" soll sich aber getrost regen; sie kann eine recht herzerfrischende und aufmunternde Gabe sein.

Die Einsendungen bitten wir an die Schriftleitung des Ostpreußenblattes, Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, zu richten. Die Schriftleitung behält sich die Entscheidung über die Veröffentlichung vor und, soweit dies erforderlich ist, die Abänderung des erzählten Stoffes in eine eingängigere Form.

Auch nach den Einschränkungen, die wir vornehmen müssen, gibt es sicher eine ganze Fülle ostpreußischer Späßchen, die nur wenigen bekannt sind. Es liegt an unseren Lesern selbst, sie in unserm ganzen Leserkreis bekanntzumachen. Wer von uns möchte in dieser schweren Zeit nicht gerne manchmal schmunzeln oder gar von Herzen lachen!

Die vertauschten Augusten

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Frida Balla

Der Gutsbesitzer und Standesbeamte Klann saß in seinem Arbeitszimmer am offenen Fenster und las das Kreisblatt.

„Gottsdonner, schon wieder Hundesperre bei uns! — Na, und Rotlauf ist auch schon wieder in paar Dörfern. — Zwei Spalten neue Verfügungen vom Landrat. Der Nachbar wird ja spucken über die viele Arbeit, die ihm sein Amt wieder bringt. Ich bin wirklich froh, daß ich den Amtsvorsteher abgegeben habe."

So dauernd vor sich hinknurrend, studierte der alte Herr seine Zeitung. Hin und wieder schüttelte er sein ergrautes Haupt oder nickte zustimmend.

Da klopfte es an die Tür.

„Herrrein."

Ein hübsches, junges Mädchen trat ein.

„Na, was willst du denn, mein Tochterchen?"

„Ach, ich wollt' den Herrn bitten — ich wollt' nämlich nur unser Aufgebot bestellen."

„So, so" — der alte Herr schob die Brille in die Höhe — „also heiraten willst du? Wo ist er denn?"



„So, ihr beide seid Cousinen?"

„Der Karl mußte heut' mit Roggen zur Bahn fahren, er ist doch in O. beim ersten Gespann."

„Hast du alle Papiere? Wie heißt du? Mine?"

„Nein, Auguste."

Sie brachte die gesamten Papiere dem Standesbeamten ans Fenster.

„Na, zeig' mal her. Setz dich doch, Kindchen."

Mit vieler Umständlichkeit und großer Sorgfalt prüfte der alte Herr jedes Stück; er befand alles für gut.

„So, Auguste, nun nimm mal vom Tisch einen von den Bogen da. — Ja, ja, den; und nun schreibst du hier deinen Namen hin, hübsch deutlich, und mach' keinen Klex."

Auguste setzte sich an den Tisch und schrieb langsam und deutlich, wie in der Schule, ihren Namen auf die bezeichnete Stelle.

„So, und nun lege alles zusammen da auf den Tisch."

Herr Klann reichte ihr die Papiere herüber.

„Na, noch was?"

„Kann ich das Aufgebot gleich mitnehmen?"

„Nee, nee, so schnell geht das nicht. Ich werde es eurem Herrn zum Aushängen rüberschicken. Wann soll denn die Hochzeit sein?"

„Sonntag in vier Wochen."

„Und heut' ist erst Freitag, also hat es noch Zeit."

Es klopfte.

„Herrrein!"

Wieder trat ein junges Mädchen ein; diesmal kannte es der alte Herr. Es war das Stubenmädchen seines Freundes und Nachbarn, des Gutsbesitzers von O.

„Das ist ja Auguste, die Bewußte", scherzte er, „was willst du denn, Kindchen?"

„Heiraten, gnäd'ger Herr", lachte das Mädchen, „in vier Wochen soll unsere Hochzeit sein, zusammen mit meiner Cousine Auguste."

„So, ihr beide seid Cousinen?"

„Ja, die Mütter waren Schwestern, und weil meine doch schon tot ist, richtet die Tantchen für uns beide aus."

„Und unsere Herrschaft", berichtet die andere Auguste, „wird die eine große Stube im neuen Insthaus zum Tanzen geben. Und Kuchen wird auch im Hof gebacken für die Auguste, und Bier kriegt sie auch."

„Das ist ja schön, das freut mich." Herr Klann hatte sichtlich Interesse daran.

„Zeig' mir nun mal deine Papiere her, mein Kind. Die hat dir wohl der Herr selbst besorgt. Bleibt ihr in O.?"

„Ja, meiner ist der Sohn vom alten Schäfer. Zu Martini wird er Instmann bei unserm Herrn."

„Da kriegt ihr wohl eine Wohnung in dem neuen Haus?"

„Ja, und die Auguste auch."

„Was machen die Herrschaften?"

„Die lassen schön grüßen und bitten, der Herr und die gnäd'ge Frau und Fräulein Hertachen möchten doch Sonntag zu uns kommen. Fräulein Hännchen hat Geburtstag."

„Aber ja, natürlich, gern. Ich bring' dann gleich die Aufgebote mit. Auguste, gib doch mal der Auguste auch so einen Bogen zum Unterschreiben. Ja, der ist richtig. So, nun unterschreib' mal recht sauber und ohne Klex dort deinen Namen! Lege die Papiere jetzt alle dahin. Und grüß' man die Herrschaften, und wir werden kommen. Wie alt wird die Hannchen, sechzehn Jahre, nicht wahr?"

„Nein, erst fünfzehn. Kann der Herr uns vielleicht sagen, wann der alte Herr Pfarrer nach Hause kommt?"

„Ihr wollt wohl gleich das kirchliche Aufgebot bestellen? Der Herr Pfarrer kommt erst Sonnabend zurück. Ich werde ihm die Papiere geben, damit er euch gleich am Sonntag abkanzeln kann. Nach dem Gottesdienst könnt ihr dann zu ihm gehen!"

„Vielen Dank auch, gnäd'ger Herr. Adje."

„Adje, Kinderchen."

Die Mädchen verließen das Zimmer.

Im selben Augenblick, als sie durch die Tür gingen, wurde eine andere, dem Fenster gegenüberliegende Tür hastig aufgerissen, und Herta stürmte herein. Ein heftiger Windzug entstand, so daß die Papiere vom Tisch herunterflogen und lustig auf dem Fußboden herumflatterten. Der alte Herr, der gerade aus dem Fenster herauslehnte, merkte nichts davon.

Herta sammelte flugs alles auf, ordnete es in zwei Päckchen und legte es unter den Briefbeschwerer. Dann verließ sie leise das Zimmer, ohne vom Vater bemerkt zu werden.

Am Nachmittag, als er sein Mittagsschläfchen gehalten hatte, machte Herr Klann sich daran, die Aufgebote auszuschreiben. Je ein Exemplar wurde gleich in den Aushängekasten gebracht, während die, welche für den gemeinsamen Wohnort der Brautleute bestimmt waren, sorglich in einem Umschlag verschwanden.

„So, Auguste, nun hängt ihr", sagte der Herr aus O. zu seinem Stubenmädchen, als am Sonntagabend die Geburtstagsgäste fort waren.

*

Eine Woche war herum. Es war Sonntagvormittag nach der Kirche. Da klopfte es beim Herrn Standesbeamten an die Tür zum Arbeitszimmer.

„Herrrein!"

Vier Leute traten ein: zwei junge Mädchen und zwei Männer.

„Na, Kinder, was wollt ihr?" Der alte Herr schob seine Brille zurecht. „Ach, das sind ja die beiden Augusten mit ihren Schätzen. — Was ist denn jetzt los???" Marjellens, was heult ihr denn? Herrgott, steh' mir bei, das ist ja zum Erbarmen!"

„Ach, gnäd'ger Herr", schluchzte Auguste II.

„Ach Gott, ach Gott", jammerte Auguste I.

„Na, zum Deiwel noch mal, was ist denn passiert?" polterte jetzt der Alte.

„Gnäd'ger Herr", nahm nun der erste Gespannknecht das Wort, „wir kommen eben aus der Kirche, wo der alte Herr Pfarrer uns heute



„Marjellens, was heult ihr denn?"

zum ersten Mal abgekanzelt hat, und wir sind falsch aufgeboten."

„Gottsdonner, noch mal, wie ist denn das möglich?" Der Standesbeamte sprang ganz entsetzt auf. „Wie ist das bloß möglich? Ich versteh' das nicht."

„Wir waren schon gleich beim Herrn Pfarrer, aber der sagt, er könnt' dabei nichts machen", nahm nun der zweite Bräutigam das Wort. „Wir sollen aufs Standesamt gehen, sagt er."

„Hm, hm, hm", Herr Klann ging nachdenklich auf und ab.

„Läßt sich das gar nicht mehr ändern?", fragte eine Auguste.

„Aendern schon", der Standesbeamte blieb vor dem Viergespann stehen, „aber das macht schrecklich viel Arbeit und Umstände. Und die Hochzeit kann dann auch natürlich noch nicht in drei Wochen sein!"

„Das geht aber doch gar nicht", klagte nun die andere Auguste, „in dieser Woche soll doch das Schwein geschlachtet werden, und der Platzmeister (Hochzeitsbitter) ist auch für diese Woche bestellt."

„Was sollen wir nun bloß anfangen", ging das Gejammer wieder los.

„Sagt mal, Kinder", schlug nun der Standesbeamte vor, „wie wäre es, wenn wir es so ließen, wie es nun ist? Seht mal, ich weiß wahrhaftig nicht, wie das so gekommen ist. Aber meint ihr nicht auch, es ist ein Wink des Schicksals? Tauscht doch einfach mit einander, dann ist alles in Ordnung."

Ablehnendes Gemurmel ...

„Nicht? Und warum denn nicht? Die Mädchen sind beide hübsch und ordentlich und kriegen, so viel ich weiß, dasselbe mit. Jede hat 'ne Kuh und ein Schweinchen. Also, was wollt ihr Jungens denn noch haben? Und für euch Mädchen ist es doch schließlich ganz egal, ob ihr nachher Schulz oder Klotz heißt. Vor der Hochzeit, Kinder, ist das was anderes mit all dem Gehab' und Getu. Aber nach der Hochzeit ist das alles gleich. Ich spreche aus Erfahrung, Kinder; ich hab' die dritte. — Nur eins bleibt zu bedenken" — er schaute alle vier der Reihe nach scharf an und sprach sehr salbungsvoll — „nämlich, daß das nachher alles stimmt mit dem ältesten Bengel!"

„Aber was denkt sich bloß der Herr von mir!"

„Na, wegen dem!"

„Deswegen geht es allemal!"

„Ich hab' mir meine Myrten ehrlich verdient."

„Also, Kinder, was denn noch? Ueberlegt es euch man erst mal richtig und ich werde inzwischen ein Schnäpschen holen, auf den Schreck hin."

Als der Standesbeamte nach einer Viertelstunde wiederkam, waren die Paare mit dem Tausch einverstanden. Sie tranken ihr Schnäpschen und verabschiedeten sich.

„Noch eins, Kinder, trauen werd' ich euch umsonst, den etwas will ich doch nun auch für euch tun."

*

Im Dorf war natürlich die Aufregung und das Erstaunen groß, als man von der Geschichte hörte, aber bis zur Hochzeit hatten sich die Gemüter beruhigt, und alle hatten sich an die veränderten Tatsachen gewöhnt, ebenso wie die beiden Brautpaare, die übrigens sehr glücklich geworden sind.



Die beiden Brautpaare, die übrigens sehr glücklich wurden.

VOM FRISCHEN HAFF ZUM BODENSEE

In unserem „Ostpreußenblatt" haben wir in zahlreichen Bildbeiträgen von Landsleuten berichtet, die beim Aufbau einer Existenz im Westen besonders eindrucksvolle Leistungen vollbracht haben. Wie das auch in Fällen möglich war, wo nicht nur die äußeren Widerstände sehr groß waren, sondern wo auch die beruflichen Grundlagen völlig andere waren als die in der Heimat, dafür bietet das, was ein ostpreußischer Fischer am Bodensee erreicht hat, ein gutes Beispiel.



Einst auf dem Reisekahn, jetzt im Bodensee-Nachen

(Zu unseren Aufnahmen)

Anton Albrecht aus Tolkemit am Frischen Haff hat als einziger ostpreußischer Fischer am Bodensee eine Existenz gefunden. Noch vor Sonnenaufgang holt er (das Bild oben) die Netze ein; leider sind die Felchen — einer hängt gerade im Netz — nur zu dünn gesät, und der Spankorb wird oft nicht einmal halbvoll. (Im Hintergrund das schweizerische Ufer.) Sind die Netze dann an Land zum trocknen ausgebreitet, dann geht es (Bild Mitte) mit Frau und Tochter nach Hause zum wohlverdienten Frühstück. Die Felchen, meist einhalb bis ein Pfund schwer, sind (Bild rechts) sehr begehrt.

Der Bodensee ist uraltes Fischergebiet. Zur Steinzeit (2200 v. Chr.) und der Bronzezeit (1100 v. Chr.) lebten die Fischer in Pfahlbauten, die man jetzt an einer Stelle des Bodensees auf wissenschaftlicher Grundlage rekonstruiert hat (Bild unten).

Der Weg von unseren ostpreußischen Haffen bis zum Bodensee ist nicht nur der längste, den man in Deutschland nehmen konnte — die großen Gewässer an den beiden Endpunkten stellen auch zwei gegensätzliche Welten dar. Bei den Haffen oben die einsame Größe einer noch ursprünglichen Natur, die kargen Nehrungen zwischen den weiten Wassern, die Schneestürme, die über die zugefrorenen Haffe toben können mit Urgewalt, — dort unten am Bodensee aber eine bis ins letzte ausgenutzte alte Kulturlandschaft mit Obst- und Gemüsegärten und Weinbergen, eine Insel, auf der Apfelsinen, Zitronen und Feigen im Freien reifen, eine überquellende Fülle von kleinen Städten und Dörfern und Gehöften. Ein Fischer, der von Ostpreußen an den Bodensee verschlagen wird, kommt in eine ihm fremde Welt. Er hat es zwar nach wie vor mit Wasser zu tun und mit Fischen und mit Netzen, aber das Wasser, durch das von den Alpen her der Rhein fließt, ist in Farbe und Tiefe und Strömung und auch als Nahrungsquelle so ganz anders als jenes, in das Memelstrom oder Pregel münden, und auch die etwa vierzig Fischarten, die im Bodensee leben, sind nur zum Teil die gleichen, und sie werden mit anderen Netzen und auf andere Art gefangen als die Fische in den Haffen. Es wäre also kein Wunder, wenn ein ostpreußischer Fischer es erst gar nicht versuchen wollte, mit all dem Neuen und mit den vielen Schwierigkeiten fertig zu werden.

Steinzangen vor der Samlandküste

Anton Albrecht aus Tolkemit am Frischen Haff, Jahrgang 1910, hat sich — als einziger ostpreußischer Fischer übrigens — auch am Bodensee durchgebissen. Dabei ist er früher eher Schiffer als Fischer gewesen. Zunächst hat er — schon von 1927 an als Leichtmatrose — in den Sommermonaten vor der Samlandküste beim Steinzangen gearbeitet. Die Ostsee ist dort ein einziger Steinbruch, und hier holten bekanntlich die Tolkemiter mit ihren Schonern die Steine vom Meeresgrund, Steine bis zu drei Kubikmeter Größe und manchmal aus einer Tiefe bis zu achtzehn Meter; bis Anfang der Dreißigerjahre ging das noch im Handbetrieb vor sich. „Eine wüste Arbeit! Die schwerste, die ich jemals in meinem Leben geleistet habe!" Dann brachte Anton Albrecht es zu einem Reisekahn von 125 tons, und er schaffte mit ihm Ziegel, Kohlen und Getreide nach Elbing, Königsberg und nach anderen Orten an Pregel und Frischem Haff. Im Winter gab es bei der Fischerei auf dem zugefrorenen Haff manchmal eine Ausbeute von drei bis vier Zentner Zander an einem einzigen Tag. Der Vater, der einen Fischhandel betrieb, verschickte Aale bis nach Hamburg und Flensburg; es waren andere Exemplare als die fingerdicken, die man jetzt dort in den Fischhandlungen sieht.



Felchen im Bodensee

Das Ende des Krieges, den er bei der Marine mitmachte, sah ihn noch Mitte April 1945 in Kahlberg. Er war dann mit seiner Familie auf der „Moltkenfels" — einem Dampfer von dreizehn- bis vierzehntausend Tonnen —, als dieser am 21. April vor Hela nach einem Bombardement ausbrannte; von den etwa tausend verwundeten Soldaten wurde nur ein kleiner Teil gerettet, auch viele Hunderte von Vertriebenen verloren ihr Leben. Im Juli 1947 endlich konnte er das Lager in Dänemark verlassen; er gelangte nach Gaienhofen am Untersee, jenem südwestlichen Teil des Bodensees, durch den, stromab von Konstanz, der Rhein fließt, um schließlich ein „ordentlicher Strom" zu werden. Als Schiffer, Fischer und Mariner wäre es ihm nicht schwer gefallen, etwa bei der Wasserschutzpolizei oder in einem ähnlichen Beruf unterzukommen; aber an ungebundene Freiheit gewöhnt, beschloß er, hier wieder Fischer zu werden. Das war sehr leicht gesagt, aber nur schwer durchzuführen. Fischen, die stromauf zum Laichen ziehen, baut man bekanntlich überall eine Art von Leiter, damit sie die Hindernisse nehmen können, — bei ihm als heimatvertriebenem Fischer verfuhr man umgekehrt. Aber schließlich wurden in einem zähen Ringen, das sich über ein Jahr hinzog, alle bürokratischen Schranken doch überwunden.

Aber nun das Fischen selbst! Daß es am Bodensee keine Angelkähne mit braunroten Rahsegeln gibt und keine Sieken mit den beiden Spritsegeln wie am Frischen Haff, war das äußere Zeichen dafür, daß auch unter dem Wasserspiegel eine ganz andere Welt lebte als daheim, eine Welt, die erst noch erforscht und erobert werden wollte. Von den mehr als hundert deutschen und schweizerischen Fischern, die am Untersee wohnen, hatte natürlich keiner ein Interesse daran, den nicht gerade willkommenen Anfänger zu belehren. Mit dem kleinen Boot, das er hatte pachten können, und mit den vier Netzen, die ihm zugeteilt worden waren, stand er nun da wie jenes berühmte Tier vor dem Scheunentor. Aber er hat einen hellen Kopf und eine zähe Energie, und so machte er sich daran, Erfahrungen zu sammeln.

Der klassische Fisch des Bodensees ist der Felchen, ein wohlschmeckender Edelfisch aus der Familie der Lachse, meist ein halbes bis ein Pfund schwer. Während in unseren Haffen sich die Erträge auf mehrere Fischarten verteilen, auf Zander, Bressen, Aale, Kaulbarsche und Stinte, ist hier der Felchen die Grundlage, der Brotfisch sozusagen. Und da er — im Gegensatz zur Forelle etwa, die es auch im Bodensee gibt — sich von Plankton nährt, von Kleinlebewesen, steht er je nach der Lage des Planktons in einer Tiefe von fünfzehn bis fünfundzwanzig Meter. Die Netze selbst aber sind nur 1,80 Meter hoch, und nun kommt es darauf an, sie in dem dreißig, vierzig Meter tiefen Wasser — auch die Tiefe wechselt stark — mit Hilfe von Klötzen und Leinen gerade in der Höhe zu halten, in der sich die Felchen vermutlich zur Zeit aufhalten. Vermutlich, denn sehen oder sonstwie feststellen kann man das natürlich nicht.

Dreieinhalb Jahre schon fischt nun Anton Albrecht am Bodensee. Er besitzt heute bereits fünfundvierzig Netze, und zwar fünf große von je hundert Meter Länge und einer Tiefe von fünf Meter und vierzig kleine, je hundert Meter lang und 1,80 Meter tief; er hat sich aus einem Aufbaukredit von 1200 DM im vorigen Jahr auch einen Außenbordmotor von 2½ PS kaufen können. Er ist also vorangekommen. Aber der Bodensee ist nun einmal nicht das Frische Haff! Ganz abgesehen davon, daß der Fischreichtum dort oben viel größer war, — der Bodensee ist überfischt; man hat hier auch Gewohnheiten, die dem Fischbestand abträglich sind. So ist zum Beispiel das Fischen in der Laichzeit nur in wenigen Fällen verboten, ja, bei den Felchen zum Beispiel ist die Laichzeit, die auf die Tage vom 25. November bis 5. Dezember fällt, zugleich die Hauptfangzeit. Es besteht zwar eine Anordnung, den gefangenen Felchen den Laich abzustreifen und diesen dann zu der Fischbrutanstalt nach der Insel Reichenau zu schicken, aber es ist klar, daß diese künstliche Maßnahme keinen Ausgleich für das weitgehende Verhindern der natürlichen Vermehrung schaffen kann. Man müßte, so meint Albrecht, wenigstens für die Felchen den Fang in der Laichzeit verbieten.

Geringer Fang

Wie eine Illustration zu seinen Ausführungen ist der Morgen, den wir zusammen auf dem See verleben. Am Nachmittag werden — das geht Sommer und Herbst hindurch so — die Felchennetze ins Wasser gelassen, am frühen Morgen, von 5 Uhr ab etwa, werden sie gehoben. Ein Netz nach dem andern wird in der Dämmerung des Morgens in den Kahn gezogen, viele hundert Meter sind es, aber die ganze Ausbeute beträgt nur etwa sechs Pfund, das sind genau soviel Mark. Da verdienen die Arbeiter, die zur gleichen Stunde auf kleinen Dampfern über den hier kaum zwei Kilometer breiten See nach den gegenüberliegenden schweizerischen Orten in die Fabriken fahren, unvergleichlich höhere Beträge. Qualifizierte Fachkräfte bringen es dort auf sechshundert Mark im Monat, und auch die angelernten Arbeiterinnen kommen auf zwei- bis dreihundert Mark. Gewiß gibt es Tage mit besseren Fängen, so brachte einer in diesem Jahr sogar 56 Pfund Felchen und zwei Lachsforellen von elf Pfund, aber bei der im Durchschnitt wenig ergiebigen Ausbeute und bei den hohen Preisen für die empfindlichen Netze und den Unkosten sonst ist hier mit der Fischerei nicht viel Seide zu spinnen. Die einheimischen Fischer mit Haus und Hof sind natürlich besser dran. Gar die von der Insel Reichenau, die in den letzten Jahrzehnten ein wahres Gemüse- und Obstparadies geworden ist, haben es eigentlich gar nicht nötig, die Fischerei überhaupt zu betreiben; sie ist ihnen — Ausnahmen gibt es natürlich — mehr eine willkommene Zugabe. Unser ostpreußischer Landsmann aber muß sich schon ordentlich ranhalten, und seine Frau und die beiden beinahe schon erwachsenen Kindern müssen tüchtig mithelfen, wenn die Familie ihr Auskommen haben will. Aber sie ist zufrieden, und sie möchte mit den Schweizfahrern nicht tauschen.

Bressen als Schweinebraten

Da ist die Sache mit den Bressen. Sie sind in bestimmten Teilen des Untersees recht zahlreich, und es wird berichtet, daß eine Gruppe Konstanzer Fischer einmal bei einem Fischzug über vierhundert Zentner in die Netze bekommen haben soll. Auch Anton Albrecht hätte in diesem Jahr in der Laichzeit — etwa vom 20. Mai bis 20. Juni — große Mengen fangen können, an einem Tag fing er zweieinhalb Zentner, aber die Bressen sind nur zu sehr geringen Preisen abzusetzen. Er hat versucht, sie zu räuchern, und da lohnte der Verkauf und damit der Fang schon eher. Dabei weiß jeder Kenner, daß Bressen, richtig zubereitet, sehr wohlschmeckend sind. Schon die kleinen Bressen sind sehr fett, die großen Burschen von sechs und mehr Pfund, die es dort häufig gibt,



haben Speckseiten wie kleine Ferkel. In der Bressenzeit wurde bei Familie Albrecht fast Tag für Tag eine Bratpfanne mit Bressen in den Herd geschoben; ein Schweinebraten hätte kaum besser geschmeckt.

Auch mit den Aalen ist es so eine Geschichte. Die sind natürlich sehr gut verkäuflich, und anscheinend gibt es im Untersee auch eine ganze Anzahl. Nur besteht das Problem darin, sie nun auch zu fangen. Am Frischen Haff war jederzeit das richtige Besteck für die Angeln in genügender Menge zu bekommen, am Untersee ist das viel schwieriger. Auf die Ukelei, die das richtige Besteck sind, beißen die Aale nur, solange das Fleisch der Ukelei weich ist, und das ist nur während der Laichzeit der Fall, und so hört mit dem Ende dieser Zeit auch der Aalfang auf. Was die Felchen anbetrifft, so gehen sie vor allem während der Zeit des Reiseverkehrs weg wie die warmen Semmeln. Gaienhofen, der Ort, in dem Anton Albrecht wohnt, ist Bade- und Luftkurort (der Dichter Hermann Hesse hat sich hier 1908 ein schönes Haus gebaut; heute befindet sich in ihm eine Pension), und so kann die Nachfrage nach Felchen gar nicht befriedigt werden. Ein Pfund bringt eine Mark etwa; in der Gastwirtschaft aber kostet ein Halbpfünder 2,20 Mark. „Eine Fischküche müßte man hier einrichten können", meint Albrecht.

Es wäre ein kleines Buch von all den vielen Einzelheiten zu schreiben. So zum Beispiel da-



von, daß Gaddernetze verboten sind, also Netze, wo zu beiden Seiten der weitmaschigen Hauptnetzwand noch Netzwände mit kleineren Maschenweiten stehen, so daß der Fisch, der von einer Seite mit einem Vornetz gegen die Hauptwand stößt, sich selbst in einem Netzbeutel fängt. Es steht also im Bodensee nur eine Netzwand, und das wieder bedingt, daß man beinahe für jede Fischart ein Netz mit einer besonderen Maschenweite braucht. Die Stellnetze wiederum — auch die gibt es natürlich — laufen nicht, wie bei uns in Ostpreußen, in Reusen aus, sondern an ihren Enden in sogenannten Kehren. Die Fische werden an der Netzwand entlang in diese Kehren geleitet; sie werden dann dort einfach ausgeschöpft. Auch am Bodensee also ist die Fischerei eine nicht ganz einfache Angelegenheit; sie erfordert Kenntnisse und ein starkes Einfühlungsvermögen.

Die Flasche auf der Kommode

Das rechte schweizerische Ufer liegt zum Greifen nahe, und wenige Kilometer nach Osten zu hebt sich der mit reichen Gemüsefeldern und Obstgärten gesegnete lange Rücken der Klosterinsel Reichenau aus dem Wasser. Dampfer und Motorboote mit Ferienreisenden ziehen in den Sommermonaten vorbei, im silbrigen Dunst der Ferne erhebt sich das Konstanzer Münster, Gaienhofen selbst, mit dem Gesicht nach Süden, ist so etwas wie ein Stück deutsche Mittelmeerküste, — es ist ein gesegnetes, herrliches Land. Auch das Fischen hat hier einen mehr leichten, einen unbeschwerten Charakter: Hier stampfen keine Keitelkähne dahin wie im Herbststurm auf dem Kurischen Haff, noch sind hier die Fischer tage- und nächtelang draußen bei Kälte, Regen und Sturm, die Boote sind klein und leicht, flache Nachen mit einem Motor, der sie mühelos treibt; man wird hier vergebens nach einem Fischerboot mit einem Segel ausspähen. Gegenüber der Härte des Fischerberufes an unseren Haffen hat hier die Fischerei beinahe etwas Spielerisches. Aber bequem und beschaulich ist der Fischerberuf auch hier nicht, es muß gearbeitet werden, wenn man bestehen will.

Daß die Erinnerung oft nach Hause geht, braucht man davon noch besonders zu reden? Wenn man es nicht wüßte, die kleine Flasche auf der Kommode würde es erzählen. Sie ist das erste, was unser Landsmann aus Tolkemit dem Besucher zeigt. Mit Kunst und Liebe und Ausdauer hat er kleine farbige Modelle all der Schiffstypen hineingezaubert, von denen er selbst ein Stück besessen hat oder auf denen er gefahren ist, und so schwimmt hier die kleine Sieke neben der Tolkemiter Lomme und der Steinzanger-Schoner neben dem Reisekahn. „Die Kinder sollen doch wenigstens wissen, wie die Schiffe ihrer Heimat aussahen", meint er. Ja, sie sollen es wissen, das und noch etwas mehr.

Martin Kakies.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Von dem 12jährigen Peter Haupt aus Gumbinnen

ar — är — ben — da — deln — der — der — deutsch — do — dre — drückt — e — elch — en — fel — ger — ka — ker — kuh — lack — land — leh — lüm — lyk — me — mel — na — na — nach — nal — nau — neu — nie — nis — ren — rer — ris — ro — ro — scha — schau — see — see — see — si — ta — ten — ten — ter — un — weih — wenz.

1. Beruf, 2. Dorf östl. Königsberg, 3. Badeort im Samland, 4. Wozu gehört unsere Heimat trotz allem?, 5. Schimpfname, 6. Wie nannte mancher die Einwohner von Stallupönen zuletzt?, 7. Mädchenname, abgekürzt, 8. Mädchenname, 9. Die Deutschen in der Heimat werden . . ., 10. Weiblicher russischer Vorname, jetzt viel in unserer Heimat vertreten, 11. Was verbindet die Seen im Oberland? 12. Ausdruck für ungezogenen Jungen, 13. Was sollten alle Ostpreußen tragen? (5silbig), 14. See in Masuren, 15. Fest, 16. Was bringt das Zusammenleben von Heimatvertriebenen und Einheimischen manchmal?, 17. See bei gleichnamiger Stadt, 18. See im Oberland, 19. Haustiere.

Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Anfang eines schönen, ostpreußischen Liedes.

Zahlenrätsel

Jede Zahl vertritt einen Buchstaben. Die erste senkrechte Zahlenreihe nennt eine Landschaft in Natangen.

1 2 7 8 5	Tier in den preußischen Farben, nicht in Trakehnen.
2 4 9 3 2	Diese Tiere dagegen fand man in unseren Wäldern.
3 5 8 1	Hieraus entstand einst Bernstein.
4 5 6 7 2 10	Sie zierten den Markt in einigen unserer alten Städte.
5 7 7 5 6	Entlegener Ortsteil.
6 8 7 5 8	Wurde die „Wildnis" durch Siedler.
7 6 4 4 2 10 7 5 4 4	Geselliger Abend nach einer Auktion.
8 6 2 7 2 1 5 3 4	Sagengestalt aus Schlesien.
6 10 1 2 8	Einer der beiden Namen einer berühmten Buchhandlung.
9 8 5 10 1 2 8 7 5 3 10	Hiermit fuhr man an die See.
3 6 7 7 2 8 10	Müssen wir, wenn der Kachelofen fehlt.

Kürzer bitte!

Wir raten fünfzehn Wortpaare, deren Bedeutung fogt. Das erste Wort eines jeden Wortpaares soll um einen Buchstaben verkürzt werden, — dann erhalten wir das zweite Wort. Die herausgenommenen Buchstaben in gleicher Reihenfolge nennen ein Wort, an das besonders die Landkinder im Herbst sich gern erinnern.

1. Kleines Hühnchen — Frucht eines Laubbaumes, 2. Name zweier Flüsse in Nadrauen und Oberland — Zugtier auf Platt, 3. Berühmter Mohrunger, — Tiergruppe, — 4. Nebenfluß der Memel, Mädchenname, 5. Nebenfluß der Alle — Getränk, 6. Försterei im Samland — Spalten, 7. Ostpr. Maler und Schriftstellerin — Tier aus den östl. Nachbarländern, 8. Ort im Memelland — Frösche, 9. Junges Wildschwein — Fluß zum Frischen Haff, 10. Pfannengericht — Hülsenfrüchte, 11. Kürzlich verstorbener ostpr. Schriftsteller — ostpr. Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, 12. Fluß zum Frischen Haff — Wasserstandsmesser, 13. Strom im Osten — Weg des Wildes, 14. Jetziger Bewohner Nord-Ostpreußens — Memelarm, 15. Jagdschloß — Quellfluß des Pregels.

Wer war das?

Am Ausgang des 14. Jahrhunderts trat nochmals ein Hochmeister an die Spitze des Deutschen Ritterordens und des Preußenlandes, der die friedliche Entwicklung des Landes und die hohe Kultur seiner Zeit zu voller Entfaltung brachte. In Friedensverträgen mit den Nachbarn sicherte er die innere Entwicklung des Landes, gab Städten, Handwerk und Bauern ihre Rechte und förderte in Gemeinschaft mit der Hanse den Seehandel auf der Ostsee bis nach England und Flandern. Als letzter Ordensmeister der großen Zeit starb er im Jahre 1407. Ihm folgte sein Bruder im Amte nach.

Rätsel-Lösungen aus Folge 19

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Kruschke, 5. Kaddick, 9. Agnes, 11. nie, 12. kg, 14. Sund, 15. Hippel, 17. Reck, 19. Neer, 21. Suwalki, 24. Rebus, 25. Wurst, 26. Cranz, 28. Regal, 30. Etappen, 33. Nero, 37. Hemd, 38. Herkus, 40. Ufer, 43. Aal, 44. Re, 45. Braun, 46. Tilsit, 47. Langfuhr.

Senkrecht: 1. Keyser, 2. Sanden, 3. Haecker, 4. Enkel, 6. Depp, 7. Du, 8. Kollwitz, 10. Nu, 13. Kiew, 15. Haus, 16. Pol, 18. Br.-s., 20. Regen, 21. Sudan, 22. Kanne, 23. Ur, 25. Wiechert, 27. Au!, 28. Reis, 29. Lehmann, 31. Aar, 32. Paul, 34. Omulef, 35. Herder, 36. Kanal, 39. Kies, 41. Ei, 42. Dr.

Silbenrätsel

1. Mutzkopp, 2. Ibenhorst, 3. Tobak, 4. Lehrer, 5. Auskellen, 6. Utjedinger, 7. Talten, 8. Elendthier, 9. Mohrungen, 10. Jägerhöhe, 11. Unentbehrlich, 12. Besentanz, 13. Erntedankfest, 14. Loeser und Wolff, 15. Bohnenmahl, 16. Rosenberg, 17. Illowo, 18. Nuscheln, 19. Gusse, 20. Entnazifizierung, 21. Neuendorf, 22. Windenburg, 23. Ingrid (Buchinger-Starke). „Mit lautem Jubel bringen wir den schönsten Erntekranz".

In welchen Landkreisen?

Elchniederung, Lyck, Bartenstein, Insterburg, Neidenburg, Goldap. — Elbing.

Wer war das?

Ordensmarschall Henning Schindekop.

In der Zeit vom 6. bis 28. Oktober wird die große Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten" mit ihrem reichen und eindrucksvollen Anschauungsmaterial auch in Hannover (Stadthalle) gezeigt. Träger der Ausstellung sind die Landesregierung, die Stadt Hannover und das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen.

Wir gratulieren . . .

95 Jahre alt

General der Inf. a. D. Alfred von Larisch wird am 20. Oktober 95 Jahre alt. Er lebte seit 1923 in Ussainen bei Szillen, Kreis Tilsit. Jetzt wohnt er mit seiner Familie in Obernkirchen, Grafschaft Schaumburg.

Dank an Adolf Sievers

Am 1. November feiert Oberstudiendirektor a. D. Adolf Sievers in Altencelle (bei Celle) seinen siebzigsten Geburtstag. Er hat bis zum Zusammenbruch von 1945 jahrelang als Direktor die Staatliche Aufbauschule zu Pr.-Eylau geleitet. Sein Verdienst ist es, wenn diese Schule von Jahr zu Jahr an Ansehen gewonnen hat und sich den älteren Gymnasien und Oberrealschulen an geistigem Rang gleichwertig erweisen konnte.

Seine Schüler sind durch Krieg und Nachkrieg entweder dahingerafft oder überall in Deutschland zerstreut worden. Ich will, selber Pr.-Eylauer Abiturient des Jahres 1932, mich bei Gelegenheit seines siebzigsten Geburtstages zum Sprecher des Dankes und der Liebe zu machen versuchen, die wir ihm alle schuldeten und schulden.

Es ist die besondere Wirkung des Lehrers, daß am Ende nicht der Wissensstoff, den er uns vermittelte, so fruchtbar zu werden vermag wie sein einfaches Dasein und Sosein, das menschliche Vorbild. Adolf Sievers hat seinen Schülern nicht nur die Fülle seines Wissens mitgegeben, ihnen nicht nur die Welt der Literatur und Geschichte in zahllosen eindrucksvollen Lehrstunden zum geistigen Besitz gemacht, er hat ihnen auch ein solches Vorbild mit auf den Weg gegeben, ohne viel Worte zu machen.

Ich gedenke der Jahre in Ostpreußen mit Wehmut, einer untergegangenen Welt, sehe die kleine Stadt, den roten Ziegelbau unserer Schule, den schönen schattigen Park dahinter, laut zuzeiten von wirbelndem Leben, still und verwunschen zu anderen Zeiten und dann der Ort so verschwiegener Träume von kommendem Schicksal. Die Frage, die alle jungen Menschen an solchen Orten mit sich herumtragen, über der sie grübeln und die sie zu lösen versuchen, ist ja immer: Wie soll man leben? Vor diesem prüfenden Blick schrumpft das Kleine, Unbedeutende dahin, wird es ohne Mitleid verworfen, das Bedeutende aber wächst zum Bilde, dem man gleich zu sein strebt. Wird aber die jugendliche Begeisterung bleiben, oder wird sie vor dem Zugwind des Schicksals auslöschen wie ein Strohfeuer? Wir jedenfalls, die Aufbauschüler von Pr.-Eylau, können heute rückschauend sagen: Nicht für die Schule, sondern für das Leben haben wir gelernt. Dafür danken wir Adolf Sievers.

Professor Dr. Heinz Stolte.

Geburtstage

Ihr 91. Lebensjahr vollendete am 20. Oktober Frau Wilhelmine Keppke, geborene Schablowski, aus Lenkimmen im Kreise Darkehmen in seltener Frische. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter in Haßlingen, Kreis Diepholz.

Ihr 90. Lebensjahr vollendet am 24. Oktober Frau Anna Döring, geb. Wittig. Die gebürtige Marienburgerin lebte seit 1888 in Osterode, wo sie in Frauenvereinen und beim Roten Kreuz eine maßgebende Rolle spielte. Sie stellte sich vor allem in den Notzeiten immer wieder zur Verfügung; 1916 erhielt sie das Verdienstkreuz und die Rote-Kreuz-Medaille. Nach der Vertreibung im Winter, die sie trotz aller Strapazen überstand, wohnt sie bei ihrer Tochter in Brake i. O. an der Weser, Rönnelstraße 1, wo sie immer noch Mittelpunkt ihrer Familie ist.

88 Jahre alt wurde am 17. Oktober Frau Charlotte Zirkel aus Osterode. Zur Zeit hält sie sich bei ihrer Tochter in der Sowjetzone auf.

Seinen 87. Geburtstag begeht am 25. Oktober Baumeister Eugen Rogall aus Königsberg. Er wohnt seit seiner Vertreibung in Elmshorn/Holst., Apenrader Straße 8.

Seinen 85. Geburtstag feiert am 21. Oktober der Hegemeister i. R. Reinhold Desens, früher in Ortelsburg, jetzt in Brunsmark bei Mölln, Lauenburg. — 85 Jahre alt wurde am 15. Oktober der Rentner Gustav Doebler aus Bieberswalde, Kreis Wehlau, der jetzt in Hamburg-Altona, Kohlentwiete 5, wohnt. Dieser Glückwunsch ist zugleich eine Berichtigung des in der letzten Folge erschienenen, in den sich ein Schreibfehler eingeschlichen hatte. — Seinen 85. Geburtstag beging am 15. September in seltener Frische der Oberzollinspektor Ernst Gratzki aus Königsberg, in Neidenburg geboren. Nach langer Amtstätigkeit in mehreren Orten Ostpreußens lebt er jetzt mit seinen Töchtern in Coburg (13a), Probstgrund 6b. — Ihren 85. Geburtstag feiert am 28. Oktober in seltener Frische Wilhelmine Waschinski, geb. Hander, aus Heiligenbeil. Sie wohnt bei ihrer Nichte in Bad Oldesloe, Schleswig-Holstein, Pölitzer Weg 37f.

Ihr 84. Lebensjahr vollendete am 8. Oktober Frau Mathilde Naujoks, geb. Galdeck, aus Tilsit, Kleffenstraße 11. Seit der Vertreibung befindet sie sich bei ihrem Sohn in Dahlenberg, Kreis Lüneburg.

83 Jahre alt wird am 23. Oktober Frau Ida Stirneit, geborene Gerulk, aus Kuckerneese (Elchniederung). Nach den Fluchtstrapazen, die sie gut überstand, hat sie bei ihrer Tochter in Langendamm-Varel-Old. Aufnahme gefunden. — Ebenfalls sein 83. Lebensjahr vollendet am 29. Oktober Oberpostschaffner a. D. Friedrich Bendikat aus Pillkallen, der sich jetzt bei seiner Tochter in Kassel, Moritzstraße 1, aufhält.

83 Jahre alt wurde am 8. Oktober der Bauer Franz Thiel aus Freudenberg, Kreis Rößel. Er wohnt jetzt in Bülheim bei Lichtenau (über Paderborn).

82 Jahre alt wurde Frau Maria Stock, geborene Braun, aus Johannisburg, jetzt in München-Gladbach, Blücherstraße 20, am 14. Oktober. — Seinen 82. Geburtstag wird am 29. Oktober Franz Becker aus Petershausen, Kreis Pillkallen, bei seinem Sohn in Einum, Post Hildesheim, feiern.

82 Jahre alt wurde am 28. September in bewundernwerter Frische Frau Elise Schubert, geb. Mercklein, aus Lyck. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem ältesten Sohn in (20b) Stadtoldendorf, Bruchhof 28.

Ihren 81. Geburtstag feierte am 23. September die Witwe Helene Meißner, geb. Matthus, aus Kreutzingen, Kreis Elchniederung, jetzt in Eßlingen a. N., Pfaffstraße 14.

Ihren 80. Geburtstag begeht am 31. Oktober Fräulein Emma Dörfer aus Pillkallen. Sie erfreut sich bester Gesundheit und lebt bei ihrer Schwester in Bad Hersfeld, Simon-Haune-Straße 14. — Ebenfalls 80 Jahre alt wird am 22. Oktober der Kaufmann und Schuhmachermeister Ernst Kurras aus Tilsit, der seinen Lebensabend bei seinen Kindern in Itzehoe/Holst. verbringt. Am 1. Oktober konnte er sein 50jähriges Meisterjubiläum feiern. — 80 Jahre alt wird am 20. Oktober der allen Labiauern bekannte Tischlermeister Gustav Marschall, jetzt wohnhaft in Meyerdamm, Bezirk Bremen. Der rüstige Jubilar ist heute noch passionierter und erfolgreicher Angler.

Seinen 80. Geburtstag beging am 17. Oktober der Rentner Karl Schröder aus Insterburg, heute in der Sowjetzone. — Seinen 80. Geburtstag beging am 7. Oktober der Rentner Richard Satnowski aus Prökelwitz im Kreise Mohrungen. Er wohnt jetzt in Eystrup a. d. W., Doenhauser Straße 107. — Seinen 80. Geburtstag feierte am 10. Oktober Gustav Pilzecka aus Kreuzhöhe im Kreise Pillkallen. Er wohnt jetzt in Villipp, über Godesberg, Kreis Bonn.

79 Jahre alt wurde am 11. Oktober der ehemalige Lokomotivführer der Treuburger Kleinbahn, Friedrich Katschinski. Nach seiner Pensionierung wohnte er in Wehlau. Jetzt hält er sich bei seiner Tochter in Husum (Nordsee), Kuhgräsing 3, auf.

Ihren 78. Geburtstag begeht am 22. Oktober Witwe Henriette Siegmund aus Osterode. Sie verlebt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn in (21a) Minden/W., Blanker Puhl 29.

77 Jahre alt wird am 20. Oktober Witwe Auguste Barwinski, geb. Fromberg, aus Hohenstein. Sie wohnt in Moorege bei Uetersen, Holstein, ist noch sehr rüstig und eifrige Leserin des Ostpreußenblattes. — Ihren 77. Geburtstag feierte am 8. Oktober Witwe Kislat aus Treuburg. Sie wohnt bei ihrer Tochter Frieda in Bünningstedt (Holst.) und siedelt demnächst zu ihrem Sohn Otto in den Schwarzwald um.

Sein 76. Lebensjahr vollendet am 31. Oktober der frühere Rittergutsbesitzer Hugo Orlowski, Trausitten, Kreis Königsberg. Er wohnt jetzt in Eßlingen a. N., Adlerstraße 1.

75 Jahre alt wurde am 15. Oktober Postbetriebsassistent Johann Rama aus Allenstein. Er wohnt bei Bauer Wecker in Ostenland über Paderborn-Westfalen.

Ihren 75. Geburtstag feierte am 17. Oktober Frau Pauline Weiher, geb. Brüssow, früher Elbing, jetzt in Horst im Kreise Harburg, Fachenfelder Weg 26.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Ahrens oder Ahrenz, Erich, geb. ca. 1910, verh., zwei Kinder, Stabsgefr., aus Ostpreußen; 2. Arlard, Gerhard, geb. ca. 1933, Soldat aus Königsberg; 3. Armscheidt, Leo, geb. ca. 1930, ledig, aus Ostpreußen; 4. Arndt, Vorn. unbek., geb. ca. 1915, verh., Gefr., aus Königsberg; 5. Arnd, Erna, geb. ca. 1925/26, ledig, Zivilintern., im Haushalt, aus Allenburg; Arndt, Hugo, geb. ca. 1900, Gefr., Landwirt aus Ober- oder Unteräcker; 7. Arndt, Johann, geb. ca. 1915/17, Stabsgefr., Landwirt aus der Gegend von Braunsberg; 8. Arndt, Richard, geb. ca. 1905, aus Zinten, Bahnhofsiedlung; 9. Arzt, Vorn. unbek., geb. ca. 1906/08, Landwirt, aus Ostpreußen; 10. Aschmoneit, Dr., Franz, geb. ca. 1907, verh., Oberstabsarzt, Arzt aus Königsberg (Ehefrau Aerztin in Königsberg, Nelkenweg, Vater: Gutsbesitzer in Oratzen, Lyck); 11. Aßmann, geb. ca. 1904, ledig, Landarbeiter, aus Spirgsten, Kreis Lötzen; 12. Augat, Franz, geb. ca. 1909, verh., vier Kinder, aus Ostpr.; 13. Augustin, Bruno, ledig, Schriftsetzer aus Königsberg; 14. Awiszat, Fritz, geb. 9. 5. 15, verh., Hauptfeldwebel, Baufachmann, aus Ostpr. (Ehefrau befand sich in Stolp/Pommern, Borgislawstr. 8); 15. Bach, Otto, geb. ca. 1929, Sohn eines Bauern aus dem Kreise Osterode; 16. Bader, Vorn. unbek., geb. ca. 1890, verh., Bürgermeister aus Neu-Kockendorf, Kreis Allenstein; 17. Badorek, Friedrich, geb. ca. 1927, ledig, Zivilintern., Landwirtssohn auf Fröhlichshof, Kreis Ortelsburg (Vater: Friedrich); 18. Badorek, Friedrich, geb. ca. 1892, verh., Zivilintern., Landwirt, hatte eigenes Anwesen, aus Fröhlichshof, Kreis Ortelsburg; 19. Bändig, Walter, geb. ca. 1900—1910, Obergefr., aus Tilsit; 20. Baguhn, Ernst, geb. ca. 1914/15, Oberfeldwebel, verheiratet, aus Ortelsburg; 21. Backhaus, Vorn. unbek., geb. ca. 1880—1905, Zivilintern., Lehrer, aus Ostpr.; 22. Bahl, Ernst, geb. ca. 1913, Uffz., aus Insterburg, Gumbinner Str. 3; 23. Baldig, Paul, geb. ca. 1906—08, Obergefr., Landwirt aus Ortelsburg-Land; 24. Balsch, Paul, geb. ca. 1915, ledig, Bootsmaat, Fischer aus der Umgebung von Pillau; 25. Ballschuh, Hans, geb. ca. 1921, ledig, Obergefr., Bauer aus Ostpr.; 26. Balzer, Gerhard, geb. ca. 1920, verh., Uffz., Angestellter, aus Ostpr.; 27. Balzereit, Walter, geb. ca. 1925, ledig, Soldat, Bäcker, aus Königsberg; 28. Bangel, Friedrich, geb. ca. 1902, verh., Kraftfahrer, aus Königsberg; 29. Bannier, Amalie, geb. ca. 1866, verw., aus Königsberg, Hindenburgstr.; 30. Bahn, Fritz, verh., Eisenbahnschaffner und Tischler, aus Königsberg; 31. Barkowsky, Fritz, geb. 7. 4. 07, aus Tilsit; 32. Barkowski, Hans, geb. ca. 1923, ledig, Obergefr., Schlosser, aus der Nähe von Königsberg; 33. Barstig, Bruno, geb. 23. 8. 27, Grenadier, aus Tilsit; 34. Bartl, Georg, geb. ca. 1909, verh., aus Königsberg; 35. Bartsch, Vorn. unbek., geb. 1893, Landwirt aus Allenstein, Am Langsee; 36. Bartsch, Kurt, geb. 10. 3. 10, verh., Stabsfeldwebel, aus Königsberg, Roonstr. 11; 37. Bartsch, Klaus, ledig, Student, Obergefr., aus Insterburg oder Allenstein; 38. Batschkus, Helmut, geb. 9. 5. 26, Grenadier, aus Pogegen/Tilsit; 39. Baumgart, Joachim, verlobt, Oberleutnant der Reserve bei der Marine, aus Wormditt (Vater: Studiendirektor in Wormditt); 40. Baumgarten, Otto, verh., Obergefr., aus Allenstein; 41. Bebenick, Vorn. unbek., geb. 1913, verh., zwei oder drei Kinder, Feldwebel oder Oberfeldwebel, Fleischer, aus Königsberg; 42. Begoule, Arthur, geb. ca. 1900, verh., eine Tochter, Major, Telegrafenbau-Inspektor, aus Tilsit; 43. Beynuhn, Otto, geb. ca. 1917, Uffz., Zimmermann, aus Ostpr.; 44. Bayer, Günther, geb. ca. 1921/22, ledig, Uffz.-Anwärter, aus Ostpr.; 45. Beckmann, Vorn., unbek., geb. ca. 1926, ledig, Soldat, Friseur, aus Neuhof, Kreis Heilsberg; 46. Benkel, Willi, geb. ca. 1909, verh., eine Tochter, Uffz., Fleischer und Gastwirt, aus Winzig, Kreis Wehlau; 47. Behrend, Vorn. unbek., geb. 1884, verh., neun Kinder, Zivilintern., Landwirt aus Ostpr. (einige Kinder befanden sich in Sibirien); 48. Behrend, Vorn. unbek., geb. ca. 1908—09, verh., Schlosser, aus Königsberg; 49. Behrend, Vorn. unbek., geb. ca. 1924, ledig, Gefr., kaufmänn. Angestellter, aus Königsberg; 50. Behrendt, Georg, geb. ca. 1916, led., Oberfähnrich, Bankangest., aus Königsberg, Holländerbaum; 51. Behrend, Luzi, geb. ca. 1927, Schneiderlehrling, aus der Nähe von Heilsberg; 52. Behrends, Erich, geb. ca. 1910, Gefr., Schlosser aus Königsberg; 53. Berg, Anton, geb. ca. 1906—09, verh., aus Ostpr.; 54. Berg, Karl, geb. 1891, verh., Bauer, aus Ostpr.; 55. Bergau, Albert, geb. 15. 3. 21, Uffz., aus Groß-Winkelsdorf, Kreis Rastenburg (Vater: Hermann); 56. Bergau, Hedwig, geb. ca. 1910, aus Pr.-Holland; 57. Berger, Arthur, geb. ca. 1916, Uffz., aus Ostpr.; 58. Berger, Josef (Sepp) geb. ca. 1906—1916, verh., Landwirt, aus Ostpreußen; 59. Berger, Grete, geb. 1924, verh., zwei Kinder, aus Wormditt, Kreis Braunsberg; 60. Bergknecht, Günter, ledig, Obergefr., Bauer, aus Masuren; 61. Behrndt, Willi, geb. 1905, Obergefr. aus Königsberg; 62. Bernoteit, Franz, geb. ca. 1913/14, verh., ein Kind, Arbeiter, aus Palmnicken, Kreis Samland; 63. Bersihn, Willi, geb. ca. 1913, verh., aus Tilsit; 64. Bertaschus, Franz, geb. 1898, verw., Volkssturmmann, Landwirt, aus Tuppen, Kreis Schloßberg; 65. Besch oder Beesch, Fritz, geb. ca. 1910, verh., kaufm. Angestellter, aus Königsberg, Haberberg; 66. Bessel, Fritz, geb. ca. 1882, verh., Bauer, aus Friedeberg, Kreis Gerdauen; 67. Bestjack, Karl, geb. ca. 1912, verh., Postangestellter, aus Mißwalde; 68. Bettin, Walter, geb. ca. 1908, Obergefr., Schreiner, aus Pommern oder Ostpr.; 69. Biber, Bruno, geb. ca. 1910—20, verh., Metzger, aus Ostpr.; 70. Bieber, Gustav, geb. 1899, verh., aus Altenkirchen, Krs. Ortelsburg (Ehefrau: Maria, geb. Majewski, aus Schlittau/Erzgebirge, Schwarzenberger Str. 16); 71. Biber, Willi, aus Ostpr. (Untergasse 9).

Zuschriften unter **Nr. D. R. K. M. 9** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b erbeten.

*

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht: 1. Milkereit, Walter, geb. 26. 3. 1912 in Bartenstein; gesucht wird Emmi Milkereit aus Königsberg, Hirschgasse 24 bei Lenk; 2. Minarzik, Walter, geb. 15. 4. 15 in Lyck, gesucht wird Friedrich Minarzik aus Klein-Rauschen, Krs. Lyck; 3. Minder, Franz, geb. 31. 12. 10 in Schwägerau; gesucht wird Anna Minder aus Waldhausen, Kreis Insterburg; 4. Mirbach, Heinrich, geb. 2. 4. 22 in Oberhausen; gesucht wird Charlotte Mirbach aus Königsberg-Charlottenburg, Haynstr. 74/76; 5. Mitschmann, Horst, geb. 11. 8. 11 in Elbing, gesucht wird Helene Mitschmann aus Metgethen, Soldauer Weg 3; 6. Mickoleit, Friedrich, geb. 26. 4. 06 in Suttkehnen; gesucht wird Maria Mickoleit aus Spullen, Kreis Schloßberg; 7. Mikosch, Franz, geb. 2. 2. 27 in Görnsdorf; gesucht wird Maria Mikosch aus Mehlsack, Mauerstr. 6; 8. Milautzki, Fritz, geb. 7. 12. 19 in Ernstberg; gesucht wird Karl Milautzki aus Steinsort, Kreis Gumbinnen; 9. Molgedey, Heinz, geb. 6. 10. 12 in Lyck; gesucht wird Frau Molgedey aus Lyck, ehemalige Straße der SA, Nr. 44; 10. Mosdzinski, Erich, geb. 3. 4. 22 in Hornheim; gesucht wird Mosdzinski, Erich aus Hornheim bei Neidenburg; 11. Möhrke, Heinz, geb. 22. 8. 17 in Königsberg, gesucht wird Elsa Möhrke aus Königsberg, Bülowstr. 13; 12. Möhrke, Heinz, geb. 5. 7. 26 in Schallen; gesucht wird Friedrich Möhrke aus Schallen, Kreis Wehlau.

Zuschriften erbeten unter **Nr. Su. Mü. 17** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Frau Charlotte Köhler, früher Königsberg, Blücherstraße 5, jetzt Hamburg 6, Lagerstraße 25 II, kann über nachstehende Königsberger Auskunft erteilen: 1. Frau Marie George (geschieden), Tragheimer Mühlenstraße, beschäftigt gewesen in Linkes Bierstuben, Steindammer Wall; 2. Frau Rappsilber, verw. Mey, Tiepoltstr. 7; 3. Frau Maria Zöllnere, Nicolaistr. 33 (drei Kinder); 4. Otto Eisenblätter, Fließquerstr. 11/12. Bei Anfragen bitte Rückporto beifügen.

Frl. Else Korweck, früher Mahnsfeld, Kr. Samland, jetzt (23) Beppen 47, Kr. Verden/Aller kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Frau Florian aus Lichtenhagen, Kreis Samland, 2. Frau Glaudien aus Mahnsfeld, Kreis Samland, 3. Frau M. Neumann aus Mahnsfeld, Kreis Samland, 4. Frau Else Hundertmark aus Mahnsfeld (Siedlung), 5. Frau Schliewinski aus Mahnsfeld (Mühle), 6. Frau Mielke aus Sarkau (Restaurant), 7. Bäckermeisterfrau aus Sarkau mit einem Jungen (Name entfallen), 8. Herr und Frau Adomeit aus Königsberg (bekannt mit Familie Artur Lamszies). Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Herr Friedrich Reichert, Stuttgart-W, Reinsburger Straße 85, kann Auskunft erteilen über das Schicksal des Lehrers Schneller, Königsberg, Pillauer Landstraße 25. Bitte Rückporto beizufügen.

Frau G. Prahl, (23) Bremen-Horn, Am Rickmers-Park 14, kann über Frau Braun, Königsberg, General-Litzmann-Str., Auskunft erteilen. Der Mann von Frau Braun war Hauptmann bei der Polizei,

zwei verheiratete Töchter und ein Sohn sollen im Reich gewesen sein. Bitte Rückporto beifügen.

Es liegt eine Heimkehrermeldung vor über Heinz Becker aus Königsberg, 1945 ca. 17 Jahre alt, groß, kräftig, blond. — Ueber folgende Landsleute aus Königsberg kann Auskunft erteilt werden: Frau Martha Kallweit mit 4 Kindern Uwe, Erika, Peter und Annemarie, Schrötterstr. — Frau Auguste John, Gneisenaustr. — Frau Helene Glodschei, Hans-Sagan-Straße — Fräulein Herrmann, Gewerbelehrerin, Nähe Mädchen-Gewerbeschule wohnhaft gewesen. — Frau Margarete, geb. Niemann, zwei Schwestern, wohnten Am Fließ 8 und zuletzt in Metgethen. — Zuschriften in allen Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Gesucht werden die Angehörigen des Kindes Klaus-Dieter **Klapper**, geboren 7. 5. 1942 in Allenstein. Das Kind wurde 1943 durch die Kreisschwester Frau Erna Silberbach, geb. Krebs, früher wohnhaft in Steinberg, Krs. Allenstein, in Pflege gegeben. Frau Silberbach wurden keinerlei Papiere vom Jugendamt Allenstein ausgehändigt. Zur Beantragung der Waisenrente wird die Kreisschwester, die im Jahre 1943 als Nachfolgerin von Frl. Schwarz als Kreisschwester für Allenstein-Land tätig war, gesucht. Nachr. erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Frau Grete Wiechert, gesch. Lerps, früher Königsberg-Ponarth, Jägerstr. 45, jetzt Bad Rehburg, über Wunstorf, Liebrechtsborn, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: Frau Jablowski, aus Allenstein, Tannenbergstr. 2b, und Tochter Ursula — Frau Frieda Danzer, aus Königsberg, Jägerstr. 43, und Tochter Edith — Frau Anni Eichhorn, geb. Görke, aus Königsberg, Jägerstr. 53a, und deren Mutter Frau Görke, Altroßgärter Predigerstr. Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Eine Litauen-Heimkehrerin gibt Auskunft

Litauen-Heimkehrerin Frau Gerta Kerwien, geb. Klein, (17b) Grießen bei Waldshut/Baden, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: Berta Krispin, Besitzertochter aus dem Kreise Wehlau, 37—38 Jahre — Margarete Will, Vater Arthur Will, Besitzer aus Mülsen b. Laptau, 36—37 Jahre — Berta Gorigk, 36—37 Jahre, Landarbeiterfrau — Erna Kukat, 45—50 Jahre, Direktrice in Königberg. — Frau Elisabeth Gablonski, 50—52 Jahre, Witwe, Schneiderin aus Königsberg. — Frau Mietzka, 40—45 Jahre, Mann Apotheker in Pr.-Eylau, zwei Kinder. — Elisabeth Thiessen, 50—52 Jahre, aus Friedland, Mann Bäckermeister. — Frau Lotte Gerwien, Besitzerfrau aus Ostpreußen, drei Kinder, 35—50 Jahre — Ulla Hoffmann, 18—19 Jahre aus Königsberg — Annemarie Hein aus Ostpreußen, 20 Jahre — Eva Meyer, 35—37 Jahre aus Tilsit, zwei Kinder, lebte bei den Eltern in Tilsit, Mann aus Bayern oder Baden — Else Krause, 20—25 Jahre, Landarbeiterkind aus Ostpreußen, 47 noch mit Mutter zusammen, arbeitete Flughafen Seerappen — Frau des Universitätsprofessors Schüler, aus Königsberg, 45—48 Jahre. Bitte Rückporto beizufügen.

Auskunft wird erbeten

Litauen-Rückkehrer suchen Angehörige

Dora Reimann, geb. 7. 10. 1933 in Dorotheenhof, Kreis Fischhausen, ist am 15. 5. 51 aus Litauen gekommen und sucht ihre Eltern Kurt Otto Reimann, geb. 26. 9. 1911 und Gertrud, geb. Knetsch, geb. 12. 8. 1912 und die Tanten Frau Gertrud Gebhardt, geb. Reimann, Frau Helene Pflug, geb. Reimann und Frau Herta Danat, geb. Reimann. Die Mutter und die Tante Frau Gertrud Gebhardt wohnten zuletzt Königsberg-Schönfließ, Rosenauer Schrebergarten, Georginenweg 159; die Tanten Frau Pflug und Frau Herta Danat wohnten zuletzt Königsberg-Schönfließ, Rosenauer Schrebergarten, Asternweg 44, alle zuletzt 1947 dort gesehen. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Hellmut Pfeffer, geb. 15. 8. 36 in Königsberg, wurde 1948 von seiner Mutter in Litauen getrennt. Die Mutter, Frau Anna Pfeffer, soll in den Westzonen leben. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Kriegsgefangene, für die Angehörige gesucht werden

Ueber die nachstehend aufgeführten Kriegsgefangenen sind Nachrichten zugegangen. Leser, die einen der genannten Kriegsgefangenen kennen und Auskunft über den gegenwärtigen Aufenthalt der Angehörigen geben können, werden gebeten, der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b unter **Nr. K. M. 5** Mitteilung zu machen: 1. Breuß, Erna, geb. etwa 1918, vermutlich aus Königsberg; 2. Briedemann oder Kriedemann, Vorname unbekannt, geb. etwa 1900, vermutlich aus Königsberg; 3. Broster, Herbert, geb. etwa 1921, Beruf Lehrer, vermutlich aus Ostpreußen; 4. Brotzeit, Paul, geb. etwa 1912, Stabsfeldwebel, vermutlich aus Gumbinnen; 5. Burmeister, Heinrich, geb. etwa 1911 Unteroffizier, Beruf Landwirt, vermutlich aus der Gegend von Königsberg; 6. Christewey, Karl, geb. etwa 1905, vermutlich aus der Gegend von Insterburg; 7. Christobeit, Karl, geb. etwa 1900, vermutlich aus Ostpreußen.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib nachstehender Personen: 1. Karl Ohmke, Eisenbahner, und Frau Emma, geb. Herber, Königsberg, Salzwiese 1; 2. Schneider Richard Ohmke, letzter Wohnort Berlin, 41 Jahre alt, geboren in Schillgallen, Krs. Pogegen. 3. Tischler Max Ohmke, letzter Wohnort Dt.-Eylau, 4 Wanda Ohmke, Dt.-Eylau; 5. Fritz Herber, geb. 1900, letzter Wohnort Tilsit. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Im Januar 1944 wurde das Kind Gerda Tarasienko, geboren 2. 12. 1942, von der NSV Lötzen in Pflege gegeben. Wo sind die Angehörigen des Kindes? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer weiß etwas über den Verbleib der Eheleute Adolf Kuntze, geb. 6. 1. 77 und Anna, geb. Kuschnerus, geb. 3. 9. 77, sowie ihrer Tochter Helene Kuntze, geb. 11. 9. 04, aus Kugelhof, Krs. Heydekrug. Alle wurden im März 1945 in Königsberg zuletzt gesehen. Nachricht erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Herr Emil Schidlowski, Millingen 99, Krs. Rees, Bezirk Düsseldorf, kann über den Verbleib der Frau Anna Olinski aus Mühlen bei Hohenstein, Kreis Osterode, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Wer kann Auskunft erteilen über Kunstmaler Emil Fork, geb. 22. 1. 13, wohnhaft in Königsberg. Er soll aus russischer Gefangenschaft, Lager 4564, kommend im November/Dezember 48 in Gronenfelde bei Frankfurt/Oder entlassen worden sein. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen benötigt dringend die jetzigen Anschriften (gegebenenfalls Nachrichten über das Schicksal) folgender Rechtsanwälte aus Königsberg: Dr. Ball, am 16. 11. 44 wohnhaft gewesen Steindamm 40/42, Kaufhof, und Dr. Eske, am 13. 11. 44 wohnhaft gewesen Steindamm 172 a.

Die Landsleute werden dringend um Mithilfe bei der Aufklärung nachfolgender Schicksale gebeten: Frau Malwine Varkojis, geb. Abrotis, geb. 11. 6. 01 in Kretinga/Litauen, und deren Kinder Ruth, geb. 24. 7. 30, und Waltraud, geb. 1. 5. 37, Heimatanschrift Memel, Veitstr. 39, Sommer 44 nach Düsterbeck bei Gr.-Sabow/Pommern evakuiert. Dort arbeitete Frau Varkojis bis Juli 1947 beim Bürgermeister als Wirtschafterin; sie ging dann zu Bekannten nach Klein-Leistikow, 4 km von Düsterbeck, und arbeitete dort, war bei bester Gesundheit und wohlauf. Briefe nach dort kamen zurück mit Vermerk in polnischer Sprache: Adressat 1946 verstorben. Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, bittet um Zuschriften, auch mit dem kleinsten Hinweis.

Wer ist jetzt aus Litauen gekommen?

Wir haben in den letzten Folgen des Ostpreußenblattes Listen mit den Namen derjenigen Landsleute veröffentlicht, die jetzt aus Litauen — zu einem geringen Teil auch aus Königsberg und dem Memelgebiet — über das Lager Friedland bei Göttingen in der Bundesrepublik eingetroffen sind. Im folgenden bringen wir nun eine weitere Liste von Landsleuten, die in Friedland angekommen sind. Geordnet werden die Namen nach den Kreisen, aus denen die Heimkehrer stammen. Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Personen an, die zu der Frau bzw. dem Mann gehören. Die Anschriften, unter denen sie jetzt zu erreichen sind, können bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, unter Beifügung von Rückporto erfragt werden.

Allenstein-Land: Frenschkowski, Arnold.

Angerburg: Schilewa, Heinz.

Bartenstein: Lau, Elisabeth (4).

Elchniederung: Stanschus, Helmut.

Fischhausen: Böttcher, Helmut — Damrau, Alfred (2) — Frey, Annemarie — Schipporeit, Martha, (2).

Gerdauen: Albruschat, Alfred — Bludschun, Margarete.

Heilsberg: Staschull, Hedwig (3).

Königsberg-Stadt: Braun, Wilhelmine — Dannehl, Anna (4) — Deblitz, Gert — Jungkeit, Günter — Kreutzberger, Heinz — Kelch, Gisela — Korinth, Werner — Maurischat, Maria (2) — Rogausch, Margarete (3) — Seher, Anna — Schwarz, Hertha (2) — Schröder, Hans — Zeband, Ilse.

Lyck: Grabowski, Erna.

Ortelsburg: Beber, Siegfried.

Pr.-Eylau: Hoppe, Hildegard (2) — Spannenkrebs, Erich-Fritz.

Rößel: Schulz, Josefa.

Tilsit-Stadt: Grigoleit, Gertrud.

Wehlau: Becker, Fritz — Grube, Charlotte — Korinth, Herta (3) — Reske, Frieda (3).

Schiffbauer vom Frischen Haff

In dem in Folge 14 vom 20. Juni d. Js. veröffentlichten Bericht „Schiffbauer vom Frischen Haff" wird ausgeführt, daß die Gebrüder Modersitzki aus Tolkemit am Frischen Haff in Schleswig im Fischerdorf Maassholm eine Bootswerft fanden, die reichlich heruntergewirtschaftet war; was sie vorfanden, waren drei Slips, mehrere Schuppen und ein Haufen Gerümpel. Sie pachteten dann die Werft.

Der Besitzer der Werft, Herr Asmus Petersen in Maassholm, stellt nun in einem Schreiben an uns fest, daß seine Werft seit 30 Jahren besteht und durch geleistete Arbeiten, Grundüberholungen von Fischkuttern und Neubauten von kleineren Fischereifahrzeugen in Fachkreisen immer einen guten Ruf gehabt hat; lediglich Neubauten wie die der letzten Zeit seien von ihm nicht durchgeführt worden.

*

Die Schriftleitung bedauert, daß ihr Berichterstatter einer offenbar falschen Information von dritter Seite über den Zustand der Werftanlagen vor der Verpachtung zum Opfer gefallen ist, deren Richtigkeit nachzuprüfen er nicht in der Lage war, da ihm der Pachtvertrag und das dazugehörige Inventarverzeichnis nicht vorgelegen haben.

Für Todeserklärungen

Zum Zwecke der Todeserklärung Dr. Stützel (Fritz), geb. 1. 4. 1903, werden zwei Königsberger Gärtnersfrauen, Forstreuter und Marx oder Martz, früher Königsberg, Beethovenstr. 25/0, gesucht. — Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib der Frau Irma Freimann, geb. Bock, geboren 13. 7. 1915, zuletzt wohnhaft Königsberg, Schrötterstr. 107. Sie soll im Yorcklazarett 1946 oder 1947 verstorben sein. Wo sind Landsleute, die das bestätigen können? Zuschriften erbittet in den beiden hier genannten Fällen die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Rund um das Trakehner Pferd

Es gab früher Menschen, die gerne einen Unterschied zwischen dem Trakehner Pferd und dem Ostpreußen machten; sie vergaßen aber, daß hier nur die Geburtsstätte und dann der Aufzuchtort der eigentliche Unterschied war, denn in der Landespferdezucht wirkten die vielen in Trakehnen gezüchteten Hengste, und umgekehrt so mancher aus der Landespferdezucht kommende Hengst war in Trakehnen Hauptbeschäler. Heute spricht man nur noch von einem Warmblutpferd Trakehner Abstammung und bezeichnet die in Westdeutschland aus den Restbeständen der berühmten, einst größten deutschen Warmblutzucht gezüchteten Pferde als die Westdeutschen-Trakehner. Nun sollen im kommenden Winter erstmalig eine Anzahl Warmblutpferde Trakehner Abstammung in der Nachkriegszeit in einer Auktion herausgebracht werden. Wir berichteten schon von diesem Plan, aber wir möchten heute noch nachtragen, daß die Ankündigung der Wiedereinführung der Ostpreußenschauen und Ostpreußen-Auktionen in der Züchter- und besonders Reiterwelt große Beachtung gefunden hat.

Seit zwei Jahren steigt ständig bei den Olympia-Vorbereitungs-Militarys auch Otto Rothe in den Sattel. Ein Veterinärstudent, der zu den deutschen Spitzenreitern für die Military gehört. Viermal ritt er mit. Einmal den Sieger, zweimal den Zweiten, viermal war er Preisträger. Otto Rothe wird wahrscheinlich auch die deutschen Farben bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki in der Military vertreten. Uebrigens betätigt sich in der letzten Zeit Otto Rothe auch als erfolgreicher Springreiter auf Pferden des Gestüt Vornholz und des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei. Nun aber zur Person Otto Rothes: Er ist der Sohn des Züchters der beiden Olympia-Sieger 1936 „Kronos" und „Absinth" und wurde in Samonienen geboren. Vater Rothe war auch ein erfolgreicher Reiter und Förderer der ländlichen Reiterei. In Insterburg und bei den Prüfungen in Trakehnen einschließlich dem v. d. Goltz-Querfeldein war er mit dabei. Die Erfolge von „Eule" sind Erfolge von Vater Rothe.

Nach längerer Zeit ist wieder einmal ein neues ostpreußisches Pferd in die Liste der Turnierpferde beim Zentralverband für Zucht und Prüfung deutscher Pferde eingetragen worden: ein alter Fuchswallach, der den Namen „Ikarus II" trägt, durch den Ostpreußenbrand als Ostpreuße ermittelt wurde und Polizeipferd in München ist.

Beim Turnier in Bergerhausen kam der Ostpreuße „Forstrat" — ein 5jähriger Fuchshengst — zum Sieg im L-Springen; er wurde im M-Springen Vierter. Abstammung und Züchter sind unbekannt. Auch beim Turnier in Alsdorf wurde „Forstrat" unter Horst Behrend herausgebracht; er placierte sich in der L-Dressurprüfung. Bei diesem Turnier kam der Ostpreuße „Torero", auch nur durch den Brand als Ostpreuße ermittelt, unter H. Lanckohr zu einem Preis im L-Springen mit drei Fehlern und wurde im Barrierenspringen Fünfter.

Beim Euskirchener Turnier wurde eine Vielseitigkeitsprüfung (Dressur L, Jagdspringen L, Geländeritt L) entschieden. Hier kam der erwähnte Hengst „Forstrat" zum 3. Preis, wobei er auch im Geländeritt Kl. L Dritter wurde. Hier siegte die Ostpreußin „Roxane" (früher Hella) unter Francois-Poncet. Als Besonderheit wäre zu verzeichnen, daß bei diesem Turnier in der Zweispänner-Eignungsprüfung sich ein Ostpreußengespann von Max Becker mit den Pferden „Welle" und „Sonne" unter den holsteiner Gespannen placierte.

Auch beim Oktoberfest-Turnier in München gab es Ostpreußen-Erfolge. Uebrigens placierte sich hier in der Zweispänner-Eignungsprüfung an dritter Stelle ein weiteres Ostpreußen-Gespann mit den Pferden „Lord" und „Panther". „Bento" v. Parsenow, gezüchtet von Dr. Kramer-Draulitten, errang drei Preise. Im Jagdspringen Kl. L und Jagdspringen Kl. M wurde er Dritter, im Zeitjagdspringen M, stets unter Fräulein Tresper, Sechster. Das M-Springen gewann ein Ostpreuße namens „Goldpfeil", und der Ostpreuße „Rex" kam hier auch zu einem Platz. Wir finden noch als Preisträger im Glücks-Jagdspringen „Roxane", in der Dressur Kl.

Suchanzeigen

Andreas, Fritz, geb. 6. 1. 09 in Jurken, Kr. Treuburg, Soldat, FPNr. 31 160 E, am 25. 12. 44 in Reimanswalde, Kr. Treuburg, 1. 1. 45 in Schöntal b. Goldap, dann FPNr. 05 660, letzte Nachr. 14. 1. 45 aus Raum Lyck. Nachr. erb. unt. Nr. 20/78 an Gesch.-Führg. d. Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Arnim, Meta, geb. Matzdorf, geb. 12. 8. 01 in Ragnit, zul. wohnh. Königsberg/Pr., Unterhaberberg 83. Mitteilung an Amtsgericht Hamburg-Altona, zu 11a (5) II 500/49 T.

Barsuhn, Wilh., Gastwirt, geb. 17. 9. 73, aus Schleifenau, Kr. Insterburg, zul. unt. d. Russen geblieben in Bartkam-Güldenboden. Wer kann über sein Schicksal Ausk. erteilen? Nachr. erb. zw. Todeserklärung Frau Gertrud Nellessen, (22a) Süchteln, Kr. Kempen, Hindenburgstraße 82.

Bartsch, Erich, Oberwachtmstr. d. Feuerlöschpolizei, Abschn. Nord, Wrangelstr., war bis Anfg. April in Königsberg stationiert. Nachr. erb. Frau Elfriede Klautke, Hamburg 33, Wiesendamm 10 II b. Mebes.

Bednarz, Emil, Eisenbahnbeamter, geb. 14. 5. 92 in Gr.-Jerutten, Kr. Ortelsburg, letzte Dienstst. Lötzen, 9. 2. 45 mit dem Räumungszug aus Lötzen von Zinten abgefahren, seitdem verm. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. F. Burghardt, (14a) Blaufelden, Kr. Crailsheim/Württbg.

Rußlandheimkehrer! Böttcher, Martin, Obergefr., FPNr. 43 065 C. Pz.-Funker in ein. Panz.-Felders.-Batt., vermißt seit 27. 6. 44 nach dem Kampf um Bobruisk. Nachr. erb. Helene Böttcher (Mutter), (13b) Aldersbach, Kr. Vilshofen-Niederbayern.

Brandt, Günter, geb. 2. 1. 26 zu Pr.-Eylau/Ostpr., letzte Anschr. Mitte Jan. 45: 2. techn. Marsch.-Panz.-Ers.- u. Ausb.-Abt. 10, Zinten/Ostpr. FPNr. unbekannt. Nachr. erb. Gustav Brandt, (16) Frankfurt/M., Bergerstr. 305.

Burk, Erwin, geb. 28. 6. 27 in Tharau, war in Guben b. Panz.-Gren.-Regt. Gr.-Deutschland, am 16. 1. 45 von Cottbus ausgerückt, **Bombach, Robert,** Kaufmann, aus Königsberg. Nachr. erb. Friedr. Burk, Stöckheim I, üb. Northeim/Hann.

Conrad, Fritz, geb. 17. 5. 96, aus Bartenstein, General - Litzmann - Straße 6, bis 45 bei Kraftf.-Ers.- u. Ausb.-Abt. 201, Osterode, letzte Nachr. Febr. 45 aus Heiligenbeil. Nachr. erb. Frau Helene Conrad, (23) Lutten, über Vechta i. O.

Rußlandheimkehrer u. Kameraden d. FPNr. 05662 B. Degenies, Heinz, geb. 28. 4. 25 in Tilsit, Senteiner Straße 24, seit 16. 4. 45 vermißt b. Cottbus. Nachr. erb. Frau Julianne Degenies, (24a) Gräpel 53, Post Estorf üb. Himmelpforten.

Achtung, Heimkehrerinnen aus Königsberg! Wer war auf der Zellstoff-Fabr. mit **Traute Diering** v. 1945—1947 zus.? Wo ist Frl. **Marta Schulz,** die mit T. ein Zimmer gemeins. hatte? Nachr. erb. M. Diering, (24) Moordiek über Itzehoe.

Heimkehrer! Dombowski, Gerhardt, geb. 6. 7. 24, aus Warnikeim, Post Paaris b. Korschen, FPNr. 59 914 E, letzter Aufenth. Ebenrode - Schloßberg, letzte Nachr. 6. 1. 45, Nachr. erb. Frau Martha Dombowski, Dortmund, v.-d.-Goltz-Str. 29.

Domnowsky, Gustav, geb. ca. 1866, zul. wohnh. Königsberg, Hindenburgstr. 43, arbeitete früher als Postbetriebs.-Assist. auf Postamt 9, Hindenburgstr., u. Ehefrau, letzte Nachr. bis zum Einschluß Kbg. durch d. Russen, Haus Hindenburgstr. 43 soll verbrannt sein. Wer kann üb. d. Schicks. d. beiden Auskunft erteilen? Nachr. erb. unt. Nr. 20/1 an Geschäftsführ. d. Landsmannschaft Ostpr., Hamburg, Wallstr. 29 b.

Dzewas, Gustav, geb. 28. 9. 94, wohnh. Königsberg, Briesener Str. 3, Sdf.Z. (Dolm.) bis Sept. 44 in R. Kam dann z. Neuaufstellung n. Stablack als **Oberfw.** b. einer Panz.-Jäg.-Einh. Letzte Nachr. v. 7. 2. 45 aus **d.** Raum Angerapp-Beynuhnen, FPNr. 48 201 c. Kameraden, wer kann üb. sein Schicks. Ausk. geben? Nachr. erb. Marta Dzewas, (22c) Berg. Gladbach, Rommerscheid 37 I.

Ebenhardt, Berend, und Familie, Buchdruckereibesitzer aus Liebemühl/Ostpr. Nachr. erb. Frau A. Noellner, Fritzlar, Bez. Kassel, Geismarstr. 6, b. Dr. Naegel.

Ecker, Paul, aus Gumbinnen, Gartenstr., war dort Kreisangest. d. Kreishauses, vor 1½ Jahren in Grimmen/Pomm., dann nach dem Westen abgesetzt. Nachr. u. Nr. 20/69 an Geschäftsführ. d. Landsmannsch. Ostpr., (24a) Hamburg, Wallstr. 29 b.

Glaser, Kurt, geb. 16. 7. 29 in Sonnigkeim, Kr. Samland, wurde am 8. 4. 45 nach Rußl. verschl., kam erst in ein Lg. nach Tapiau, von dort fehlt jede Spur. Nachr. erb. Gustav Glaser, Jameln 26, Kr. Dannenberg/Elbe.

Groß, Erich, geb. 25. 10. 11, aus Königsberg - Ponarth, Wolfstr. 20, Obergfr, 2. Ausb.-Komp. Gren.-Ers.-Bat. 151 Dt.-Eylau / Westpr., Blücher-Kaserne, 15. 1. 45 zur Front abgestellt, seither keine Nachr. Nachr. erb. Frau Gerda Groß, Schmieheim, Kr. Lahr/Baden.

Groß, Herbert, geb. 1. 9. 24 in Reinkenwalde, Kr. Schloßberg, FPNr. 21 422, Juni 45 mit einem Gefg.-Transp. bis Minsk gekommen. Nachr. erb. u. Nr. 20/53 an Gesch.-Führ. d. Landsmannsch. Ostpr., Hamburg, Wallstr. 29 b.

Heinz, Alfred, geb. 18. 6. 24 in Königsberg, zul. wohnh. dort, Hinterroßgarten 30, Gren., **FPNr.** 19 143 B, Einsatzort Mitte Jan. 45 Meruhnen b. Treuburg, letzte Nachr. 13. 1. 45. Nachr. erb. Frau Erna Heinz, Rendsburg, Königskoppel 9.

Achtung Litauenheimkehrer! Wer war mit **Gertrud Kaminski** zus.?, geb. 14. 3. 07 in Wehlau, April 48 nach Litauen gegangen. Nachr. erb. Margarete Kaminski, Berlin-Zehlendorf, Schrockstr. 1.

Katzmarczyk, Friedrich, Wagenfeld, Kr. Ortelsburg, verschleppt Ende 45, und Sohn **Friedrich,** geb. 24. 7. 23, verm. b. Cholm Stara rußia 26. 2. 43. Nachr. erb. Frieda Katzmarczyk, (24) Rendsburg, Suhmshof 10/III.

Stalingradkämpfer! Klöden, Herbert, geb. 22. 3. 1904, wohnh. gew. Gumbinnen, zuletzt Oberleutnant Brückenbaukolonne d. 24. Panz.-Div., FPNr. 03 036, in Kalatsch bei Stalingrad eingesetzt; letzte Nachricht vom 19. 11. 1942. Nachr. erb. Marie Klöden, Rodach bei Coburg, Gartenstr. 17.

Krätzer, Karl, geb. 25. 7. 72, und **Pauline,** geb. Juschkus, geb 26. 2. 82, Flottwellstr. 14, **Juschkus, Gertrud,** geb. 4. 6. 84, Hindenburgstr. 20, **J—., Elfriede,** geb. 24. 9. 90, **Beeckstr.** 24, alle aus Königsberg, sind 1945 in Kbg. geblieben. Nachr. erb. Marie Juschkus, Lohbrügge, Maikstr. 12.

Krause, Dietrich, Gefr., geb. 1. 12. 24 in Königsberg/Pr. War Jan. 1945 bei der 4. **Festungs-Stamm-Komp. Kgsb.-Juditten.** Letzte Nachr. von dort 29. 1. 45. Wer kennt **Kameraden dieser Einheit** oder deren **Angehörige?** (Früher war mein Sohn Meisterschüler bei Herrn Prof. Grün, Kgsb., Graphiker.) Nachr. erb. Oskar Krause, Maschinenbaumeister, (17a) Mannheim, Pflügersgrundstraße 33. Fr. Osterode/Ostpr.

Kameraden d. FPNr. L 49 456 (Bau) Lgpa. München! **Kurrat, Joachim, Hans,** Zahlmstr., geb. 6. 2. 13 in Ostpr., wohnh. Königsberg, Samitter Allee, wird seit Jan. 45, damals in Italien, vermißt. Nachr. erb. Frau Gertrud Fricke, geb. Kurrat, (24a) Hamburg 33, Emil-Janssen-Str. 22.

Achtung Stalingradkämpfer! Lehmann Dietrich, Obltn., FPNr. 29 478, verm. b. Stalingrad. Nachr. erb. Frau Eva Richert, Pattensen 131 üb. Winsen/Luhe.

Der Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg-Altona, Allee 125—131, sucht für

Ostpreußenkinder ihre Angehörigen!



Bild Nr. 1188

Name: **Danowski,** Vorname: **Monika,** geb. 17. 6. 44. Augen: graublau. Haare: blond.

Das Kind soll aus dem Kinderheim Braunsberg/Ostpr. stammen. Näheres ist nicht bekannt.



Bild Nr.: 2374

Name: **Dietke,** Vorname: **Marie oder Marianne,** geb. 6. 5. 40. Augen: grau: Haare: dunkelblond, kraus.

Das Kind stammt aus Braunsberg oder Umgebung. Eine Bombe zerstörte das Gehöft. Das Kind flüchtete mit der Mutter und einem Bruder und verlor beide auf der Flucht.

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an:

Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b

M „Cyklop" und im L-Springen einen alten Fuchswallach mit dem Namen „Standard".

In Darmstadt beim Landesturnier Hessen-Nassaus wurde in der M-Dressur „Cyklop", der von Sodeikat-Kl.-Schloßbach gezüchtet wurde, Dritter, und im Stafetten-Paarspringen konnte ein alter Ostpreuße namens „Laschkir" zusammen mit einem Hannoveraner den Sieg davontragen.

Erfreulich ist die Tatsache, daß beim Berliner Turnier im Olympia-Stadion neun Ostpreußen-Erfolge zu verzeichnen sind, darunter zwei Siege. Verschiedene Pferde sind bisher nicht bekannt geworden; so „Nelson" und „Ten and One", die sich in britischem Besitz befinden, wobei „Nelson" das L-Springen bei fünfzig Startern gewann. In der Dressur Kl. M war der alte Trakehner „Fanal" Sieger. Placiert wurde der Ostpreuße „Bolero", der auch in der L-Dressur zu einem Preis kam.

Das Nördlinger Turnier sah erfreulicherweise auch ostpreußische Erfolge, wenn auch nur vier Preise, jedoch waren diese stets am Anfang der Siegerliste. „Bento" v. Parsenow holte sich die Nördlinger Vielseitigkeitsprüfung (Dressurprüfung für Springpferde, Jagdpferde-Eignungsprüfung und Jagdspringen Kl. M). Nicht weniger als 33 Pferde wurden hier gestartet. „Roxane" kam hier zu einem geteilten zweiten Platz, die im Zweipferde-Jagdspringen Kl. M sich auch noch einen zweiten Platz holte. In diesem Springen kam in einem Paar auch der auf Trakehner Grundlage gezogene Westpreuße „Norman" zu einem Preis.

Wenn man diese Erfolge hier liest, so scheinen sie nicht so wichtig, wie sie in Wirklichkeit sind. Man darf nicht vergessen, daß Jahre hindurch die Restbestände der ostpreußischen Turnierpferde keinen Nachwuchs aufzuweisen hatten und weiter, daß sehr viele veranlagte ostpreußische Pferde als Beutepferde ins Ausland gingen oder im Ausland blieben und dort meistens dem großen Turniersport verlorengingen. Mirko Altgayer

Westdeutschland-Trakehner als Military-Hoffnung

Das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei bringt laufend Olympia-Vorbereitungs-Militarys zur Durchführung, um den deutschen Pferden und Reitern Start- und Trainingsmöglichkeiten für die Military zu geben. Bisher vertrat in diesen Prüfungen nur der Ostpreuße „Bautz" das Trakehner Warmblut. Umso erfreulicher, daß diesmal für die in Bielefeld ausgeschriebene dritte diesjährige Olympiade-Military sich unter den 25 Nennungen auch drei ostpreußische Zuchtprodukte befanden. Am Start erschienen nur 16 Pferde, darunter zwei des Warmbluts Trakehner Abstammung. Seit einiger Zeit wird beim Deutschen Olympiade-Komitee in Vornholz ein in Westdeutschland gezüchteter und gezogener Ostpreuße gearbeitet; er stammt v. Portwein u. d. Filiale v. Alibaba und wurde von seinem Besitzer Peter Elxnat in Oevelgönne, Kreis Brake/Oldenburg gezüchtet. Dieser erst fünfjährige Westdeutschland-Trakehner — also ein fast zu junges Military-Pferd — ist in Bielefeld von O. Pohlmann aus Großenging, Kreis Cloppenburg, geritten worden. Es handelt sich hier um einen früheren ländlichen Reiter aus dem Kreise Marienburg, der in Katznase beheimatet war und wiederholt bei Wettkämpfen der ländlichen Reiter Ostpreußens startete. Bei seinem ersten Start überraschten sowohl „Polarstern" — wie dieser Nachwuchs-Ostpreuße heißt — als auch sein Reiter. Im Gesamtergebnis blieb „Polarstern" Vierter hinter erprobten Military-Pferden, wie dem Hannoveraner „Hubertus", der Hannoveranerin „Prinzeß" und dem Oldenburger „Nordstern". In allen Prüfungen behauptete sich gleichmäßig „Polarstern" in der Mitte. Auch Otto Rothe stieg in den Sattel und ritt die in Hessen gezogene „Halla". Nach der Dressur schied „Halla" aus der Konkurrenz aus. „Bautz" wurde von einem jungen Reiter geritten, schied aber dann wegen Auslassen einer Wendeflagge im letzten Teil der Prüfung, einem Jagdspringen, aus und wäre auch nicht über den 9. Platz gekommen. Das Pferd scheint übermüdet durch die überaus starke Beanspruchung in den letzten Jahren, was auch die Schonung in diesem Jahr nicht gutmachte.

Mirko Altgayer.

Erfolge ermländischer Tüchtigkeit

Der Kapitularvikar von Ermland, Prälat Arthur Kather, besuchte dieser Tage die erste Ermländersiedlung in Westdeutschland und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auf dem Wehrmachts-Uebungsgelände in Ahrbrück (Eifel) nach bestimmt schwerem Beginnen hier bisher ca. 70 Familien mit etwa 400 Angehörigen eine neue Heimat gefunden haben. Wir haben über diese Siedlung in Folge 17 des „Ostpreußenblattes" vom 5. Dezember vorigen Jahres einen ausführlichen Bildbericht gebracht. Es erfülle ihn nach einem Rundgang in allen Familien (Kalende) mit Stolz und Freude, daß alte Heimattradition wieder Fuß gefaßt habe und alle vertriebenen Heimatfreunde in der Geborgenheit der Gemeinschaft neuen Lebensmut gefunden haben. Wenn auch nicht jeder Wunsch berücksichtigt werden konnte, so berichteten ihm alle Heimatvertriebenen voller Freude, daß sie lieber hier in Westdeutschland mit Roden begonnen haben, als daß sie ausgewandert wären. Sollten wir einst wieder nach Hause kommen, meinten die Siedler, dann haben wir alten Bauern „unseren Kindern wenigstens die Freude an der Scholle erhalten". Aus diesem Grunde soll in drei Wochen in Ahrbrück ein Jung-Ermländertreffen stattfinden, um den Bauern, Söhnen und Töchtern nicht nur den Gedanken an die Heimat — gleichsam als „heimatliche Aufrüstung" — aufrecht zu erhalten, sondern auch dem jungen Nachwuchs von ermländischer Zähigkeit und Tüchtigkeit zu berichten.

E. K.

Ein ostdeutscher Wappensaal

Natürlich ist es ein Ostpreuße, der sowas macht! Die kleine Stadt Bad Harzburg, Kurort des Harzes, hat durch die Vertreibung ihre Einwohnerzahl verdoppelt. Aber auch nur das. Denn die Zahl der Geschäfte, die für den großen Mehrverbrauch der Vertriebenen von diesen selbst hätten eröffnet werden müssen, ist an den Fingern abzuzählen.

Wer aus der Elchniederung stammt, wird einen Mann kennen, der dort seit Beginn des Jahrhunderts als Gastwirt wirkte: im „Deutschen Haus" in Heinrichswalde und im Café Ernst in Kuckernese. Der hatte das Glück, in Bad Harzburg Fuß fassen zu können und daraus für sich und seine Angehörigen das alte Gewerbe wieder aufzubauen. „Café Ernst" ist das beste und beliebteste im ganzen Kurort, geführt vom Sohn Herbert Ernst. Und nun hat der Vater Artur Ernst im gleichen Hause eine Trink- Anziehungs-
stube eingerichtet, die ein richtiger „Wappen-
punkt für den Kurort werden wird; die rechtes
stube des Deutschen Ostens". Sie ist ein her-
Gegenstück zu dem Mahnmal, das vom Berge Braunschweiger
abschaut — und das auch mit dem gemeinsamen
Wappen geschmückt, als Sinnbild der Denn
Arbeit und Aufgabe die eine Wand ziert. sind
rings um die Wände des gemütlichen Raumes und
alle ostdeutschen Landsmannschaften mit Bild beim
Wappen aufgereiht. Gerade vor sich hat man von
Eintritt unsere Landsmannschaft: die Wappen Hinter-
Ostpreußen, Westpreußen und Danzig, als einer
grund St. Marien und den Dom, darüber in Dutzend
bunten Leiste unsere Elchschaufel und ein der
Städtewappen. Die anderen Wände schmückt mit
Südosten — Sudeten, Schlesien — zusammen und
Brandenburg und dem Warthelend, Pommern mit
Baltenland für die Auslandsdeutschen. Jedes oder
einem Sinnbild der heimatlichen Landschaft fin-
Tracht verbunden. Wer auch hineinkommt, er
det sein Heimatzeichen.

So war auch die Einweihung ein Fest gemeinsa-
mer Freude. Die Sprecher der Landsmannschaften, zu-
die zugleich den Vorstand des ZvD bilden und beratend
gleich bei der Ausschmückung des Saales Flücht-
Pate gestanden hatten, Stadtverwaltung, eingeses-
lingsrat und -amt, Harzklub und andere die
sene Vereine saßen beisammen, und sangen um
Wette ihre Heimatlieder.

Westpreußische Pädagogen treffen sich

Auf Bitte der Veranstalter bringen wir folgende Notiz: „Am Sonntag, dem 18. November, treffen sich in Herne im Hotel Herner Hof alle aus der Pädagogischen Akademie Elbing hervorgegangenen Lehrer unter dem Leitwort: Fünfzig Semester Pädagogische Akademie. Professor Dr. Carstenn hält den Vortrag: Ein Stürmer als Vorkämpfer preußischer Freiheit gegen polnische Willkür (Achatius von Zehmen). Mit diesem Treffen ist verbunden ein Heimattreffen des ehemaligen Regierungsbezirks Marienwerder (Westpreußen), der 1920 mit den Kreisen Elbing, Marienburg, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm Ostpreußen als Regierungsbezirk angegliedert wurde. Außerdem findet eine Ausstellung von Werken ostdeutscher Künstler statt. Anfragen, denen Rückporto beizufügen ist, sind an Lehrer Ph. Weidmann in Herne, Wiescherstraße 125, zu richten.

Familienanzeigen

Heute früh um 4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Georg Swars

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Ida Swars, geb. Szuggars
Kinder und Enkelkinder

Minden, 24. September 1951.
Lübbecker Str. 84b
fr. Okslinden, Kr. Heydekrug.

Nach langem, bangem Warten habe ich nun endlich die Gewißheit erhalten, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Reichsb.-Obersekretär

Adolf Friedel

am 7. April 1945 im Alter von 52 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei der Verteidigung des Hauptbahnhofes in Königsberg den Tod gefunden hat.

In tiefer Trauer:
Henny Friedel

Bochum, Wiemelhauser Str. 89
fr. Königsberg, Deutschordensring 1.

Am 26. September 1951 ist mein herzensguter Mann, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rektor

Dr. Paul Glaß

mitten aus dem Leben im Alter von 52 Jahren plötzlich für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Frieda Glaß
geb. Olschewski

Gronau (Hann.)
z. Zt. Krankenanstalt Wursterheide, Kr. Wesermünde
fr. Königsberg/Pr., Rossittener Weg 7.

Am 9. September 1951 setzte plötzlich und unerwartet ein Herzschlag dem arbeitsreichen Leben meines lieben Mannes und guten Vaters, des

Schneidermeisters

Hermann Bergau

wenige Tage vor seinem 57. Geburtstag, ein Ende.

Es trauern um ihn
Berta Bergau, geb. Noetzel
Erich Bergau, Lehrer.

Tilsit/Ostpr., Langgasse 27 a und Bailgarden 9,
jetzt Bayreuth, St. Georgen 23.

Die Liebe höret nimmer auf!

Am 1. Oktober 1951 wurde mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Papa, Schwager und Onkel

Erich Schroeder

im Alter von 55 Jahren von seinem schweren, tapfer ertragenem Leiden erlöst.

In stiller Trauer
Martha Schroeder, geb. Schröder,
Ruth, Ilse, Ingeborg, Renate, Klaus-Dieter, Rudi, Jutta, Sigrid,
Fam. Franz Wichmann, Berlin-Neukölln,
Fam. Bruno Schröder, Neumünster,
Fam. Gertrud Schröder, Tübingen.

Königsberg/Pr., Mozartstr. 8,
jetzt Husum (Hamburg), Matthias-Claudius-Straße 70.

Zum zweiten Todestag!

Fern unserer geliebten Heimat entschlief am 25. Oktober 1949 im Alter von 70 Jahren mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa

Bauer

Gustav Stein

Stehlischken, Kr. Stallupönen-Ostpr.

Dieses zeigen an
Helene Stein, geb. Heinacher, und Kinder.

(22c) Stolberg-Büsbach (Rhld.)
Hauptstraße 99 a.

Zum Gedenken!

Am 8. November 1946 verstarb fern der Heimat in Dänemark mein lieber Mann, unser guter Vater

Seilermeister

Georg Plieskat

geb. 30. 5. 1866, gest. 8. 11. 1946, aus Schloßberg/Ostpr.

In stiller Trauer
Berta Plieskat
Willy Plieskat
Bernh. Schwermer u. Frau geb. Plieskat.

Siebenbäumen, Bad Oldesloe, Holstein.



Heute früh nahm der Herrgott nach kurzem, schwerem Leiden unsere herzensgute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Erika Boltz
geb. von Paul

im 44. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat. Ihr ungebrochener Lebensmut und ihre Güte waren uns allen ein Halt in den schweren Prüfungen der letzten Jahre.

Gleichzeitig geben wir Kenntnis von der erst kürzlich erfolgten Todeserklärung unseres geliebten, unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des früheren

Rittergutsbesitzers

Richard Boltz

Adl.-Gründen/Ostpreußen

der im Mai 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft zugrunde ging.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen
Hubertus und Eberhard Boltz
Frida Riebensahm, geb. von Paul
Felix Riebensahm
Margot Lankau, geb. von Paul
Kurt Lankau
Lilli Boltz
Margot Gaedeke, geb. Boltz
Horst Gaedeke

Blumberg/Baden, 24. Sept. 1951
Tewesstr. 31
Früher Adl.-Gründen/Ostpr.

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 27. September 1951 in Blumberg statt.

Was wir bergen in den Särgen,
ist der Erde Kleid,
Was wir lieben ist geblieben,
bleibt in Ewigkeit!

In die ewige Heimat abberufen wurde mein lieber Mann

Hans Kreutz
* 14. 9. 88, † 15. 9. 51,

meine geliebte älteste Tochter

Dorothea Kreutz
* 7. 4. 23, † 30. 3. 49

Im Namen der Trauernden
Margarete Kreutz, geb. Teßmann

Schätzelshöfchen, Kr. Gerdauen, u. Engelstein, Kr. Angerburg,
jetzt Mainz-Mombach, Hauptstraße 156.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief sanft am 4. Oktober 1951 nach einem arbeitsreichen Leben, kurz vor Vollendung seines 64. Lebensjahres, mein lieber, unvergeßlicher Lebenskamerad, unser treusorgender Vater, der liebe, gute Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Baumeister

Max Maeckelburg

aus Korschen/Ostpr.

In tiefer Trauer
Lisbeth Maeckelburg, geb. Schulz, Rotenburg (Hann.), Schillerstraße 2,
Ursula Schmidt, geb. Maeckelburg,
Baumeister Hugo Schmidt, Bergisch-Gladbach, Oberheidkamper Straße 71,
Hildegard Beutelspacher, geb. Maeckelburg,
Dr. Hans Beutelspacher, Braunschweig, Luisenstr. 15,
Siegfried Maeckelburg
und 5 Enkelkinder.

Die Beisetzung der Urne erfolgte in Bergisch-Gladbach.

Zum Gedenken!

Am 10. 11. 42 verunglückte mein lieber Mann

Dr. rer. pol.

Kurt Christeleit

tödlich im Alter von 50 Jahren.

Am 1. Juni 1943 fiel mein lieber Junge, Oblt.

Wolf-Diether Christeleit

bei Orel im Alter von 24 Jahren.

Am 4. 10. 1945 starb auch mein letztes Kind

Ilka Christeleit

an einer tückischen Krankheit im Internierungslager OxBoL, Dänemark, im Alter von 25 Jahren.

Ich gedenke ihrer in stiller Trauer.

Charlotte Christeleit, geb. Arndt

früher Königsberg/Pr., Schönfließer Allee,
jetzt Riestedt üb. Uelzen.

Fern seiner geliebten Heimat verschied am 4. Oktober 1951 plötzlich und unerwartet mein über alles geliebter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

Schneidermeister

Franz Schlaugat

im 63. Lebensjahr.

Anna Schlaugat

Dürrfelde, Kr. Ebenrode,
jetzt Gensungen, Kr. Melsungen bei Kassel.

Fern seiner geliebten Heimat verschied am 21. Juli 1951 nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Schneidermeister

Paul Kleinowski

im Alter von 58 Jahren.

Er folgte meiner lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Anna Kleinowski
geb. Groß

geb. 15. März 1893 in Mühling (Ostpr.)

die im Jahre 1947 zu unbekannter Stunde in Königsberg-Pr. umgekommen ist.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Heinrich Kleinowski u. Frau Erna, geb. Ginzel,
Monika und Rolf als Enkelkinder

Königsberg/Pr., Tragh. Kirchenstr. 59,
jetzt Lünen, Viktoriastr. 40.

Zwei Monate nach dem Tode unserer lieben Mutter schloß am 1. September nun auch unser gütiger Vater, Schwiegervater und Opa

Postassistent i. R.

Wilhelm Wiede

früher Königsberg/Pr., Oberhaberberg 45

fast 81 Jahre, seine Augen.

Herbert Wiede und Frau Liselotte, geb. Reckling, Düsseldorf, Worringer Platz 8,
Rudolf Galandi und Frau Herta, geb. Wiede, Wahrenholz/Hannover
die Enkel **Brigitte, Peter, Ulrich.**

Es starben im Laufe des Februars 1945 durch Kriegseinwirkung

Carl Gottschalk

Betriebsleiter i. R. der Städt. Elektrizitäts- und Wasser-Werke Mühlhausen, Kr. Pr.-Holland,

seine Gattin

Elise Gottschalk
geb. Will

beider Sohn

Herbert Gottschalk

Werkleiter des E.W. Mühlhausen.

Im Namen der vermißten Söhne
Walter und Horst Gottschalk
und der verschollenen Familie
Frau Hermine Theuer

Carum üb. Lohne/Oldb.

Am 17. August 1951 starb nach schwerer Operation unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Ellen Trenkmann
geb. von Kyckbusch

Im Namen aller Angehörigen
Joachim Trenkmann

Dortmund, Yorckstr. 4
fr. Sulimmen b. Lötzen/Ostpr.

Sie wurde fern ihrer unvergeßlichen Heimat in der sowj. bes. Zone beigesetzt.

Zum Gedenken!

Am 30. 8. 51 jährte sich zum zweiten Male der Todestag meiner geliebten Frau und meiner Pflegemutter

Luise Hochfeld
geb. Altrock

früher Königsberg/Pr., Hindenburgstraße 19.

Carl Hochfeld
Eva Albrecht
geb. Nelson

jetzt Göttingen, Weender Straße 71.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 16. September 1951 entschlief sanft meine liebe Frau, unsere herzensgute Muttel, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Tiedtke
geb. Radtke

im Alter von 63 Jahren.

Am 21. September wurde sie in Hornstorf (Mecklbg.) beerdigt, 3 Töchter konnten durch besondere Umstände der Mutter das letzte Geleit nicht geben. Ihr Leben war Liebe und Aufopferung für uns alle, unvergeßlich bleibt sie in unseren Herzen.

In tiefer Trauer
Otto Tiedtke u. 4 Kinder
aus Zinten/Ostpr., jetzt sowj. bes. Zone.

Im Namen der übrigen 6 Kinder in den Westzonen
Selly Nöppert, geb. Tiedtke
aus Königsberg, jetzt Lauf (Baden), Kr. Brühl

Nach einem Leben voller Mühe und Arbeit verstarb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag unsere geliebte, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Zugführerwitwe

Anna Jähnisch
geb. Unruh

geb. 6. 5. 75, gest. 24. 9. 1951.
Königsberg/Pr., Unterhaberberg 66.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Bruno Jähnisch

(17b) Bad Dürrheim (Schwarzwald), Adlerstr. 12.

Allen Freunden und Bekannten geben wir zur Kenntnis, daß Frau

Martha Niemann
geb. Jablonowski

im Alter von 57½ Jahren am 8. April 1945 im Raume Königsberg/Pr. den Tod gefunden hat. Sie wird betrauert von ihrem Sohn und ihrer Schwester.

stud. phil.
Werner G. E. Niemann
Kiel, Olshausenstr. 16,
Gertrud Jablonowski,
Mittelschullehrerin, Schleswig, Stadtweg 29.

Kiel im Oktober 1951.

Am 23. September 1951 entschlief unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Erna Müller-Mörlen

nach schwerem Leiden im 81. Lebensjahr.

Else Hoesen, geb. Müller, Hagenhorst
Hubert Müller, Karolinenhof
Gabriele Müller, geb. v. Groeling
und 4 Enkelkinder.

Geesthacht/Elbe, Friedhofstr. 24
Aumund b. Bremen, Bergstr. 8

Nach sechsjähriger Ungewißheit erhielten wir die Nachricht, daß meine liebe Schwägerin, unsere liebe Tante und Großtante, Fräulein

Luise Gordack

im Alter von 71 Jahren am 25. Oktober 1945 in einem Altersheim in Königsberg verstorben ist.

In stiller Trauer
Frau Anissia Gordack
Lydia Gordack
Familie Tümmler
Familie Jost-Wolfsburg

Königsberg/Pr., Büttelplatz 4
jetzt Wildberg/Württbg., im Oktober 1951.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit am 12. 8. 1951 im Alter von fast 54 Jahren meine liebe treusorgende Frau, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau

Anna Dröse
geb. Dröse
am 15. 9. 1897

aus Adl. Blumenau, Kr. Pr.-Holland. Ihr einzigster Wunsch, Ihre Tochter und ihre geliebte Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In stiller Trauer
Richard Dröse
als Sohn **Bruno Dröse und Frau**,
Hildegard Dröse, z. Zt. vermißt.

Gahlen, im Oktober 1951.

Die Beerdigung fand am 16. 8. 1951 auf dem Friedhof zu Gahlen statt.

Nach arbeitsreichem, aufopferndem Leben verschied am 1. Oktober 1951 in Hannover unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Selma Welz
geb. Schulz

aus Lyck, im 77. Lebensjahr. Sie trug ihre Heimat unauslöschlich im Herzen.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Dr. Fritz Welz, München 59, Groß-Friedrichsburger Straße 41,
Dr. Arthur Welz, Hannover, Gneisenaustr. 15.

Meine geliebte einzige Tochter, unsere herzensgute Schwester

Ingeborg

ist nach langer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen.

Dr. K. Kurtzahn, geb Uebe,
Hellmuth
Hans Erich

Hattendorf (Haste), 24. Sept. 1951

Im festen Glauben an ihren Erlöser starb am 4. 10. 1951 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Anna Rohmann
geb. Wallesch

Frau des verstorbenen Kürschnermeisters Joh. Rohmann aus Ortelsburg, im hohen Alter von 92 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Frau Emilie Hagel, geb. Rohmann.

Hamburg 1, Besenbinderhof 47.

Wir haben sie in Ohlsdorf zur letzten Ruhe gebettet.

Fern der Heimat entschlief am 11. 9. 1951 nach kurzer Krankheit und Operation unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante im Alter von 79 Jahren, Frau

Luise Haese
geb. Wahrenberg

aus Tilsit, Schenkendorfplatz 6.
Die Beisetzung erfolgte in Trier-Konz.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anni Elmy Karl, geb. Haese.
Konz, Brunostraße 49.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß fern der Heimat am 8. Juli 1951 unsere liebe Mutter

Martha Gorski

verstarb,

Acht Wochen nach ihrem Tode folgte am 4. September auch unser lieber Vater

Bauer

Hermann Gorski

aus Gr.-Gablick, Kr. Lötzen-Ostpr., in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz
die Kinder.

Flintbek b. Kiel, Dorfstr. 13.

Am 15. September vormittags verstarb ganz unerwartet an einem Herzschlag meine treusorgende Frau, meine liebe Tochter, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Moschall
geb. Zimbehl, verw. Josewski

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Moschall

Früher Buchwalde b. Osterode,
jetzt Hannover-Buchholz, Pflügerstr. 25

III. Vermißte:

Datum der Ausstellung:

Bitte nur Vermißte **eines Heimatortes** auf einem Vermißtenvordruck eintragen

Heimatkreis der Vermißten bis 1945

Der Verbleib nachstehender Personen aus meinem Verwandten- und Bekanntenkreis ist noch ungeklärt:

	Name*) (bei Frauen auch Mädchenname)	Vorname	Geburtsdatum	Heimatanschrift (Kreis, Ort, Straße) evtl. auch Dienstgrad und Einheitsbezeichnung	Wann und wo zuletzt gesehen? Hinweise über etwaigen Verbleib
1.					
2.					
3.					
4.					

*) Bitte hinter dem Namen vermerken, ob Z/V/W

Gemeldet durch: Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Beruf

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

IV. Internierte und Gefangene

Z V W

Nichtzutreffendes streichen

Datum der Ausstellung:

Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname

Heimatkreis des Gemeldeten bis 1945

Beruf geb. am bzw ungefähres Alter led. / verh. / verw. / gesch / unbekannt (Nichtzutreffendes streichen) Kinderzahl

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

bei Wehrmachts- oder Volkssturmangehörigen: Dienstgrad Feldpost-Nr. offene Einheitsbezeichnung bzw. Volkssturmeinheit

Lager- bzw. Gefängnis-Nr.	Lager- bzw Gefängnisort	Datum der letzten Nachricht

Haftgrund:

Strafmaß: Voraussichtl. Ende der Haft:

Angehörige: Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Verwandtschaftsverhältnis z. Toten

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

ist den Angehörigen die Todesnachricht bekannt? ja nein

Gemeldet durch: Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Verwandtschaftsverhältnis zum Gemeldeten

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

V. Heimkehrer

Z V W

Nichtzutreffendes streichen

Datum der Ausstellung:

Heimatkreis des Meldenden bis 1945

Ich bin am:

in: Ort / Kreis

in: Gewahrsamsland Gefangenschaft geraten, bzw. verschleppt worden

Zum Zeitpunkt meiner Gefangennahme war ich:

a) Zivilperson: Ja / Nein

b) Volkssturmangehöriger: Einheit

c) Wehrmachtsangehöriger: Feldpost-Nr.: Offene Einheitsbezeichnung:

Folgende Lager bzw. Gefängnisse habe ich durchlaufen:

a) Lagerbezeichnung / Ort / von bis

b)

c)

d)

Entlassen am: Datum des Eintreffens in Deutschland

Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname

Geburtsdatum Beruf

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße u. Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: genaue Postanschrift

VI. Gruppenschicksale

Z V W

Nichtzutreffendes streichen

Datum der Ausstellung:

Ich bin in der Lage und bereit, nach besonderer Aufforderung durch die Landsmannschaft bzw. den Suchdienst des DRK, nähere Angaben über das Schicksal folgender Vermißtengruppen zu machen:

1) Vermißte Gruppen von Zivilpersonen:
(dabei bitte aufführen, welcher Art, z B Schicksal in der Heimat, auf dem Treck, auf Land- und Schiffstransporten, von Heimen und Anstalten oder Mitteilung über Massenerschießungen, Grablagen)

2) Vermißte Gruppen von Wehrmachtsangehörigen:
(dabei bitte z. B. Einheitsbezeichnung oder Grablagen angeben).

Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname

Geburtsdatum Beruf

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße u. Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: genaue Postanschrift

Was habe ich zu tun? / Anleitung zur Ausfüllung der auf der vorigen Seite veröffentlichten Vordrucke

In unserer vorigen Ausgabe veröffentlichten wir die ersten für die Aktion Ostpreußen erforderlichen Vordrucke. I: Ostpreußische Landsleute, die jetzt noch ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnen, II: Tote, III: Vermißte. Alle Formblätter werden fortlaufend im Ostpreußenblatt gebracht. Bei besonderem Bedarf können sie außerdem von der Geschäftsstelle der Landsmannschaft, Hamburg 24, Wallstraße 29b, angefordert werden. Vordruck III: Vermißte, wiederholen wir bereits in dieser Ausgabe mit den Anleitungen zu seiner Ausfüllung.

Vordruck III: Vermißte

In diese Vordrucke sollen Angaben über Landsleute und ostpreußische Kinder eingetragen werden. Auf jedem Formblatt sollen jeweils nur Vermißte aus ein und demselben Heimatort angegeben werden. Sind Vermißte aus verschiedenen Orten zu melden, so sind mehrere Vordrucke zu benutzen. Kriegs- und Zivilgefangene, deren Gefangenschaft oder Internierung bekannt ist, sollen hier nicht aufgeführt werden, auch wenn sie sich lange Zeit nicht mehr gemeldet haben; diese werden auf Vordruck IV: Internierte und Gefangene aufgeführt. Hinter die Namen der Gemeldeten sollen die Abkürzungen Z (Zivil), V (Volkssturm), W (Wehrmacht, Wehrmachtsgefolge und SS-Formationen) gesetzt werden. Unter der Rubrik: „Wann und wo zuletzt gesehen? — Hinweise über den etwaigen Verbleib" müssen tunlichst alle Angaben eingetragen werden, welche die weitere Nachforschung nach dem Vermißten erleichtern könnten. Sollte der Platz auf dem Vordruck nicht ausreichen, sind die Erläuterungen auf einem besonderen Blatt zu bringen.

Vordruck IV: Internierte und Gefangene

In diesen Personenkreis fallen Kriegsgefangene, Internierte und in Gefängnissen befindliche Landsleute, die aus der Gefangenschaft ein Lebenszeichen gegeben haben oder über die Mitteilung durch Heimkehrer erfolgt ist. Tote und Verstorbene sind grundsätzlich auf Vordruck II: Tote, zu melden. Auch darf die Personengruppe der Internierten und Gefangenen nicht mit den Landsleuten verwechselt werden, die in Lagern und Gefängnissen ostwärts der Oder-Neiße-Linie leben; für deren Meldung ist Vordruck I erforderlich. Bei der Ausfüllung des Vordrucks IV Internierte und Gefangene müssen die Lagernummer oder das Gefängnis angegeben werden, mindestens der Ort, wo der Gefangene in Gewahrsam gehalten wird. Als Datum der letzten Nachricht gilt der Tag, an welchem der Gefangene bzw. Internierte lebend gesehen wurde oder selbst Nachricht gegeben hat. Wenn die gestellten Fragen nicht richtig beantwortet werden können, bleibt die betreffende Rubrik offen.

Vordruck V: Heimkehrer

Die Namen der Heimkehrer sind insbesonders für das Deutsche Rote Kreuz für die weitere Nachforschung von noch vermißten Wehrmachtsangehörigen und Zivilpersonen von Bedeutung. Nur durch die Angaben von Heimkehrern können die Schicksale der vermißten Landsleute aufgeklärt werden. In Anbetracht des bitteren Loses ihrer noch lebenden Kameraden und der seelischen Spannungen der Angehörigen richtet die Landsmannschaft Ostpreußen die herzliche Bitte an die ostpreußischen Heimkehrer, das vorgelegte Formblatt auszufüllen, auch wenn schon früher Auskunft gegeben worden ist.

Vordruck VI: Gruppenschicksale

Hierbei wenden wir uns an Landsleute, die Augenzeuge von Vorgängen waren, wo eine bestimmte Gruppe von Personen ein gemeinsames Schicksal erlitt. Zum Beispiel: Die Verschleppung einer ganzen Dorfgemeinde, Gefangennahme eines geschlossenen Trecks oder Teiltrecks, der Verbleib bestimmter Bevölkerungsteile, Schilderung von Schiffsuntergängen, Schicksale bestimmter Wehrmachtseinheiten, gewaltsamer Tod geschlossener Gruppen, Anlage von Massengräbern. Diese Meldungen beziehen sich auf Ereignisse während des Krieges, nach der Kapitulation, auf der Flucht, während der Besatzungszeit bis in die unmittelbare Gegenwart. Auf dem Vordruck soll der Meldende lediglich die erbetenen Angaben machen, aber keine weiteren Erläuterungen zufügen. Es liegt der Landsmannschaft Ostpreußen und dem Deutschen Roten Kreuz zunächst nur an der Kenntnis des Vorgangs, der Namen und der Anschriften der Augenzeugen. Zu einem späteren Termin werden diese dann aufgefordert, spezialisierte Schilderungen des betreffenden Ereignisses zu geben.

Nach ihrer Ausfüllung sind die Vordrucke auszuschneiden und an die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, einzusenden, wo sie in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz ausgewertet werden. Es wird gebeten, weißen Rand um die auszuschneidenden Formblätter zu lassen, damit diese sich besser einheften lassen. Die Angabe des Heimatkreises darf nicht vergessen werden.

Sämtliche Meldungen, gleichviel an welche Stelle sie erfolgt sind, müssen im Rahmen der Aktion Ostpreußen erneut gemacht werden.

Jeder Ostpreuße sorgt dafür, daß alle Landsleute an der Aktion Ostpreußen mitarbeiten!

Familienanzeigen

Die Verlobung ihrer Tochter Margarete mit Herrn cand. med. vet. Julius Arp aus Schönberg i. Holst., beehren sich hierdurch anzuzeigen

H. Hilgendorff
und Frau Gisela, geb. v. d. Goltz

Wehlack u. Dumpen in Ostpr., jetzt Passade, Kiel-Land

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Hilgendorff,** Tochter des Landwirts Herrn Heinrich Hilgendorff und seiner Frau Gemahlin Gisela, geb. v. d. Goltz, beehre ich mit anzuzeigen.

Julius Arp
cand. med. vet.

Schönberg in Holstein, Niederstraße 11.

Im Oktober 1951.

Die Verlobung ihrer Tochter Christel mit dem Assessor des Forstdienstes Herrn Siegfried Jamrowski in Bischofsdhron, Kr. Bernkastel, zeigen hiermit an

Forstmeister i. R.
Herrmann **König**
und Frau **Margarete,** geb. Frevert.

Wiembeck, Post Brake, im September 1951.

Meine Verlobung mit Fräulein **Christel König,** der Tochter des Forstmeisters i. R. Herrmann König und dessen Ehefrau Margarete, geb. Frevert, aus Wiembeck gebe ich hierdurch bekannt.

Bischofsdhron, Kr. Bernkastel, im September 1951.

Siegfried Jamrowski
Assessor des Forstdienstes

Ihre Vermählung geben bekannt

ULRICH BASTIAN
ADELHEID BASTIAN
verw. Kornblum, geb. Krueger

Frankfurt/Main, Gartenstraße 126
Hamburg-Volksdorf, Volksdorfer Damm 30
früher: Königsberg/Pr., Krausallee 58
Münchenhof 8/9

Werner
geb 8. 10. 1951

Wir sind glücklich und von Herzen dankbar über unser erstes Kind.

Albert Sdunzik und Frau Elsbeth, geb. Schepers

Duisburg-Beeck, Weststr. 42, früher Gr.-Jauer, Kr. Lötzen, Ostpreußen.

Peter Alfred

Die glückliche Geburt ihres 6. Kindes zeigen an

Krankenpfleger
Alfred Korsch und Frau Anna

Königsberg/Pr., Rippenstraße 6, jetzt Isselhorst 78 über Gütersloh.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerda Dzienian
Horst Maleyka

Obersprakhövel 73½
Post Oberstüter
Hattingen/Ruhr
früher Kruglanken, Kr. Angerburg/Ostpr.

Gronau i. Westf.
Eper Str. 33
früher Dankfelde
Kr. Lötzen/Ostpr.

16. September 1951

Als Verlobte grüßen

Waltraud Winheller
Gerd Meyer

(22c) Sprenglingen/Rhld.

Neidenburg/Ostpr.
Grenzlandmolkerei
jetzt (22c) Niederbierenbach/Rhld.

9. September 1951

Wir haben uns verlobt

Lore Coelle
Dieter Bochert

Gwiazdowo, Kr. Posen
jetzt Marieberg/Bettna (Schweden)

Adl. Powunden/Ostpr.
jetzt Hoheneggelsen
Kr. Hildesheim

Ihre Verlobung geben bekannt

Elvira Marquardt
Hans-Jochen Rotter

Lindenhof, Kr. Mohrungen
sowj. bes. Zone

Lübeck-Schönböcken, im September 1951.

Christel Jopp
Heinrich Chlupka
Verlobte

Nußberg/Ostpr.
jetzt Offenbach/M
Bernhausen/F.

Im Oktober 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans-Joachim Splinter
und Frau Helga, geb. Gutzeit

Gr.-Gnie/Ostpr.
(23) Oldenburg i. O., Bismarckstr. 19

22. September 1951

Wir haben geheiratet

Ernst Walter Thomsen
und Frau Roswitha, geb. Barnau

Heide/Holstein, Waldschlößchenstr. 109
früher Gehlenburg/Ostpr.

29. September 1951

Am 29. September haben wir geheiratet.

Fritz Kummetz
Frau Annemarie, geb. Kletke

Clausthal-Zellerfeld
Holzheim b. Neuß
früher Jorksdorf, Kr. Labiau-Ostpr.

Ihre Vermählung zeigen an

Apotheker Alfred Kröhnke
aus Grünbaum/Ostpr.
Margarete Kröhnke
geb. Kubelka
aus Haida/ Sudeten

Darmstadt-Arheilgen
Heinrichstr. 50

Eschwege/Werra
Brückenstr. 17

12. September 1951

Am 8. Oktober 1951 begannen wir unseren gemeinsamen Lebensweg

Sparkassenoberinspektor
Heinz Wehner
Margarete Wehner
geb. Koopmann

aus Allenstein/Ostpr., jetzt Duisburg-Hamborn, Rolfstr. 14

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Mehl
Eva Mehl, geb. Marglowski

Peterkeim, Kr. Darkehmen
Heidenberg, Kr. Angerburg
jetzt Hamburg-Harburg, Meyerstraße 3,

13. Oktober 1951.

Als Vermählte grüßen

die Spätheimkehrer
Otto Will
Hedwig Will, geb. Ritter

Brandenburg Ostpr.
Bismarck Kr. Heydekrug
Elmshorn, Langelohe 61

22. September 1951

Ihre Vermählung geben bekannt

Reinhard Klose und Frau Brigitte, geb. Hein

Hohn, Kr. Rendsburg
fr. Breslau
Augam, Kr. Pr.-Eylau

19. Oktober 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Matern und Frau Margarete, geb. Andres

Hermsdorf
Pörschken
Kr. Heiligenbeil/Ostpr.
jetzt (14a) Göppingen/Württbg
Karl-Kübler-Straße 24

Wir grüßen als Vermählte

Willy Klask
und Frau Lieselotte
geb. Frisch

Heilsberg/Ostpr.
Markt 7

Alt-Ukta,
Kr. Sensburg/Ostpr.
jetzt Solingen-Ohligs, Trommershausenstr. 30.

20. Oktober 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt

Siegfried Wallenzus
(früher Königsberg/Pr.)
und Frau Marianne,
geb. Wrobel
(fr. Brassendorf, Kr. Lötzen)

Augsburg, den 6. Oktober 1951
Wertachstr. 9

Zu unserer Silberhochzeit sind uns aus dem lieben alten Heimatkreise Johannisburg Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß es nicht möglich ist, sie alle einzeln zu beantworten.

Wir bitten daher, auf diesem Wege allen Gratulanten, die uns durch ihr Gedenken aufrichtig erfreut haben, unsern allerherzlichsten Dank aussprechen zu dürfen.

Landrat z. Wv. **Ziemer**
und Frau Heide,
geb. v. Auwers

Kiel, Holtenauer Str. 74 II, 7. Oktober 1951.

Das Fest der Silberhochzeit feiern

Willy Eisenberg
und Frau Eva,
geb. Lowatzky

Königsberg/Pr., Yorckstr. 82, jetzt Köln-Zollstock, Vorgebirgstr. 226

15. Oktober 1951

Für die zahlreichen Glückwünsche alter Heimatfreunde zu unserer

Goldenen Hochzeit

sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Karl Böhnke u. Frau Emilie

Canditten, jetzt Seekamp üb. Heiligenhafen/Holst.

Am 29. September entschlief im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Fritz Hahn

früh. Burgfriede, Kreis Insterburg

In stiller Trauer

Magdalena Hahn
Elfriede Hahn
Siegfried Hahn

Rettmer über Lüneburg.

Am 29. September verschied nach heimtückischem Leiden, bis zuletzt im unbeirrbaren Glauben an die Wiedererstehung Ostpreußens, das Vorstandsmitglied

Fritz Hahn

Bauer aus Bergfriede, Kreis Insterburg.

Der wesentliche Inhalt seines jetzigen Daseins in der Fremde war die Vertriebenenarbeit. Kraft und Liebe zu seinen vielgestaltigen Aufgaben, so auch in den Vorständen des ZvD und BHE, schöpfte er aus seinem überzeugten Ostpreußentum. Wir verlieren einen warmherzigen, unwandelbaren Kameraden, ich einen Freund.

Einst wird ostpreußische Heimaterde Dich aufnehmen!

Loeffke,
Vorsitzender der Gruppe Lüneburg in der „Landsmannschaft Ostpreußen",
Kreisvorsitzender des ZvD und BHE

Nach langem Forschen erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Pflegesohn, Neffe und Verwandte, der Gefr.

Gerhard Glatschke

aus Johannisburg/Ostpr. im blühenden Alter von 19 Jahren am 17. Januar 1945 in einem Lazarett in Zaltbommel (Holland) nach einer schweren Verwundung gestorben ist. Er ruht jetzt auf dem Friedhof in Jjsselsteijn (Holland).

Wir trauern für ihn auf's schmerzlichste

Frau Martha Palluck, seine Pflegemutter
Karl Palluck, sein Pflegevater
Frau Marie Brischke, seine Tante
Bruno Brischke, sein Onkel
Gerda Brischke, seine Base
Gerd Brischke, sein Vetter

Flensburg, Bauerlandstr. 70, den 8. Oktober 1951.
Früher Johannisburg, Königsberger Str. Nr. 1 u. Poststr. 6.

Am 27. September 1951 entschlief sanft im Altersheim zu Lünen in Westfalen unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der ehem. Eisenbahner

Karl Brasch

aus Braunsberg/Ostpr.

kurz vor seinem 92. Geburtstag.

In stiller Trauer im Namen aller Verwandten

Johann Tiedmann und Frau Emilie geb. Brasch

Brundorf, Post Meyenburg, Bezirk Bremen,
früher Ortelsburg/Ostpr.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Paul Dargel

im März 1945 bei den Kämpfen um Strehlen in Schlesien gefallen ist.

Sein ältester Bruder

August

starb im September 1947 in russischer Gefangenschaft.

Im Namen aller Trauernden

Aug. Dargel, Lehrer i. R.

Brunsbüttel (Holst.), im Oktober 1951
früher Allenstein.

Zum Gedenken!

Am 16. September jährte sich zum vierten Mal der Tag, an dem mein unvergeßlicher Mann

Leopold Waschkowski

Werkmeister b. KWS.

in seiner Heimatstadt Königsberg verstorben ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ella Waschkowski
geb. Tolusch

(24b) Lentföhrden, Kr. Segeberg,
fr. Königsberg/Pr. Yorckstr. 46

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Am 22. 9. 1951 verschied nach langem Leiden mein lieber Mann und unser Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Reichsbahnobersekretär i. R.

Rudolf Wargenau

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer

Frau Elise Wargenau
und Kinder **Ruth, Helmut, Brunhild**
und 3 Enkelkinder.

Königsberg/Pr., jetzt Wehnsen, Kr. Peine/Hann.

Nach kurzer, hartnäckiger und mit Geduld getragener Krankheit starb am 22. September 1951, getrennt von unserer lieben ostpreußischen Heimat, mein guter Mann, unser stets hilfsbereiter Vater und lieber Schwager

Otto Froese

geb. am 8. November 1883 in Königsberg/Pr.-Ponarth.

In stiller Trauer

Elise Froese, geb. **Saltz**
Gretel Rudat, geb. **Froese**
Lübeck, Plönniesstr. 27/29
früher Königsberg/Pr.-Ponarth, Park Friedrichsruh 3
Hans Froese
sowj. bes. Zone,
Familie Paul Froese
(22a) Mülheim-Ruhr, Styrum-Albert-Str. 23
Familie Max Saltz
sowj. bes. Zone,
Richard Saltz
(24b) Malente i. Holst., Krankenhaus der L.V.A.

Die Beerdigung fand am 26. 9. 1951 in Lübeck statt.

Für die erwiesene Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden danken die Ehefrau und Kinder allen Beteiligten.

Nach schwerem, mit viel Geduld getragenem Leiden starb am 27. September 1951 mein lieber Mann, unser stets treusorgender Vater, der

Bürovorsteher

Fritz Trampenau

im Alter von 54 Jahren. Es war ihm nicht mehr vergönnt, seinen vermißten Sohn und seine geliebte Heimat wiederzusehen.

In tiefer Trauer

Elisabeth Trampenau,
geb. Paulat
Günter Trampenau
Karl-Heinz Trampenau
vermißt

Langenberg (Westf.),
fr. Königsberg/Pr., Hardenbergstr. 23.

Auf dem Langenberger Friedhof hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Fern der geliebten Heimat verschied plötzlich und unerwartet am 12. Juni 1951 mein lieber Mann, der treusorgende Vater, unser Schwager, Vetter und Onkel

preußischer Vermessungs-Inspektor i. R.

Franz Richard Paulicks

aus Pogegen bei Tilsit im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Meta Paulicks,
geb. Weichler, und
Sohn Franz Julius Richard.

Freising, Obb., Lerchenfeldstr. 14.

Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. Juni auf dem Waldfriedhof in Freising zur letzten Ruhe gebettet.

Zum sechsten Male jährt sich der Todestag meines geliebten Mannes und Lebenskameraden, unseres treuen Vaters und Großvaters,

Standesbeamter

Erich Karrer

Königsberg/Pr., Körteallee 41
geb. 7. 10. 1885, gest. 13. 9. 1945.

Seinem Gedenken gewidmet von seiner Ehefrau

Erna-Hedwig Karrer,
geb. Steindorf

(21b) Haßlinghausen II, Haus Luisengrund.

Töchter:

Theodora Ditzel
und Enkel **Lutz**
W.-Elberfeld, Luisenstr. 65
Ingeborg Wright,
gesch. Pecker,
und Enkelin Monika,
Lees Summit (USA).